



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

543 (26.11.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265740)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 RM. und 50 Pf. Trügerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM. und 30 Pf. Trügerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verhindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte einzelne Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Die 12spaltige Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4spaltige Wilmmerzeile im Zeitungsdruck 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Wilmmerzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufeinanderfolgendem Tarif. — Status der Anzeigenannahme: für Nordwestbadens 15 Uhr, für Baden-Baden 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und p. 4, 12 am Grobmarkt, Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Südwestbadens 4960. Verlagsort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 343
Ausgabe B / Nr. 327

Mannheim, 26. November 1934

Wie ehren die Helden der Arbeit

Die badischen Arbeitsopfer in Karlsruhe / Reichsstatthalter Robert Wagner spricht zu den Veteranen der Arbeit

Karlsruhe, 25. Nov. Der Ehrentag der Arbeitsopfer, zu dem bereits am Samstag aus allen Teilen des badischen Landes Teilnehmer in der Landeshauptstadt eingetroffen waren, nahm am Sonntagmorgen mit einer Kreiswallertagung, auf der Reichswalter der DAF, Pg. Ruth, und Reichsfinanzwart Pg. Zwick teilnahmen, seinen Anfang. Um 11 Uhr gab die Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heilig vom Balkon des Rathauses aus ein Standkonzert, das sich reger Anteilnahme erfreuen konnte.

Opfern der Arbeit eine andere geworden. Neben den Opfern des Krieges wird für alle Zeit in Deutschland das Arbeitsopfer stehen, das die Liebe und Verehrung der ganzen Nation für sich in Anspruch nehmen darf.

jenes Unglück zurückdenken, das sich im Frühjahr in Buggingen ereignet hat.

Wenn Sie, meine Freunde, einmal einen Maßstab für die innere Einstellung des nationalsozialistischen Deutschlands den Opfern der Arbeit gegenüber wissen wollen, dann darf ich darauf hinweisen, was das neue Deutschland für die Hinterbliebenen von Buggingen getan hat. Das ganze Deutschland hat dazu beigetragen, ihnen allen das Leben sicherzustellen. Es ist etwas Erhebendes und Gewaltiges, wie bei diesem Unglück die deutsche Nation zusammenstand und durch Spenden von Hunderttausenden von Mark eingegriffen hat, die Not und Entbehrung von denen abzuwenden, die ihre Angehörigen und Ernährer verloren haben.

Gegen 11 Uhr versammelten sich die Arbeitsopfer auf dem Schlossplatz, wo das NSKK mit einer langen Kolonne von Personenkraftwagen bereit stand. Frauenschaft und AbM schmückten die Wagen mit Blumen. Fürsorglich wurden die Arbeitsopfer, unter denen sich die ältesten badischen Arbeitsveteranen befinden, in die Autos untergebracht. Dann erfolgte nach 12.30 Uhr die Fahrt der Kolonnen. Ein Wagen mit Franzosenbläsern fuhr an der Spitze und von einem Lastwagen herunter spielte die Arbeitsdienstkapelle flotte Marschweisen.

Gerade wir in Baden haben in diesem Jahr ernstlich erfahren, welche Opfer die Arbeit dem schaffenden Menschen auferlegt, wenn wir an

Bei Gott, meine lieben Volksgenossen, man muß ein gänzlich wertloses Mensch sein, wenn man nicht erkennen und einsehen will, daß an dieser Front der Arbeit das gleiche Heldentum sich formt wie an der Front der Politik oder an der Front des großen Heldentums eines Krieges.

Dieser Maßstab soll für uns ein für allemal Vorbild für die Bewertung der Arbeitsopfer in Deutschland sein. Im Deutschland Adolf Hitlers, im Deutschland der schaffenden Menschen, werden wir die wohlverdienten Rechte der deutschen Arbeitsopfer für alle Zeiten gewahrt wissen!

Inzwischen wurde in feierlichem Zug die neue Fahne der Arbeitsopferversorgung eingeholt.

Um 2 Uhr begann

Getreidekrise in Frankreich Selbsthilfe der Bauern der Bretagne

Paris, 25. Nov. Angesichts der unveränderten französischen Getreidepreise sind verschiedene Landwirte in der Bretagne zur Selbsthilfe geschritten. Da es ihnen wegen der festgesetzten Getreidepreise nicht möglich war, ihre Kornvorräte abzusetzen, haben sie sich entschlossen, das Getreide selbst zu vermahlen, Brot zu backen und dieses dann zu billigeren Preisen unmittelbar an die städtischen Verbraucher zu verkaufen. In der Umgebung von Rennes sind bereits drei solcher Backöfen in Betrieb, in denen täglich 1800 Kilogramm Brot verarbeitet werden. Die Bauern erklären, daß sie mit dieser Maßnahme gleichzeitig auch das „gute Brot“ von früher erzielen wollen.

gehen werde. Solange die Kammern keine neuen Bestimmungen trafen, blieben die bisherigen jedoch in Kraft.

So arbeitet hier Nicole

6,5 Millionen Franken Defizit im Kanton Genf Genf, 25. Nov. Der große Kantonsrat prüfte in seiner Sitzung vom Samstag die Finanzlage des Kantons. Staatsratspräsident Nicole legte dabei dar, 6,5 Millionen seien nötig, um das Haushaltsgleichgewicht herzustellen. Er kündigte Gehalts- und Lohnkürzungen sowie die Erhöhung verschiedener Steuern an. Um die verlangte Finanzhilfe zu erlangen, müsse der Haushalt ausgeglichen sein. Die Redner der bürgerlichen Parteien erklärten, die sozialistischen Mitglieder der Regierung hätten nach der Abstimmung vom letzten Sonntag zurücktreten sollen. Nicole erwiderte, daß die sozialistische Mehrheit feig wäre, wenn sie jetzt ginge. Er versicherte, zum Wohle Genfs wirken zu wollen.

Der Bezirksrat der Deutschen Arbeitsfront,

Pg. Fritz Blatter,

legte ein Treuedekretis zu den Arbeitsopfern ab. Er betonte u. a. in letzter Minute konnte Adolf Hitler dem Schicksal Sozialversicherung einen anderen Kurs geben. Die Sozialversicherungsbeiträge sind seither ständig angewachsen, und damit konnten wir auch an einen Abbau der Notverordnungen gehen. Wir können jetzt besseren Zeiten entgegensehen. Das Vermögen der Reichsversicherungsanstalt wächst wieder. Je mehr Arbeit in Deutschland geleistet wird, desto mehr Rücklagen können in der Reichsversicherung gemacht werden. Wenn es Adolf Hitler gelungen ist, auch den letzten Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, dann werden auch Sie mit Stolz sagen dürfen: „Im Dritten Reich ist mir wieder ein guter Lebensabend gesichert“. Ich gebe Ihnen die feierliche Versicherung, daß Ihre Rechte genau so, wie sie bisher gewahrt wurden, weiter vertretet werden. Wir geloben heute dem Reichsstatthalter, wie dieser Vorbild der Treue, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit gewesen ist, daß wir treue Gefolgsleute sein wollen!

die Kundgebung in der Festhalle,

der zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der städtischen Behörden teilnahmen. Nach Begrüßungsworten des Landeswalters Pg. Flügler und eines Vertreters der Stadtverwaltung nahm der Referent der DAF, Abteilung Deutsche Arbeitsopferversorgung Berlin, Pg. Werner Roth, das Wort zu seiner Festansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Helden des Kampfes hat man nicht geehrt, sondern geächtet, und man schändete auch das Andenken der Helden der Arbeit, man gab ihnen statt Ehre Notverordnungen. Wir müssen schwer arbeiten, bis wir wieder dem deutschen Arbeiter einen anständigen Lebensabend garantieren können.

Die deutschen Arbeitsopfer sind die bravsten Arbeiter,

und wir ehren alle die Helden der Arbeit, die ihr Leben hingegeben haben für die Zukunft der Nation, wenn ich sage: der Führer kann sich auf euch verlassen, und ihr deutschen Arbeitsopfer könnt euch auf den Führer verlassen.

Das Lösungswort: „Deutsch ist die Saar!“



Am 13. Januar, dem Tage der Volksabstimmung, wird die Saarbevölkerung in einmütigem Beschlusse ihre Stimme für die Rückkehr zum Mutterland abgeben. Schon jetzt werden Vorbereitungen für die bedeutsame Abstimmung getroffen. An der Grenze begrüßt den deutschen Saarländer das Lösungswort: „Deutsch ist die Saar“

Die Rede des Reichsstatthalters

Die DAF-Kapelle spielte die Festhymne von Siller. Dann sprach der Reichsstatthalter. Er sagte u. a.:

Nationalsozialist sein heißt nichts anderes als Arbeiter für Deutschland sein. Nationalsozialist sein heißt für das Volk arbeiten, Gutes an seinem Volke tun. So haben die nationalsozialistische Bewegung und der nationalsozialistische Staat von Anfang an seine Sendung aufgeföhrt. Die nationalsozialistische Revolution gab auch dem deutschen Volk eine andere innere Haltung zur Arbeit.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist die Arbeit der Wertmesser für den Menschen.

Wer nicht arbeitet ist nicht unser Bruder, wer arbeitet ist hingegen unser Volksgenosse, und wir Nationalsozialisten sind entschlossen, mit diesem arbeitenden und schaffenden Volksgenossen Glück und Unglück, Sorge und Not zu teilen, und mit ihm den gleichen Lebensweg zu gehen.

So ist auch die Stellung des Staates zu den

Unter Trommelfängen zogen nun die SA-Männer mit der Fahne der Arbeitsopfer auf das Podium. Der Redner erinnerte in kurzen Worten an die erste Fahne der Bewegung, die als Blutfahne Zeuge der Blutopfer der Novembertage war. In kollektiver Weise nahm dann der Bezirksrat die Fahne der Fahne vor.

Die Deutschlandshymne, das Saarlied und das Lied der Bewegung beendeten die Kundgebung, die den Arbeitsführern gezeigt hat, daß ihnen die Kameraden zur Seite stehen.

Großes Grubenunglück in Japan

Ueber 40 Tote
Tokio, 25. Nov. (SS-Zunt.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich im Gosuwer-nement Nagasaki in dem Kohlerbergwerk Matsushima ein schreckliches Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Kesselsboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen. In dem Augenblick des Wassereintrittes sollte ein Förderkorb mit 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hochzuheben, so daß die Arbeiter gekettet wurden.

en
uen
-
n!
s
er
schäft
ANKEN

7, 8

benzimmer
ium
er
wanderer
wolds —
ndochina

will
ndlich eine
st machen
esserungen
sein auf
ersparte
ine, aber
NIX
unstraße)
n Besuch.
lungenen.

pezial-
häft für
-Stoffe

lg!
Abenden,
Montag, den
am Dienst-
8 Uhr, im
Der Besuch
interessierte

il - Kultur
es Lebens-
ntstehung),
nungen),
s, Erleben,
Konzern-
eten.

Institut,
Ruf 43330

Ungarn überreicht seine Antwortnote

Rascheste Durchführung der Beratung erforderlich

Genf, 25. Nov. Die am Samstag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte ungarische Note hat folgenden Wortlaut:

Eine hartnäckige Kampagne, der Ungarn seit dem Tage des Marceller Attentats ausgesetzt ist, sowie die denkbar grundlossten Anschuldigungen, die andauernd gegen es erhoben werden, haben bis zum gegenwärtigen Augenblick eine politische Atmosphäre geschaffen, die nicht nur für die normalen Beziehungen zwischen gewissen Staaten Europas voll ernster Gefahr ist, sondern auch den Frieden der Welt beeinträchtigen kann.

Die so bestehende Spannung ist verschärft worden durch den Antrag, den die südslawische Regierung mit Unterstützung der beiden anderen Staaten der Kleinen Entente am 22. November an den Völkerbund gerichtet hat. In diesem Antrag erlaubt sich die südslawische Regierung, Ungarn zu belästigen und seine Behörden für das verabschiedungswürdige Attentat von Marseille verantwortlich zu machen. Man übertreibt nicht mit der Erklärung, daß ernste Folgen für den Frieden, dessen Wahrung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes ist, eintreten könnten, wenn diese Angelegenheit andauert und wenn Ungarn, seine Regierung sowie seine Behörden den verschiedenen Aufreizungen und verleumderischen Anschuldigungen ausgesetzt bleiben, die seit langen Wochen gegen es gerichtet werden.

Unter diesen Umständen glaubt die ungarische Regierung, daß es von der größten Bedeutung wäre, daß der Völkerbund sofort in die Prüfung der Angelegenheit eintritt, mit der er von der südslawischen Regierung befaßt ist.

Die ungarische Regierung legt Wert auf die Erklärung, daß es für ihr Land ein lebenswichtiges Interesse darstellt, die Ehre Ungarns gegen Umtriebe zu verteidigen, die kein anderes Ziel als die Schädigung des guten Rufes der ganzen ungarischen Nation haben. Da es andererseits unbeschadet der Vorschriften des Artikels 11 des Statuts, auf den sich der südslawische Antrag bezieht, zu den Befugnissen des Rates nach Artikel 4 des Statuts gehört, über jede Frage zu befinden, die den Frieden der Welt berührt, so ist es seine Aufgabe, die vorliegende Angelegenheit sobald wie möglich auf die Tagesordnung der gegenwärtigen außerordentlichen Tagung zu setzen und so den ersten Gefahren zu begegnen, auf die hinzuweisen die ungarische Regierung für ihre Pflicht hält. Der ungarische Antrag bedeutet das Verlangen auf Dringlichkeitserklärung. Ihm wird

nicht, wie bei gewöhnlichen Anträgen zur Tagesordnung, automatisch stattgegeben, sondern der Völkerbundrat hat in derartigen Fällen gewöhnlich in seiner ersten nicht-öffentlichen Sitzung, die am Beginn jeder Tagung stattfindet, eine Entscheidung getroffen. Im vorliegenden Fall sind sich beide Parteien nunmehr in dem Wunsch nach dringlicher Behandlung einig, denn Südslawien hat sich bekanntlich nur widerstrebend der Verschiebung auf Januar gefügt.

Entscheidend ist natürlich die Haltung der Großmächte. Nach ihrem bisherigen Verhalten ist anzunehmen, daß die meisten im Rat vertretenen Großmächte in dem Wunsch übereinstimmen, keine sofortige Behandlung der Frage eintreten zu lassen. Da die Verfahrensfrage im Rat durch die bisherige Praxis völlig geklärt ist und deshalb Einwände aus der Geschäftsordnung nicht zu erwarten sind, ist zu erwarten, daß die an einer späteren Behandlung interessierten Mächte ihren Einfluß haupt-

sächlich auf diplomatischem Wege geltend machen werden.

Italien unterstützt Ungarn

Rom, 25. Nov. (SB-Funk.) Amtlich wird mitgeteilt: In verantwortlichen italienischen Kreisen verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung, die durch die Ueberreichung des Anklageaktes von Joziffisch und der Kleinen Entente beim Genfer Völkerbund und anderwärts hervorgerufen werden kann. In diesen Kreisen erkennt man voll das Recht Ungarns darauf an, eine sofortige Aussprache im Völkerbundrat über diese Anklagen zu verlangen und dieser ungarische Standpunkt wird von den italienischen Vertretern im Völkerbund selbst klar unterstützt werden. Die verantwortlichen italienischen Kreise sind der Ansicht, daß eine Ration nicht unter so schweren Anklagen bleiben kann, wie es die gegen Ungarn erhobenen sind. Die italienischen Kreise halten die geschaffene Lage für heikel, glauben aber nicht, daß sie unmittelbar zu ernstlichen Entwicklungen führen kann.

Archimbaud bleibt fest

Das russisch-französische Militärbündnis besteht doch?

London, 25. Nov. (SB-Funk.) Die Mitteilung des Quai d'Orsay, daß kein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland besteht, hat die Aufregung, die in der Öffentlichkeit durch die sensationellen Enthüllungen Archimbauds in der französischen Abgeordnetenkammer erzeugt worden war, merklich beschwichtigt. In der Presse finden sich jedoch weiterhin starke Nachklänge an die durch die Neußerungen in Paris mit Blühes schnelle erleuchtete politische Lage aus dem europäischen Festland. Trotz der eingetretenen Beruhigung wird nicht die Sorge verdrängt, die in bezug auf die Entwicklung in Europa und insbesondere im Zusammenhang mit der kommenden Saarabstimmung empfunden wird.

Eine bemerkenswerte Mitteilung des Pariser Korrespondenten des „Sunday Express“, nach der Archimbaud sich weigert, auch nur ein Wort von dem, was er in der französischen Kammer erklärte, zurückzunehmen, ist sicher nicht dazu geeignet, diese Sorge zu vermindern.

Der Berichterstatter meldet, daß die französische Presse angewiesen ist, so wenig wie möglich über diese Frage zu schreiben. Der französische Ministerpräsident und die anderen Minister seien wütend über die Indiskretionen Archimbauds gewesen, der keine amtliche Billigung für seine Äußerungen gehabt habe. Archimbaud bemerke dem Korrespondenten gegenüber, Barthou habe bei seinen Besprechungen in Genf eine Vereinbarung mit Litwinow erzielt. Bis zur Erreichung der Abrüstung unter dem Völkerbund sei es vollkommen normal für zwei große Nationen wie Frankreich und Rußland, ein Einvernehmen zustande zu bringen, unter dem jedes Land dem anderen für den Fall, daß es angegriffen werde, militärische Hilfe verspricht.

Für mich, so schloß Archimbaud, besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Union zwischen Frankreich und Rußland herrscht.

Die große Frage

Rätselraten um die Antwortnote Frankreichs an Polen

Paris, 25. Nov. Ueber den Inhalt der Antwortnote an Polen sind bisher keine Einzelheiten bekannt geworden. Auch die amtlichen Stellen hüllen sich in Stillschweigen. Selbst sonst gutunterrichtete Kreise und die Pariser Blätter beschränken sich auf den Hinweis, daß die französische Note in freundschaftlichem Tone gehalten sei und weiteres Entgegenkommen der französischen Regierung beweise. Das „Ceuvre“

betont in diesem Zusammenhang, das französische Angebot sei durch die Zustimmung der Sowjetunion und der Kleinen Entente während der Genfer Unterredung gefolgt worden. Das Entgegenkommen der an dem Nordostpakt interessierten Staaten scheint im wesentlichen darin zu bestehen, daß die Einzelheiten der bereits abgeschlossenen zweifelhafte Verträge in das neue Vorkriegsrecht als möglich erklärt werde und daß auch den besonderen Beziehungen Polens

zu Litauen und der Tschechoslowakei Rechnung getragen werden könne, um dadurch Polen von vornherein jeden Vorwand zu einer Ablehnung zu nehmen.

Ueberhaupt scheint die französische Regierung bestrebt zu sein, klare Verhältnisse zu schaffen, um festzustellen, was sie von der polnischen Politik zu halten habe. Das „Journal“ kommt im Zusammenhang mit dieser Frage auch auf die Erklärungen Archimbauds in der Kammer zu sprechen. Man wolle, heißt es, der Öffentlichkeit einreden, daß die Franzosen auf die Waffenhilfe Sowjetrußlands rechnen könnten. Die Idee von der russischen Dampfwaage gebe aber immer zu Lasten der französischen Später.

Zuspitzung der japanischen Krise

Kampfanfrage an das Kabinett Okada

Tokio, 25. Nov. Der japanische Ministerpräsident empfing am Samstag die Vertreter der Seibukai- und der Minseitō-Partei. Die Unterredung war der Frage der Einberufung des Parlamentes gewidmet. Die genannten Parteien beschließen, wie bekannt, dem gesamten Kabinett Okada das Mißtrauen auszusprechen. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist die Unterredung ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Parteien erklärten sich außerstande, die Politik des Kabinetts zu billigen und behielten auf seinem Rücktritt. Ministerpräsident Okada hat jedoch irgendwelche Personalveränderungen im Kabinett abgelehnt, bevor nicht der Etat durch das Parlament angenommen worden ist.

Der Geheimrat japanische Rat hat ebenfalls gegen das Kabinett Stellung genommen und schlägt die Ausschreibung von Neuwahlen vor.

Marineminister Ozumi und Kriegsminister Habauchi wenden sich in einer Denkschrift gegen die Parteien, die nach ihrer Auffassung die außenpolitische Lage Japans durch diese hervorgerufene innerpolitische Krise belasten und damit den Kampf Japans um die Gleichberechtigung zur See erschweren.

Wann kündigt Japan den Flottenvertrag?

Tokio, 25. Nov. Wie man im Außenministerium erklärt, wird die Kündigung des Flottenvertrages unter allen Umständen, und zwar spätestens im Dezember erfolgen. Man erwartet eine dahingehende Mitteilung des Außenministers Hirota im Reichstag.

Ministerpräsident Okada wird mit den Parteiführern Besprechungen über die politische Lage führen, um eine einheitliche Politik sicherzustellen und durch den Reichstag zum Ausdruck zu bringen.

Chinesische Banditen überfallen einen Eisenbahnzug

Wutchen, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Hailuung ist Freitagmorgen durch chinesische Aufständische ein Ueberfall auf einen Zug ausgeführt worden, wobei der Zug zur Entgleisung gebracht wurde. Es handelt sich um einen gemischten Personen- und Güterzug aus Wutchen, der nach Hailuung unterwegs war. Nach den bisherigen Mitteilungen sind zehn Waggons und eine Lokomotive vollständig zerstört worden. Aus Hailuung (Taolu) wurde ein Hilfszug entsandt.

Die fremden Heerwesen / Von Major a. D. von Belli-Berlin

III.
Außer diesen Pflichtübungen kommen nicht nur die Reserveoffiziere, sondern auch die Reserveunteroffiziere in freiwilligen Weiterbildungsschulen zusammen. Besonders die freiwillige Arbeit der Unteroffiziere hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Eisenbahngesellschaften helfen dem Staat, den Eifer anzuspornen. Wer fleißig an solchen Lehrgängen teilnimmt, erhält die carte de surclassement. Mit ihr kann man um den Fahrpreis dritter Klasse erste fahren.

Nach viel wichtiger als die Länge der Dienstzeit ist die Einrahmung der Wehrpflichtigen mit Berufssoldaten, vor allem mit Offizieren. Zur Begründung braucht nicht viel angeführt zu werden. Schon der alte Feig hat gesagt, der Geist einer Armee stecke in ihren Offizieren. Napoleon hat gesagt: Es gibt keine schlechten Soldaten, höchstens schlechte Offiziere. Wehrliche Aussprüche lassen sich beliebig vermehren.

Man ist in Frankreich bei Bemessung der Zahl der Offiziere vom Kriegsbedarf an Generalen und Stabsoffizieren ausgegangen. In diesen Stellen hält man bei den zuerst an den Feind kommenden Truppen den Reserveoffizier für wenig geeignet. Die Zahl der Hauptleute und Leutnants ist sodann nach der Zahl der höheren Offiziere so berechnet worden, daß sich noch leidliche Beförderungsvhältnisse ergeben.

Bei Kriegsende hatte Frankreich rund 25.000 aktive und 125.000 Reserveoffiziere. Das Verhältnis war also 1:5. Heute ist es dank einer um rund 10.000 höheren Ausattung mit aktiven Offizieren 1:4. Die Zahl der Reserveoffiziere ist dabei fast ebenso hoch, wie sie am Waffenstillstandtag war.

Was nun die Verteilung der aktiven Offiziere auf das Gesamtregiment betrifft, befindet sich in Frankreich eine Besonderheit, die viel-

leicht das Bemerkenswerteste an der ganzen Organisation ist.

Frankreich denkt nicht etwa daran, die gesamte Masse des Volkes in Waffen mit seinen Millionen Kämpfern zu einem gleichwertigen und insofern in allen Teilen gleichmäßig unvollkommenen Kriegsinstrument zu gestalten. Der von Seckin und anderen Schriftstellern gepredigte Gedanke des kleinen Eliteheeres ist mit dem System des stehenden Heeres mit allgemeiner Wehrpflicht und kurzer Dienstzeit geschildert in Verbindung gebracht. Dabei ist vor allem vermieden, das Eliteheer so klein zu machen, wie es in den Seckin'schen Vorschlägen erscheint. Es ist geglaubt, die Güte mit der Zahl zu verbinden. Der Vorzug des Berufssoldaten — das überlegene Können — ist mit dem Vorzug des wehrpflichtigen Reservisten — der Masse — in Einklang gebracht.

Frankreich hat im Frieden an aktiven weißen Truppen 20 Divisionen. Die vorgesehene Führerausstattung im Kriege ist eine vorzügliche. 70 Prozent aller Offiziere werden aktiv sein. Diese zwanzig aktiven Divisionen werden im Mobilmachungsfalle verdoppelt. Auch diese Verdoppelung wird noch immer zur Hälfte mit aktiven Offizieren, also ebenfalls sehr gut, ausgestattet sein. Bei sämtlichen 40 Divisionen werden alle Regiments- und Bataillionskommandeure aktiv sein. Jede Kompanie wird mindestens einen aktiven Offizier haben. Die Reserve divisionen werden ferner je 1200 Kapitulanten-Unteroffiziere erhalten. Wir bekommen damit 40 weiße Divisionen, die sicher gut geführt sein werden.

Nun zum Mannschaftsersatz. Nur eine halbe Jahreshälfte des aktiven Standes ist jederzeit marschbereit. Auf Kriegsbereitschaft werden die ersten 40 Divisionen durch die

Mannschaften zur Disposition, d. h. die drei jüngsten Reserveklassen. Wir wissen bereits, daß diese Leute nach ihrem einen Dienstjahr jährlich drei Wochen lang üben. Dabei werden sie, wie wir gleichfalls schon wissen, nach Kriegsverbänden eingezogen. Die ganzen 40 Divisionen werden dadurch jährlich probemobil gemacht und können drei Wochen lang genau in ihrer Kriegszusammensetzung üben. Wenigstens in der Theorie. In der Praxis scheint dieses grundsätzlich angenommene Verfahren allerdings bisher nicht immer geübt zu sein. Trotzdem dieses System nun schon seit Jahren besteht, findet man in der Literatur immer wieder Stimmen, es sollte doch so gemacht werden. Neuerdings scheint das Verfahren sich jetzt einzujähren.

Restlos glücklich war man allerdings, soweit man gehört hat, mit der Mobilmachung ganzer Reserveverbände auch nicht. Reservisten sind im Frieden nicht immer ganz leicht zu behandeln, besonders wenn recht viele Kommunisten dabei sind. Wenn sich hier ein Hauptmann der Reserve als Kompanieführer nicht ganz sicher fühlt und nicht energisch auftritt, mag es wohl Schwierigkeiten geben.

Die Schweizer können das. Sie sagen aber auch mit berechtigtem Stolz: „Die schweizerische Miliz ist kein Aufzubehalten.“ Den ausgezeichneten Geist des schweizerischen Heeres macht man anderwärts nicht so leicht nach.

Nun zurück zu unserem französischen Kriegsheer.

Zu den durch Berufssoldaten wohl eingerichteten 40 weißen Divisionen kommen noch Korpsstruppen, Abteilerdivisionen und Kavalleriedivisionen hinzu, ferner 6 Infanteriedivisionen in forces mobiles. Dies sind vorwiegend farbige Expeditionsdivisionen, alles Leute mit zwei, drei und mehr Dienstjahren. Angeblich stehen diese Truppen in Frankreich bereit, um für Kolonialkriege überallhin jederzeit abtransportiert werden zu können. Es ist nur fiktiv, daß man sie gerade von dem Kontinent, der in

erster Linie in Betracht kommt, durch ein Meer getrennt und dafür dem deutschen Rhein genähert hat.

Weitere 4 farbige Divisionen können aus Nordafrika rasch nach Frankreich herübergebracht werden.

Alle die lange dienenden farbigen Truppen werden dem französischen Sprachgebrauch entsprechend als Berufssoldaten bezeichnet. Der Ausdruck trifft streng genommen nur auf die Freiwilligen und freiwillig länger Dienenden zu. Die Mehrzahl ist dagegen durch Aushebung gewonnen. Man bezeichnet aber in Frankreich — wie schon erwähnt — jeden, der über das gesetzliche Jahr der Weihen hinaus dient, als militaire de carrière.

Bezüglich der 20 aktiven weißen Divisionen ist noch eine Bemerkung nachzutragen. Die Zahl der großen Einheiten ist für die Truppenstärke, die ein einziger Jahrgang ergibt, reichlich hoch bemessen. Frankreich zieht mit großer Energie den letzten Taglichen heran. Trotzdem reicht die Zahl nicht ganz aus, um so viele Truppenteile mit genügender Friedensstärke zu füllen. Andererseits ist es vom Standpunkt der Mobilmachung aus erwünscht, möglichst viele aktive Regimenter zu haben. Frankreich hilft sich damit, daß es (abgesehen von den Grenzregimentern) bestimmte Einheiten, meist eine Kompanie im Bataillon, im Bataillon nur als Rahmen bestehen läßt. Die Kompanie besteht also alle 3 Jahre nur aus den Offizieren und Unteroffizieren. Dieses Jahr wird zur Weiterbildung der Dienstgrade verwendet. Während der nächsten 20 Wochen, in denen die Leute zur Disposition einbezogen sind. Wenn es gelingt, dabei ebendieselben Leute, die in der gleichen Kompanie unlangst ein Jahr aktiv gedient haben, wieder in den gewohnten Rahmen zu bringen, ist eine solche Kompanie im Mobilmachungsfalle auch nicht sehr viel schlechter als eine aktive Vollkompanie.

(Fortsetzung folgt)

Sturm auf die deutsche Universität in Prag

Wüste Ausdehnungen / Mehrere deutsche Studenten verletzt

Prag, 24. Nov. (SB-Funk.) Der erwartete Sturm auf das Rektorat der deutschen Universität setzte bereits um 14 Uhr ein, unmittelbar im Anschluß an eine Rede des Prorektors der tschechischen Universität, Dr. Domin, der u. a. die Entfernung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät aus dem Gebäude des Carolinums forderte. Die tschechischen Studenten drangen daraufhin bis zum ersten Stockwerk vor und verwühten die Räumlichkeiten des historischen und slawischen Seminars der deutschen Universität vollkommen. Das ganze Stockwerk bietet das Bild einer wilden Zerstörung. Zweifellos wäre es auch mit den nächsten Stockwerken, in denen sich die Räume des Rektorats der deutschen Universität befinden, ebenso ergangen und die Insanien und wertvollen Bilder, die dort hängen, wären durch die tschechischen Studenten gewaltig entwendet oder zerstört worden, wenn hier nicht der erbitterte Widerstand der im Gebäude befindlichen deutschen Studenten das Schlimmste verhindert hätte.

Einer der deutschen Studenten wurde im Flur von den Tschechen niedergeschlagen und trug eine klaffende Kopfwunde davon. Mehrere andere deutsche Studenten wurden ebenfalls verletzt.

Erst die immer dringender werdenden Vorstellungen des deutschen Rektors, Professor Dr. Großer, der sich seit seiner Rückkehr von der Vorprache bei Ministerpräsident Malypetr in seinem Amtszimmer befand, bewogen die Polizei, die in starken Abteilungen erschienen war, einzugreifen. Daraufhin räumten die tschechischen Studenten das Gebäude, verbarsteten aber auf der Straße und wiederholten dort ununterbrochen ihre Kundgebungen. Durch Zutritt aus der Stadt wuchs ihre Zahl fortwährend. Unter diesem Druck der Straße konnte die für Samstagvormittag vorgesehene Sitzung des Akademischen Senates der Deutschen Universität nicht stattfinden. Gegen 15 Uhr gelang es der Polizei, die Straße vor dem Rektorat zu säubern. Die tschechischen Studenten stimmten nationale Lieder und die Staatshymne an und zogen unter deutschfeindlichen Rufen, „Nieder mit der deutschen Technik“, „Die Deutschen müssen heraus aus dem Carolinum“, „Es lebe die nationale Opposition“, „Es lebe Domin“, im Zuge ab und zerstreuten sich später.

In den späten Abendstunden wurde der Kampf um das deutsche Universitätsgebäude schließlich beendet. Auf Anordnung des deutschen Rektors Prof. Dr. Großer verließen die deutschen Studenten einzeln das Gebäude, das von einem starken Aufgebot von Polizei bewacht wird. Die tschechischen Demonstranten, zu denen sich Vöbel gesellt hatte, zimmerten aus der während des Kampfes zertrümmerten Tür zum deutschen Rektorat ein Gaskengerät. Daran brachten sie die Tafel an, die sie in den Mittagstunden vom deutschen Rektoratgebäude abgerissen hatten.

Noch in den späten Nachtstunden herrschte in den Straßen Prags eine ungewöhnliche Unruhe. Die Demonstranten sammelten sich immer wieder von neuem und wurden von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels auseinandergetrieben. Auch berittene Polizei wurde eingesetzt. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Nach Eintritt der Dunkelheit wurde auch das deutsche Vereinshaus Urania von Demonstranten angegriffen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Erregung ist noch immer sehr groß. Weitere Ausdehnungen sind nicht ausgeschlossen.

Neue Demonstrationen

Prag, 25. Nov. (SB-Funk.) Einem Bericht der Polizeidirektion zufolge versammelten sich heute vor der Mittagsstunde vor dem großen Repräsentantenhaus in Prag erneut tschechische Studenten in größerer Zahl, die sich zum National-Theater begaben, wo sie sich zerstreuten. Gegen 14 Uhr versammelten sich vor dem Gemeindehaus wiederum Demonstranten, denen sich auch nichtstudentische Elemente beigesellten. Sie versuchten wiederholt zum Neuen Deutschen Theater vorzudringen, wurden aber von der Sicherheitswache aufgehalten und zerstreut bzw. in die Nebengassen abgedrängt. Solche Ansammlungen wiederholten sich im Laufe des Nachmittags und Abends an verschiedenen Stellen der in-

neren Stadt, doch wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben.

Die Demonstrationen gegen das Prager Deutschtum setzten sich auch in den Abendstunden fort. Die Demonstranten wurden überall teils von Sicherheitswachen zu Fuß, stellenweise unter Anwendung von Gummiknüppeln, teils von berittener Polizei, zerstreut. An drei Stellen wurden mehrere Fensterscheiben eingedrückt. Auf dem Graben begann eine Demonstrantengruppe die Sicherheitswache mit Steinen zu bewerfen, weshalb diese die Säbel zog und mit der flachen Waffe die Demonstranten zerstreute. Auf Seiten der Polizei sind einige von Steinwürfen leicht Verletzte zu verzeichnen. Unter den

Demonstranten sind keine Verletzten festgestellt worden. Die Zahl der am heutigen Tage Festgenommenen hat sich auf 67 erhöht.

Die Polizeidirektion in Prag teilt mit: Infolge der Ereignisse, die sich am Samstag, den 24. November, abgespielt haben, macht die Polizeidirektion auf das nachdrücklichste darauf aufmerksam, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung keinerlei Ansammlungen und Zusammenrottungen an öffentlichen Orten dulden werde, und daß sie gegen jeden Versuch in dieser Richtung auf das entschiedenste einschreiten werde.

Mädchenleiche seit zwei Jahren im Bett

Ein graufiger Fund in Buer

Selsenkirchen, 25. Nov. Ein schauerlicher Fund wurde am Samstag in der Wohnung des Bergmannes Stanislaus Rozoll in der Kaiserstraße in Buer gemacht. Man entdeckte die Leiche der 22-jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Rozoll hatte jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, lustig abgeschlossen in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengeriippe vorhanden ist, ließ sich auch noch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Rozoll wurde festgenommen. Er ist ein sehr überspannter Mann, der sich viel mit okkulten Dingen beschäftigt hat. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wiederaufstehen würde.

Grauenhafte Entdeckung

Carlisle (Pennsylvanien), 25. Nov. Auf einem stark bewaldeten Berghang wurden heute unter zwei Bettdecken drei Mädchen von acht,

zehn und dreizehn Jahren, offenbar Schwestern aus einer wohlhabenden Familie, fest umarmt tot aufgefunden. Sie sind anscheinend erdürgt worden.

Seuer in französischen Schlössern

Brandstifter am Werk?

Paris, 25. Nov. (SB-Funk.) Der „Ami de Peuple“ lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die häufigen Feuerschäden in geschichtlich wertvollen französischen Schlössern hin. Es könne kein Zweifel bestehen, daß es sich um die Machenschaften einer organisierten Bande handle, da in den letzten 20 Tagen sechs bekannte Schlösser durch Feuer zerstört oder schwer beschädigt worden seien. Die Pariser Polizei hat am Samstag eine groß angelegte Razzia auf verschiedenen Straßen und in mehreren Nachtlokalen unternommen, und hat über 100 Personen abgeführt. Von 168 Personen, deren Ausweise nicht in Ordnung waren, sind bisher bereits 29 verschiedener Verhöre überführt worden, des Berechnen gegen Ausweissungsdelikte, der Landstreicherei, unerlaubten Waffenbesitzes und dergl. mehr. Der Fremdenpolizei wurden 20 Ausländer übergeben, die über keinen Ausweis verfügten.

Das Heldenehrenmal von Lübbenau



Wer auf die preuhische Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört.“ Diese Worte des Dichters Walter Alex trägt das Kriegerdenkmal der Stadt Lübbenau im Spreewald als Inschrift, das am Totensonntag feierlich eingeweiht wurde. Das monumentale Steinbildwerk stammt von Professor Hofmann, Berlin.

Weitere Einzelheiten zur Ehrenkreuzverleihung

Berlin, 25. Nov. Zum Gesetz über die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges wurde folgende neue Durchführungsverordnung erlassen:

1. In Absatz 3 zur Ziffer 3 der Durchführungsvorordnung ist bestimmt, daß im Seekriege außer den Soldaten und Marinebeamten auch sonstige Befugungsangehörige eines Kriegsschiffes oder Hilfskriegsschiffes die Frontkämpfereigenschaft haben, wenn sie auf diesem an einer Kampfhandlung teilgenommen haben. Zu diesen sonstigen Befugungsangehörigen sind auch die Schiffsjungen zu rechnen. Sie haben als Befugungsangehörige des betreffenden Kriegsschiffes Kriegsdienste geleistet und können demnach, vorausgesetzt, daß sie an einer Kampfhandlung im Sinne des Absatz 3 zur Ziffer 3 a. a. O. beteiligt gewesen sind, das Frontkämpferkreuz erhalten, auch wenn sie noch nicht verbeiratet waren. Sofern sie an einer Kampfhandlung nicht teilgenommen, sich aber an Bord eines Kriegsschiffes führenden Kriegsschiffes im Kriegsgebiet aufgehalten haben, steht ihnen das Kriegsteilnehmerkreuz zu.

2. Die Schüler der Unteroffizierschulen waren Personen des Soldatenstandes; sie waren im Weltkrieg zur Wehrmacht eingezogen und haben somit Anspruch auf das Ehrenkreuz des Weltkrieges.

Die Kadetten und Schüler der Unteroffizierschulen waren dagegen nicht Militärpersonen. Sie können daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes nicht berücksichtigt werden.

3. Eine ledige weibliche Person, die mit einem gefallenen Kriegsteilnehmer verlobt war, gilt auch dann nicht als Witwe im Sinne der Ziffer 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes, wenn sie die Bezeichnung „Frau“ zu führen berechtigt ist. Ihr kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

Samuel Infull freigesprochen

Chicago, 25. Nov. Samuel Infull, der in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Corporation der Securities Company wegen Betrugs zum Schaden des Staates angeklagt war, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Nach familiäre 16 Klageklagen erzielten ein freisprechendes Urteil. Die Geschworenen berieten zwei Stunden. Der Infull-Prozess hat im ganzen acht Wochen gedauert. Nach der Bekanntgabe des Freispruches veranfaßten die im Gerichtssaal Anwesenden eine Kundgebung für Infull und die übrigen Freigesprochenen.

Der Staat Illinois beabsichtigt übrigens, einer anderen Meldung zufolge, seine Anklage gegen Infull aufrechtzuerhalten und das gerichtliche Verfahren gegen ihn fortzusetzen.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Kahl

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftspolitik: W. Kahl; für Kulturpolitik, Neuaktion und Religion: W. Kahl; für Kommunal- und Bewegung: Hermann Wacker; für Unpolitisches: Dr. Wilhelm Rattermann; für Lokales: Erwin Weller; für Sport: Julius G.; für den Umbruch: Max G., sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weidmann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 136. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitt, Mannheim

Sachsenfreisbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30-12 Uhr außer Samstag und Sonntag. Fernsprech-Nr. für Berlin u. Schriftleitung: 314 71, 204 26, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zur Zeit in Verteilung Nr. 3 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwepfinger-Ausgabe) gültig.
 Frühausgabe A Mannheim . . . 19 808
 Frühausgabe A Schwepfinger . . . 1 000
 Frühausgabe A Weinheim . . . 1 000 = 21 808

Abendausgabe A . . . 21 251
 Ausgabe B mit Anzeigen der
 Abendausgabe A Mannheim 13 836
 Ausgabe B Schwepfinger 2 566
 Ausgabe B Weinheim . . . 1 733

39 386 D.M. = 19 693

Gesamt-D.M. Oktober 1934 = 41 501

Druck: Schmalz & Lehmann, Abteilung Setzungsdruck

Wer das tägliche Kaffeegetränk kräftig und aromatisch haben will, verwende Mühlen Franck, den guten Kaffee-Zusatz.

Mühlen Franck macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.



Mannheim



Daten für den 26. November 1934

- 1822 Der preussische Staatsmann Karl August Fürst von Hanberg in Genua gestorben (geboren 1750).
 - 1857 Der Dichter Joseph Freih. von Eichendorff in Reiche gestorben (geb. 1788).
 - 1894 Der Maler Stanislaus Graf v. Kalckreuth in München gestorben (geb. 1820).
 - 1928 Der deutsche Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Flagerrassschlacht, in Karttrebwig gestorben (geb. 1863).
 - 1930 Der Polarforscher Otto Sverdrup in Oslo gestorben (geb. 1854).
- Sonnenaufgang 8.04 Uhr, Sonnenuntergang 16.19 Uhr. — Mondaufgang 19.57 Uhr, Monduntergang 12.08 Uhr.

Höflichkeit — auch gegen Kinder

Es ist eine weit verbreitete Unsitte, Kindern keine Höflichkeit entgegenzubringen. Dieser Vorwurf trifft jeden, der sich bisher zu erwachsen dünkte, um überhaupt darüber nachzudenken. Man glaubt doch nicht im Ernst, daß Kinder nicht ihre eigenen Ansichten über alles haben und bittere Gefühle bekommen?

Wie häufig kann man sehen, daß ein Kind vor einem Fremden aufsteht und wieder ein Danke noch einen liebenswürdigen Blick bekommt. Es ist selbstverständlich, daß Kinder nicht sitzen, wenn Erwachsene keinen Platz haben, aber eine Liebe ist der andern wert. Ein freundliches „Danke“ macht nicht mehr Mühe, als vor sich selbst das veraltete Schlagwort zur Rechtfertigung zu brauchen: es hat jüngere Weine als ich, da soll es nur ruhig stehen.

Auch Eltern und reisere Geschwister halten es oft nicht der Mühe für wert, einen Wunsch in eine Bitte zu kleiden.

Dabei ist Höflichkeit einer der feinsten und sichersten Erziehungsbehelfer. Das Kind fühlt sich ernst genommen und vollwertig in die Gemeinschaft eingegliedert. Es feilt seinen Charakter, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen.

Auch wird es schwerlich auf den Gedanken kommen, zu anderen Menschen unhöflich zu sein. Das erleuchtet ihm das Leben und kann zu seinem Glück beitragen. Höflichkeit ist freier Entschluß ohne Eigennutz. Gerade durch die Voraussetzung der Selbstlosigkeit wird sie oft zum Schlüssel eines Herzens.

Schuhverbrauch als Maßstab des Volksvermögens

Es gibt verschiedene Maßstäbe für die Beurteilung des Reichtums oder der Armut eines Volkes. Die einen Statistiker nehmen den Durchschnitt der Spartasseneinlagen als Maßstab, die anderen den Verbrauch an Luxusgütern, die dritten das Jahreseinkommen eines Volkes. Das man aber auch vom Schuhverbrauch her Statistiker darüber anstellt, ob ein Volk reich ist oder nicht, dürfte neu sein.

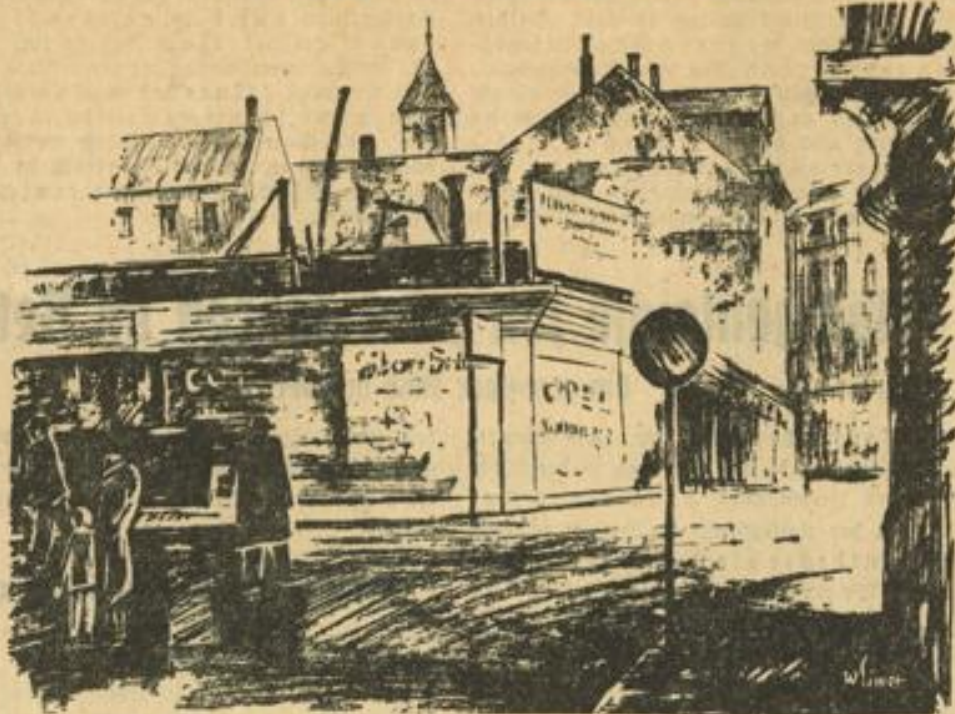
Eine amerikanische Statistik, die fürzlich herauskam, macht diesen Versuch. Sie stellt fest, daß in Amerika 2,5 Paar Schuhe pro Kopf der Bevölkerung im Jahr gekauft werden, daß in England etwa 1,9 Paar neu gekauft und getragen werden, daß man sich in Frankreich mit 1,7 Paar pro Jahr begnügt und daß in Deutschland der Verbrauch etwa bei einem Paar Schuhe liegt. Dabei ist auffällig, daß der Verbrauch der Frauen an Schuhen fast doppelt so hoch ist, als der der männlichen Bevölkerung. Das ist modisch begründet, dann aber auch dadurch zu erklären, daß die Frau in gewissen Dingen praktischer und loafscher denkt als der Mann. Die Auffklärung der Herren in dieser Frage ist deshalb auch eine Pflicht gegenüber der Volksgesundheit. Die deutsche Schuhindustrie hat sich zu diesem Zweck mit dem Schuhbündel zu einer gemeinsamen Aktion vereinigt, die vom 24. November bis zum 1. Dezember stattfindet, in der man für den praktischen und korrekten Herrenschuh wirbt und gleichzeitig zeigt, welche modischen und gesundheitslichen Notwendigkeiten für den Herrenschuh gegeben sind.

Diese Gemeinschaftsaktion der deutschen Schuhwirtschaft ist nicht nur ein großzügiger Versuch neuer Arbeitsbeschaffung für die Schuhindustrie, sondern gleichzeitig auch ein wertvoller Versuch, Neuland in der Auffklärung der Bevölkerung zu beschreiten. Die Aktion wird, da sie gleichzeitig in ganz Deutschland stattfindet, sicher den gewünschten Erfolg haben.

Die neuen Vorfahrtzeichen ab 1. Januar 1935

Die Neuregelung des Vorfahrtrechtes nach der Reichsstraßenverkehrsordnung tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. Es müssen Verkehrszeichen an allen Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen aufgestellt werden, an denen von den beiden Grundregeln der neuen Verkehrsordnung (Vorrang des von rechts Kommenden und Vorrang des Kraftfahrzeuges und durch Maschinenkraft angetriebenen Schienenfahrzeuges) abgewichen werden muß. Bei Aufstellung der Zeichen ist, wie der Reichsverkehrsminister feststellt, von dem Grundpaß auszugehen, daß Abweichungen von den genannten beiden Grundregeln nur da anzuordnen sind, wo ein dringendes Bedürfnis des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs, es erfordert. Der Verkehrsüberbehörden dient, so erklärt der Minister, am besten die möglichst allgemeine Geltung der beiden Grundregeln. Es werde daher nicht Schaden, wenn am 1. Januar 1935 nur an den wichtigsten Stellen die Zeichen für die Ausnahmen aufgestellt sind.

Ein ungewohntes Bild!



Hinter dem abgedeckten Cafés erscheint der Spitalstrichturnm, dessen Spitzgiebel man vor dem Plankendurchbruch von dieser Stelle aus nie sehen konnte

Sonntagsbetrieb in Mannheim

Der sich den famosen Wetterbericht vor die Nase gehalten hatte, war einermassen darüber erstaunt, daß er an diesem Wochenende nicht hielt, was er felsenfest versprochen hatte. Der Himmel meinte es diesmal viel besser mit uns, als die während der Arbeitswoche abgecampften Mannheimer erwarten durften. Er malte blau in blau. Jeder, der sich etwas darauf zugute hält, sein eigener Wetterfrosch zu sein und einen Ausflug in die farbenprächtige herrliche Natur geplant hatte, kam voll und ganz auf seine Rechnung. Sie waren die reifsten Glücklichen. Aber auch die von der strahlenden, wenn auch nicht gerade besonders warmen Sonne Aufgeschwunden Sonnen sich noch bei einem Spaziergang durch die Gärten des Waldparks und Luisenparks Erbauung und Erholung sichern. Das ist in einer Zeit, wo man sich erst wieder an feuchte Kalen und kalte Föhne gewöhnen muß, dringend vonnöten.

Novembertage sind in der Regel langweilig und ungemütlich. Die Gegend ist vernebelt und nicht zuletzt auch der Schwäbel von den zahllosen Schnäpfern, die zwecks Vorbeugung und seelischer Aufmunterung fleißig inhalet werden. Darunter leidet beargewisserte die Stimmung. Jedermann ist verschupft und seht sich nach einer gesunden Abwechslung. Wie peinlich, immer nur dem Partner oder der hübschen Begleitung „etwas vorbuhnen“ zu müssen. Darum wurde die gute Wetterlaune mit doppelter Freude begrüßt und nach besten Kräften ausgenutzt. Gute, frische Luft kostet nichts, und die Lunge, die sich tagelange in wenig gelüfteten, bereits geheizten Räumen abrodern muß, ist für die erwiesene Wohltat besonders dankbar.

Die Frucht des schönen Tages spiegelt sich eindeutig im Straßenleben. Die Geschäftsleute, die jetzt bereits weihnachtliche Auslagen haben, konnten mit der Unterstützung zufrieden sein, die der Himmel bot. Wie ein Aufzug überkam die Passanten der Eindruck, den die „Parade der Schauspieler“ zeugte. Der Beobachter war überrascht von dem drängenden Getriebe auf den Straßen. Dankbar registrierte er auch, daß die Kleinsche Bootsverleihanstalt

sich entschlossen hat, nun doch endlich ihren sommerlichen Standort aufzugeben und sich in die sichere Zone eines Winterhafens zurückzuziehen. Die vielen Paddelboote, die das Schiff in seinem breiten Riesenfeld birgt, sind nun auch genötigt, bis zum kommenden Frühjahr stillzuliegen. Für den ausgedehnten Betrieb auf dem Wasser, der den Spaziergängern Anregung und Abwechslung an den Reckartieren bot, entschädigen jetzt die Räden, die bereits wieder in kühnen Flügen nach zugeworfenen Lederbissen schnappen und sich auch nach alter Gewohnheit aus Händen und Düten lütern lassen. Der Taubensmarkt hat wieder die übliche Wöden-Konkurrenz bekommen. Zur Freude aller Tierfreunde, die einer Abwechslung nicht gerade abhold sind.

Was es sonst noch in Mannheims Mauern gab? Tanzfreuden in Halle und Halle, spritzigen Reuen, Kanarienvogel-Ausstellung und bombigen Filmbeiträge. Dem Mannheimer liegt es nicht, mühsig auf der saulen Haut zu liegen und die Freitage zu verschlafen. Diese Übung stimmt mit seinem Temperament nicht überein. Sein Streben zielt auf bunte Geselligkeit, auf Bewegung, die wieder auflockert und die jahreszeitlichen Misere vergessen macht.

Wie nett ist es doch gerade jetzt in den mollig-warmen Filmhallen, am runden Tisch der Cafés, wo der dicke Rauch traulich um die Lichter und die heißen Köpfe schwebt! Auch der eingeschlossene Alleinwäner beginnt plötzlich zu fühlen, wie gut familiäres Schaben tut. Das ist bezeichnend für die Novembertage. Sie führen unmerklich die Menschen zusammen. Nichts ist begehrt als wärmende und anregende Zuschütlung. Allmählich kommt man dahinter, daß man sich der Langeweile gegenüber nur durch ein umfassendes Unterhaltungsprogramm erwehren kann. An den Stammtischen heft man eifriger die Köpfe zusammen, es wird fleißig begetriert über Veranstaltungen, über Abendbetrieb, der die Sonne der Gesellschaftsfreuden am Lebenshimmel zum Ausgehen zwingt als Ersatz für den Stubb, der nicht mehr die Kraft und den Scheid hat, sich durchzusetzen.

Konkurrenzen der Meistersänger

Kanarienausstellung und Meisterschaftsvorprüfung

Der 36. Allgemeinen Kanarienausstellung des Mannheimer Kanarienzüchters- und Vogelzüchtersvereins kam in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung zu, da mit dem Leistungswettbewerb gleichzeitig die Vorprüfung für die deutschen Meisterschaften verbunden waren. 51 Stämme mit je vier Tieren waren von 49 verschiedenen Züchtern zu der Ausstellung gebracht worden, um dort in Wettbewerb zu treten. Neben den Züchtern aus Mannheim und der näheren Umgegend waren Züchter aus Weiden, Karlsruhe, Bietzenheim, Heilbronn, Ludwigsbafen, Mosbach, Zinsheim, Baden-Baden, Gamseln, Eisenach, Mainz, Eberbach (Hatz) und sogar von Berlin vertreten. Die Preisrichter wählten unter Jugendbegleitung der Feindstiftala von 1922 bereits am Donnerstag und Freitag ihres Amtes, und die Beeren Jünger (Weidenb.), Wahl (Oberbüchel), Borzer (Eberbach), Barth (Bruchsal) und Weg (Baden-Baden) hatten es nicht leicht, ihre Entscheidungen zu treffen, da die einzelnen Vögel auszeichneten. Die höchste Punktzahl mit 339 fiel an Josef Weg (Baden-Baden), der damit den ersten Preis in der BKA-Klasse und in der Allgemeinen Klasse errichtete. An zweiter Stelle lag in der BKA-Klasse, deren Sieger an der deutschen Meisterschaft teilnehmen werden,

Otto Lorenz (Eisenach) mit 335 Punkten. Dritter wurde Wilhelm Deger (Karlsruhe), der auch gleichzeitig in der Allgemeinen Klasse mit 331 Punkten den zweiten Platz belegte. In der Gruppenklasse als Auscheidung für die Deutsche Meisterschaft wurden Sieger: 1. Cornelius Link (Heidelberg) 324 Punkte, 2. Ludwig Schmitt (Mannheim-Neckarau) 315 Punkte, 3. Artz Reppner (Weidenheim) 312 Punkte, 4. Eugen Anapp (Mannheim-Neckarau) 312 Punkte. In der Vereinsklasse wurden erster Karl Kern (Zinsheim) 309 Punkte, 2. Andreas Bertsch (Mannheim) 303 Pkte., 3. Georg Müller (Mannheim) 300 Punkte.

Die Ausstellung, die am Samstag in der „Harmonie“ eröffnet wurde, erstreckte sich ganz besonders am Sonntag eines sehr guten Besuches und wird am heutigen Montag nochmals zugänglich sein. Die Meistersänger sind in gewohnter Weise in ihren Kästchen zusammengestellt und

es zieht die Besucher direkt in Mann, wenn die 200 gefiederten Sänger „konzertieren“.

Angegliedert ist der Ausstellung zunächst ein größerer Stand, der alles das umschließt, was der Vogelzucht haben muß und für die Pflege seiner Lieblinge braucht. Ganz besonders leucht ein kleiner Wald die Aufmerksamkeit der Be-

sucher auf sich. Hier wird in eindrucksvoller Weise gezeigt, wie es möglich ist, praktischen Vogelzucht zu betreiben.

„Gedenkt der hungernden Vögel“

Ist die Mahnung, die ausgesprochen und durch das Vogelgehege praktisch demonstriert wird. Man sieht die Schädlinge der Vogelwelt: Marder, Biemel usw., finden den Vögelhüter — die Waldpolizei — und kann die mannigfaltigen Vogelarten studieren. Die verschiedenen Futterstellen zeigen, wie man richtig die Winterfütterung der Vögel betreibt. Um die ganze Sache möglichst echt zu gestalten, hat man

das Gehege mit einigen lebenden Späßen besetzt,

die munter im Saal herumfliegen. Ergänzt wird die Schau ausgehoppeter Tiere durch die Sonderausstellung eines Tierpräparators, der allerlei Tiere vom balzenden Auerhahn und einem Affen bis zum kleinsten Vogel zeigt. In der Abteilung, in der lebende Vögel zum Verkauf stehen, findet man neben Kanarienvögeln und Wellensittichen verschiedene seltener Vögel: Schaman-Troffeln, Zebra-Finken, Rädchen usw. Die Kuriosität in der Ecke des Saales soll nicht vergessen werden. In einem Glasbehälter sieht man Goldfische schwimmen, zwischen denen auf einem Geflügel Kanarienvogel herumhüpfen. Natürlich ist bei der ganzen Sache ein kleiner Trick, den man bei näherem Zusehen erkennt. Regen Anspruch finden die Vögel, denn es gibt eine ganze Anzahl von Kanarienvögeln zu gewinnen.

Am Sonntag vormittag hielt im Auftrage der Fütterung des ausstehenden Vereins Herr Lang eine Ansprache, in der er zunächst über die Zucht der Kanarienvögel sprach und von den Eigenschaften und dem schönen Familienleben ausgehend, von dem Gesang sprach, der die Vögel auf der ganzen Welt so begehrt macht. Aus dem Naturgesang wurde im Laufe der Jahrhundert die Gesang auf seine heutige Höhe gebracht, auf der er wohl kaum noch zu überbieten sein dürfte. Der einen Kanarienvogel haben möchte, soll diesen unter allen Umständen beim Züchter oder im Fachgeschäft kaufen, denn nur dann hat er die Gewähr, daß er gut bebaut wird. Bei der Pflege ist zu beachten, daß der Käfig an einer hellen Stelle möglichst in Augenhöhe hängt. Wasser darf ebensoviel wie Futter fehlen und zum Belegen des Bodens verwendet man Zeitungspapier, das man mit Frühlings befreit. Wie soll man zu viel Stangen in den Käfig tun und es genügen die drei Stangen, die den Preisprung ermöglichen. Eine gute Pflege wird der Kanarienvogel durch Treue und Anhänglichkeit in jeder Weise zu danken wissen.

Wir dürfen aber auch nicht vergessen, der im Freien lebenden Vögel zu gedenken, und es ist unsere Pflicht, die Winterhilfe für die gesiederten Sänger nicht zu vergessen. Aus Unwissenheit wird viel gefehlt und es ist vollkommen falsch, Frostfisch und Kartoffelschalen auf die Fensterbretter zu legen. Das Futter ist vor Ratten unter allen Umständen zu schützen, denn nasses Futter ist für die Vögel Gift.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Das Ueberfallkommando kam am Samstag zur Essenszeit in der Kaiserstr. Straße angefahren, und die vielen Reuterwagen, die sich bei allen solchen Anlässen rasch ansammelt hatten, erfuhr, daß man das Ueberfallkommando zu einer Hochzeitsgesellschaft gerufen hatte. Aber nicht, um die Beamten als Gäste an dem Hochzeitsmahl teilnehmen zu lassen, sondern um eine Meinungsverschiedenheit in Ordnung zu bringen. Die Meinungsverschiedenheit bestand bereits, ehe man an der Hochzeitsgesellschaft nahm und ehe man wollte, was überhaupt los war, hatte es schon brutale Köpfe und andere Verletzungen gegeben. Ob man glaubte, durch Handgreiflichkeiten die Angelegenheit besser regeln zu können, ist noch nicht ganz geklärt. Jedenfalls floh Blut, die Hochzeitsgesellschaft wurde zerlegt und die Beamten stellten ein Verhör an, das keine Fortsetzung auf der Polizeiwache fand. Der auf die Wache mitgenommene Mann soll aber bald wieder zu seiner Hochzeitsgesellschaft zurückgeführt sein, da man sich offenbar überzeugt hatte, daß die Ruhe wieder hergestellt war.

Von einem Kraftwagen angefahren wurde auf der Friedr.straße ein 63 Jahre alter Mann. Der Personenkraftwagen war den Fußgänger um, der bei dem Sturz Verletzungen am linken Arm erlitt und mit dem Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Kleine Brand-Chronik
Am 24. ds. Mts., um 11.31 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach C 7, 7b gerufen. Dort waren Kaffeemaschinen, die sich im Ramin schäffelt hatten, in Brand geraten. Die Gefahr wurde mittels Kaminschneidern beseitigt.

Am 24. 11., um 21.11 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach E 3, 1 gerufen. Dort war durch Herabwerfen eines abkommenden Gegenstandes durch ein Kellerfenster ein Kellerbrand entstanden, zu dessen Bekämpfung eine Schlauchleitung notwendig war.

Ein weiterer Alarm durch Feuermelder erfolgte am 25. 11. morgens um 4.22 Uhr, nach der Schwelinger Straße 152. Hier war durch Beschütten abblühender Kacheln ein Ladenbrand entstanden, zu dessen Bekämpfung ebenfalls eine Schlauchleitung vorgenommen wurde.

Mannheim
Auch i
und Käse
ten wir
Wir g
sprechen
ihre Volk
geopfert
sollen R
und Wic
haben.
Unsere
scheinen,
benden
gemein
Ja
Niem
Diens
mermuß
der Har
Aus de
„Die Ar
Ueber
dein Pa
innerhalb
stellen i
von Ver
der Indu
Ausged
handel b
geh sei,
sind u
fördern.
der groß
Prozent
Prozent
Leat m
um auf
finanzam
des Lan
Prozent
der Beiz
der Hau
Höflich
Stelle m
Um un
mit unfe
grünung,
25 Ueber
wir nur
auch aus
zahlen k
Vor de
vertreter
Handels
Hinfich
bauten K
dem Kri
und sorg
Aufbau
Landes
Handels
Mit de
dehsteht
richtung
den groß
lands.
Der R
aus der
Arbeits
Verbrei
auf Grün
rials, un
Einführ
Verfassen
anderen
Firmen,
im Ausl
len im V
Sämtlich
Kaufman
Zaulender
also sofor
kommen
warten
fung und
sulen un
übernom
auf Urfa
Es lieg
Frage kos
ten Ein
wachen.
Mit ein
Reichssta
hat'ma.
dabi hätt
Die M
tenschäde
wenigen
nicht! N
nur für
Natten
wenn du
weisen ob
zu dir au
Jahre V
chen im
erschöben
durch ein
Driffache
wünschen
rere Stü
einreden.
Ratte l
heit. —
finen, fi
das Aufh

Mannheimer Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende!

Dyfert für die Winterhilfe!

Auch in diesem Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte für unsere armen Volksgenossen wollen wir helfend zusammenstehen.

Wir gedenken dabei, wenn wir von Opfern sprechen und Opfer fordern, deren, welche für ihr Volk, für ihre Heimat im Weltkriege alles geopfert haben, ihr Leben! Gedenken dabei der stillen Kämpfer, die für Deutschlands Einigung und Wiederaufstieg gefallen sind und geblutet haben.

Unsere Opfer müssen uns dann gering erscheinen, wenn wir als Lebende unseren darbedenden Volksgenossen helfen in rechtem Volksgemeinschaftsgebanken!

Folgt dem Rufe unseres Führers! Niemanddarf hungern und frieren!

Heil Hitler!

NS-Grupp., Kreisamtsleitung: gez.: Stark, Kreisamtsleiter.

Dienstagabend, 20.15 Uhr, Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde in der Harmonie

Aus der deutschen Angestelltenenschaft

„Die Arbeit der Außenhandelsstellen und der deutschen Konsulate“

Ueber dieses Thema sprach in der neugegründeten Fachgruppe für Ein- und Ausfuhrhandel innerhalb der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der MA nach einleitenden Worten von Berufskamerad Lutz Dr. Otto Ull von der Industrie- und Handelskammer Mannheim. Ausgehend von der Tatsache, daß der Weltmarkt heute allgemein bedeutend zurückgegangen sei, kam der Redner auf die deutsche Ausfuhr zu sprechen. Diese zu erhalten und zu fördern, sei erstes Gebot. Interessant ist, daß der größte Teil unserer Ausfuhr, nämlich 78 Prozent, nach Europa geht, während nur 12 Prozent nach Amerika ausgeführt werden. Legt man die deutsche Ausfuhr anteilmäßig um auf die Bezirke der einzelnen Landesfinanzämter, dann ergibt sich, daß der Bezirk des Landesfinanzamtes Untertürkheim mit 33,9 Prozent an erster Stelle steht; es folgt dann der Bezirk Untertürkheim mit 33 Prozent (also in der Hauptsache Seehafenplätze), Schöppingen mit 30 Prozent und Baden an vierter Stelle mit 27 Prozent.

Um unsere Einfuhr in Einklang zu bringen mit unserer Zahlungsfähigkeit, sind wir gezwungen, unsere Einfuhr durch die bestehenden 25 Ueberwachungsstellen so zu kontrollieren, daß wir nur diejenigen Rohstoffe einführen, die wir auch aus den anfallenden Ausfuhr-Devisen bezahlen können.

Vor dem Kriege waren unseren Auslandsvertretungen nur in den wenigsten Fällen Handelsabteilungen angegliedert. In dieser Hinsicht waren uns andere Länder mit ausgebauten Handelsämtern überlegen. Bald nach dem Kriege erkannte man aber diesen Nachteil und sorgte für einen allgemeinen und besseren Ausbau unserer Handelsvertretungen im Ausland. Auch die Errichtung von deutschen Handelskammern im Ausland gehören hierzu. Mit der Schaffung einer Reichsauslandsandelsstelle in Berlin ging Hand in Hand die Errichtung von 19 Außenhandelsstellen in den größten und wichtigsten Städten Deutschlands.

Der Redner gab nun nähere Einzelheiten aus der Arbeit der Außenhandelsstellen. Einige Arbeitsgebiete davon:

Vorbereitung von wirtschaftlichen Berichten auf Grund amtlichen und handelsmäßigen Materials, Ausfuhrsertelung über alle Zoll- und Einfuhrbestimmungen, Aufklärung über die Devisenbestimmungen in Deutschland und in anderen Ländern, Auskunft über ausländische Firmen, auch über unzuverlässige, Rechtsfragen im Auslandsverkehr, Vollstreckung von Urteilen im Ausland usw.

Zämliche Zolltarife der Welt liegen bei der Außenhandelsstelle auf, die ständig auf dem Laufenden gehalten werden müssen! Man kann also sofort eine klare und genaue Auskunft bekommen, ohne erst auf zeitraubende Rückfragen warten zu müssen. Es wird auch die Vorbereitung und Leitung von Sprechstunden von Konsulaten und Gesandten des Deutschen Reiches übernommen, wenn diese sich in Deutschland auf Urlaub befinden.

Es liegt also durchaus im Interesse der in Frage kommenden Firmen, von den geschulten Einrichtungen recht regen Gebrauch zu machen.

Mit einem „Heil Hitler“ auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde die Veranstaltung, die einen besondern Besuch verdient gehabt hätte, geschlossen.

Die Ratten — ein gefährlicher Feind. „Rattenschäden? Rattenbekämpfung? Was dem wenißen, was eine Ratte frisst?“ — Freie sich nicht! Freilich frisst die einzelne Ratte im Tag nur für etwa zwei Pfennige. Aber hundert Ratten — du hast vielleicht mehrere hundert, wenn du es auch nicht weißt, in deinem Anwesen oder sie kommen aus der Nachbarschaft zu dir auf Besuch. Hundert Ratten fressen im Jahre Lebens- und Futtermittel oder deraalen im Wert von mindestens 450 RM. Dazu zerhören sie vielleicht noch das Doppelte und Dreifache durch Beschmutzen, Bernagen, Unterwühlen usw. Und wenn dir eines oder mehrere Stücke Vieh an Maul- und Klauenseuche einbreiten, so war öfter als du es ahnst eine Ratte der Ueberträger dieser tödlichen Krankheit. — Darum müssen diese frechen, gefährlichen, sich jahrelang vermehrenden Rager auf das äußerste bekämpft werden!

Ehret eure Toten!



Ehrenmal im alten Friedhof

Toten Sonntag! Noch einmal wollten Tausende zur Grabstadt hinaus, die noch im Schmutz des Allerseelentages prangt. Welcher Unterschied von damals und jetzt! Die Menschen haben sich in den paar Wochen bereits zu neuer Lebenshoffnung durchgerungen. Die Schwere der Uebergangszeit, des Abschieds von sonnigem Lebensjahr, laßt nicht mehr auf den Gemütern. Sie haben sich abgefunden, kommender winterlicher Oede angepaßt. In den Herzen bereitet sich Wiedentstimmung vor. Lese beginnt

sich das zarte Flämmchen zu regen, das neuem Leben entgegenleuchtet. So war der Gang zu den Gräbern nicht von Wehmut und Trauer überschattet. Er war ein Trostnehmen, eine Dankesbezeugung für die, deren Kräfte noch in der Gegenwart weiterwirken und zu eigener Vollendung aufrufen. Wie gut paßte gerade hier der wolkenlose Himmel, der noch einmal seine ganze sieghafte Kraft aufbot, um auch in den Menschen die trüben Gedanken, die Sorgenwolken, zu verstreuen.

Auf unserem Banner steht der Sieg

Die Idee der Rasse

Es war eine echte, rechte Feierstunde, die der Turnverein 1876 am Samstag in seinem Vereinshaus abhielt. Prof. Dr. Stein von der Universität Heidelberg sprach über

die „Idee der Rasse als Grundlage unserer Weltanschauung“.

Was in jedem Deutschen als stolze Gewißheit, als unerrückbare Wahrheit lebt und wirkt, wußte der Redner in klare, festgefügte Worte zu fassen. Viele sind es, die da kommen und sagen: Wir wissen und wir wollen auch leben. Wenigen ist es gegeben, in Wahrheit Führer zu sein. Wenn aber einer kommt, der ein Deuter des neuen, deutschen Glaubens ist, der sich mit allem, was er besitzt, in die Schanze für diesen Glauben wirft, dem müssen wir folgen, weil er die Fahne des Sieges trägt. Groß und leuchtend war das Banner des Kämpfers, der mit geballter Energie, mit der Ueberzeugungskraft des Erlebten und des Glaubens die Zuhörer aufstachelte, sie mitreiß und ihnen geistiges Werkzeug gab, damit sie für die Volksgemeinschaft einzeln und geschlossen wirken und arbeiten können und müssen.

Die politische Macht in Deutschland ist ein für allemal in die Hände des Nationalsozialismus gelegt. Dies bedeutet nicht das Ende des Ringens, es ist der Anfang zur Neugestaltung völkischer Werte, es ist

der Anfang einer neuen Weltanschauung.

Der Kampf geht weiter! Die ganze Welt steht gegen uns. Weil sie gegen uns steht, gibt sie uns den Beweis, daß wir auf dem rechten

Wege sind. Die nationalsozialistische Bewegung ist so unteilbar, so echt deutsch, daß fremdrassige Völker sie nicht begreifen können. Die Grundlage dieser Anschauung, die so neu und eifern ist, daß die ganze Welt betroffen aufhorchen muß, ist die Idee der Rasse. Zum ersten Male in der Menschengeschichte wurde sie der Mittelpunkt allen politischen Geschehens. Unter Rasse verstehen wir eine Gruppe von Menschen, die sich in körperlichen und seelischen Qualitäten, in Wesens- und Charakterbildung gleich oder ähnlich sind. Nur zwischen gleichrassigen Menschen kann eine feste und dauernde Gemeinschaft entstehen. Wenn diese Rasse durch eine gemeinsame Grundidee, durch einen gleichen, ehernen Willen zusammengeschmolzen, gefestigt ist, entsteht eine unzerstörbare Kraft, die durch nichts zu besiegen ist.

Die Zerfetzung der Gemeinschaft aber ist der Untergang des Volkes.

Adolf Hitler ist der erste Staatsmann, der die Gesetze der Natur in den Vordergrund stellt. Ein großes Schicksal will, daß wir allein stehen mit dieser neuen Idee und im Kampf unsere Kräfte häufen können. Wir aber wissen, daß die Erkenntnisse in Deutschland die Umgestaltung des ganzen Abendlandes zur Folge haben.

Wir gründen ein neues Reich. Noch stehen wir erst am Anfang. Doch wir wollen, werden und müssen den Weg zu Ende gehen mit dem Bewußtsein der unbedingten Notwendigkeit. Es geht nicht allein um die Macht, es geht um

Zum 2. Kammermusik-Abend der NS-Kulturgemeinde



Der Kammermusik-Abend des Schulz-Preis-Quartetts wurde, wie wir schon berichteten, auf den morgigen Dienstag, den 27. November, verlegt. Im Verein mit den Herren Führer (Violine) und Schmidt (Klarinette) bringen die Künstler Werke von Mozart, Beethoven und dem kürzlich verstorbenen rheinischen Komponisten Ewald Straßer zum Vortrag

die Idee. Um eine Idee, die groß und rein, einfach und selbstverständlich ist, die nicht am grünen Tisch erdacht und ausgeföhelt, sondern aus der Natur und einem Volksverlangen erwachsen ist. Die deshalb mit elementarer Macht sich durchgesetzt hat und sich weiter durchsetzen wird.

Stark und gesund ist dieses neue Reich der deutschen Nation. Keiner wird auf einer Stelle stehen, die ihm nicht gebührt. Denn die Zugehörigkeit zur Rasse wird nicht allein mit einigen Dokumenten und Nachweisen bewiesen, deutsch darf sich nur nennen, wer die grundlegenden Eigenschaften dieser Rasse besitzt. Dazu gehört die Fähigkeit, für das Vaterland uneigennützig Leistungen vollbringen zu können. Bewähren im Sinne des Prinzips unserer Rasse wird sich nur, wer sich der Gemeinschaft unterordnet, wer für sein Volk sich zu opfern vermag.

Und wer erkrankt ist, der gehe hin und sorge, daß kein Nachkomme sein Leiden weiterträgt.

Wer also tut, so sprach der Führer, dem wird es zur hohen Ehre gereichen. Wer aber weilt, daß er erkrankt ist, und doch neuen Nachwuchs schafft, der versündigt sich gegen sein Volk und stößt sich selbst aus der Gemeinschaft. In der lebendigen, wechselfreudigen Natur ist die Erbmasse das einzig Beständige. Ist sie gut und wertvoll, dann muß sie erhalten und gefördert werden. Wenn sie aber krank ist und schlecht, durch Generationen ein geistiges oder körperliches Leiden schleppet, dann sei ihrer Weiterverbreitung ein Ziel gesetzt. Deutschland hat als erste und vorläufig einzigste Nation die größten Schäden der Menschheit erkannt und wirksam bekämpft. Darum sind wir ein wachsendes, erstarrendes, aufwärtsstrebendes Volk. Und wenn auch ein eiserner Ring von Feinden uns umfängt, kein Waffenwall vermag die Naturmacht deutschgläubiger Menschen zu überwinden!

Der stellvertretende Vereinsführer, Rechtsanwalt Brechtler, sprach einige kernige Einleitungs- und Schlussworte. Eine Kapelle war da, die das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied spielte. Ueber allem stand das herrliche, brausende Bewußtsein: Wir kämpfen für Deutschland und siegen! L. E.

An die „Kraft-durch-Freude“-Fahrer des Jahres 1934

Kommt alle zur Jahresfeier am Dienstag, 27. November, in den Nibelungenaal. Hört aus dem Munde des Führers, was bis jetzt geleistet worden ist. Keiner darf fehlen! Eintritt RM — 20 einschließlich Städt. Einlassgebühr. Sicherheit euch Stellen im Vorverkauf!

Schulungsarbeit im NS-Bund Deutscher Technik

Fachschaft Elektrotechnik

Die Fachschaft Elektrotechnik des NS-Bundes Deutscher Technik hatte in dem Mittelpunkt des Oktober-Sprechabend das Thema „Aluminium und Kupfer“ gestellt. Die rege Anteilnahme an der Aussprache bewies, welche große Bedeutung diese beiden wichtigsten Werkstoffe in der Elektrotechnik einnehmen. Ganz im Sinn der Richtlinien, die das Reichswirtschaftsministerium im Kampf um zweckmäßige Rohstoffverwertung in der deutschen Technik herausgegeben hat, standen die Betrachtungen über Aluminium im Vordergrund aller Ausführungen, die insbesondere seine Eigenschaften hervorhoben, die es geeignet machen, das Kupfer aus bestimmten Anwendungsgebieten sowohl aus technischen wie aus volkswirtschaftlichen Gründen gleichwertig zu verdrängen.

Wohl das ausschlaggebendste Moment, daß für eine erhöhte Verwendung von Aluminium an Stelle von Kupfer spricht, ist die Tatsache, daß der Bezug seines Rohstoffes kaum ein unverhältnismäßig weniger Devisen erfordert, als wir für gleichwertige Mengen Kupfer auszugeben haben. In zweitem, nicht weniger bedeutendem Maße spricht für die Verwendung von Aluminium der weit größere Bedarf an menschlicher Arbeitskraft zur Gewinnung des Aluminiums aus seinem Rohstoff gegenüber der Kupfergewinnung. Steigende Aluminiumverwendung an Stelle von Kupfer bedeutet daher große Devisenparnisse und eine nicht unbedeutende Entlastung des Arbeitsmarktes.

Daß man den hiermit zusammenhängenden Fragen besonders im Bereich der Elektrotechnik schon längere Zeit nähergetreten ist, zeigten die Ausführungen der verschiedenen Redner, die zugleich auch ihre feilherigen Betriebserfahrungen undoreingenommen beknügten.

Die berufliche Gliederung unserer Arbeitslosen. Die Reichsanstalt veröffentlichte eine Zusammenstellung über die berufliche Gliederung der am 30. September noch vorhandenen rund 2.281.800 Arbeitslosen. Den größten Anteil haben daran die ungleiterten Arbeiter mit 582.000. An zweiter Stelle steht die Gruppe der Eisen- und Metallergung mit rund 295.000 Arbeitslosen. Auch bei den Angestellten ist die Arbeitslosigkeit noch immer erheblich, sie beträgt für kaufmännische und Büroangestellte rund 221.000. Mehr als 100.000 Arbeitslose haben noch das Verkehrsgewerbe mit 172.000 und das Baugewerbe mit 147.000. Die Zahl der Arbeitslosen in der Berufsgruppe „Hausliche Dienste“ wird mit etwa 69.000 angegeben, wovon aber nur knapp 30.000 weibliche Hausweibchen sind. Die geringste Arbeitslosigkeit von den zahlenmäßig starken Berufsgruppen hat die Landwirtschaft mit rund 47.000.

60 Jahre alt. Ihren 60. Geburtstag feiert heute Montag, 26. November, Frau Christina Leischer, geb. Gansert, W. d. Hof, Kleiner Anfang 18.

Gottfried von Cramm spielt in Mannheim

Wer einmal im Banne des kleinen weichen Balles stand, wer ihm mit den Augen folgte, hinüber, wieder, den zieht es immer wieder zu den roten Wänden, zu dem Kräfteessen der Einzelspieler oder Spielerpaar im blauenweißen Dreh. Eigentlich gehört Sonne dazu, man denkt sogar an fesseln heiße Sonne, die den Kampfplatz in flimmernde Glut taucht. Wittert sie tat es jedem Tennisbegeisterten, daß ihn die fähigen Lage um seinen Genuß brachten.

Froh begrüßte man daher das mehr und mehr aufkommende Hallentennis. Seitdem auch bei uns in Mannheim in den Rhein-Neckar-Hallen Winterturniere ausgeschrieben werden, hat sich der Anhängerkreis ständig vergrößert. Das ist auch wichtig, schon um die zu belohnen, deren Bemühungen es immer wieder gelang, berühmte Hallenspieler zu einem Kampf in Mannheim zu verpflichten. Schwedens, Frankreichs und Ungarns Extraklasse spielen hier, dazu bester deutscher Nachwuchs. Daß aber Deutschlands Hoffnung und Stolz im Welttennis, Gottfried von Cramm, einer der Führenden in der Welttrangliste, zu uns käme, hoffte kaum der Tennisoptimist.

Kein Wunder, daß am Samstag und Sonntag ein für die Lage Verhältnisse recht großer Zustrom an derer festzustellen war, die den Besieger Rühlens sehen wollten... oder gesehen haben wollten. Der Himmel gab ein schönes Wetter dazu, am Sonntagvormittag war sogar Sonne da, die der einen Tribünenseite mehr als Nebel in die Augen lachte. Alles zur festlichen Stimmung war vorhanden, als die beiden Vertreter des Rot-Weiß-Clubs und die unseres Badner Landes das Treffen begannen.

Draußen Gottfried v. Cramm, schmal und durchtrainiert, einen Zug jähren Willens um den Mund. Angenehm auffallend jeder Mangel an Startum. Denkel, frisch und jungenshaft, den Kräfteinsatz seiner Jugend in die Waagschale werfend. Hüben, jedem Mannheimer Sportler bekannt, Mannheims Spikenspieler Dr. Buh und der Vorjahresmeister Wegel, ein eruster und ruhiger Kämpfer.

Samstagsnachmittag noch ein Vorgespieler, wurde es am Sonntagvormittag bereits ein kleines Gefecht, denn Wegel, der gegen Henkel den ersten Satz gewinnt, zwingt ihn dazu, etwas von seinem Können zu zeigen. Auch Dr. Buh sucht seinem Besieger von Cramm möglichst



wenig schuldig zu bleiben. Man kann die Schmetterbälle zählen, so flach werden die Schüsse über das Netz gefagt. Begeisterung packt die Reihen über von Cramms Aufschlag, der einmal als wuchtig daherkommend, „Bombe“, das andere Mal als heimtückisch, „geschmittener“ Drehball daherkommt, wobei von Cramm als vorsichtiger Internationaler stets schon auf die Linie aufpaßt, um Fußfehler zu vermeiden. Brausender Beifall ertönt von den Tribünen

nach jeder schönen Serie. Mit brennenden Augen schaut der Nachwuchs auf das Geschehen, um aus jedem Schlag Lehren zu ziehen. Das Spiel ist zu Ende, die Menschen strömen ins Freie, die erste Zigarette wird angezündet. Die Debatten beginnen. Die Scheinwerfer über dem roten Holzboden verlöschen, die Hallen füllen sich in abendliche Dämmerung. Mannheims Tennismennde ist um ein seltsames Erlebnis reicher.

Mozarts „Weihe des Gesangs“, vom Kurpfälzischen Männerchor unter Begleitung der Kapelle Nag vorgetragen, gab einen stimmungsvollen Auftakt. Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Vereinsführers, in der er kurz auf die Geschichte des Kurpfälzischen Männerchors einging, registrierte die kleine Marianne Daxinger einen äußerst signig versetzten Vorpruch. Kreisführer Hägei vom deutschen Sängerbund überbrachte die Glückwünsche des Sängerkreises Mannheim. Er sprach von der hohen Aufgabe, die das deutsche Lied zu erfüllen habe, und ermahnte die Mitglieder, im Gedanken daran stets treu zur Fahne zu stehen.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkte sich darauf das neue Banner zum Gedenken des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Toten des Weltkriegs und aller gefallenen Sängerkameraden.

Der Vereinsführer übernahm mit Dankesworten die ihm zu treuen Händen übergebene Fahne und gelobte zugleich, sie immer in Ehren zu halten. Mit den drei von den Frauen des Vereins gestifteten Schärpen übergab er sie dem Fahnenträger Kircher, der zugleich für seine 30jährige, verdienstvolle Tätigkeit im Dienste des deutschen Liedes durch Verleihung des goldenen Sängerringes geehrt wurde. Der Chor „Ein einzig Volk“ von H. Weidle, beschloß darauf den weisevollen Festakt.

Im weiteren Verlauf des Programms sangen noch die Vereinschöre „Victoria“ Waldhof, „Liederkreis“ Rheinau und Männergesangsverein Sodenheim. Nach dem Chor „An die Brust“ von Brudner, vom Gesangsverein „Sängerheim“ unter der Leitung von H. Horst vorgetragen, ging man dann in vorgerückter Stunde zum Festball über.

Lehrreiche Beispiele für Mannheim

Wahlungene Straßenbahn-Tarifpolitik

Die Städtische Straßenbahn teilt uns mit: Die Breslauer Straßenbahn war eine der ersten deutschen Bahnen, bei denen der 10-Pfg.-Tarif eingeführt worden ist. Es ist recht interessant, die Auswirkung dieser Maßnahme in Breslau kennen zu lernen.

Die Bahn sah sich nämlich gezwungen, ihren Tarif ab 1. November wieder erheblich (um durchschnittlich 50 Prozent) zu erhöhen, um einer drohenden Ueberladung auszuweichen. Aber auch dieser wesentlich höhere Tarif kann nur beibehalten werden, wenn die Zahl der Fahrgäste auch weiter zunimmt.

Dieses Beispiel ist für Mannheim und Ludwigshafen sehr lehrreich.

Auch hier wurde bekanntlich der 10-Pfg.-Tarif für 2 Teilstrecken eingeführt. Die erwarteten Mehreinnahmen blieben aber aus.

Nur durch regste Denkhung kann die Straßenbahn in den Stand gefest werden, diesen finanziell unergiebigen Tarif beizubehalten.

Im allgemeinen Interesse kann daher nicht oft genug die Mahnung ausgesprochen werden, Fahrer mehr mit der Straßenbahn, damit der billige Fahrpreis erhalten bleibt!

Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront und Versicherungs-schutz

Die Oberste Leitung der D. A. F. teilt mit: Zuschriften aus den Kreisen des Handels und Gewerbes haben ergeben, daß dort immer noch die Ansicht vertreten wird, die Mitgliedschaft bei der D. A. F. erübrige die Mitgliedschaft bei einer Lebens-, Alters- oder ähnlichen Versicherung. Diese Ansicht ist völlig irrig.

Die D. A. F. ist keine Versicherung und ersetzt auch keine Versicherung. Ihre Unterstützungseinrichtungen gehören lediglich zusätzliche Unterstützung für in Not geratene Vollzeitsgenossen, ohne daß die Mitgliedschaft einen Rechtsanspruch auf die Leistung begründet, wie es bei den Versicherungen der Fall ist. Dieser Grundsatz ist in dem Organisationsbuch der Deutschen Arbeitsfront und der A. S. -Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (S. 72 bis 84) festgelegt und auf den verschiedenen Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront immer wieder als solcher betont worden.

Diesemal Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die sich infolge dieser irrigen Ansicht über die Aufgaben und Leistungen der D. A. F. dazu entschlossen haben, aus einer Lebens-, Alters- oder ähnlichen Versicherung auszuscheiden, laufen demzufolge Gefahr, im Falle einer durch Krankheit, Tod oder ähnliches eingetretenen Notlage lediglich auf die zufälligen Unterstützungsgelder der D. A. F. angewiesen zu sein, die niemals die Leistungen einer Versicherung ersetzen können und sollen.

Ruhe im Bahnverkehr

Die Uebergangszeit zwischen den Jahreszeiten drüben dem Bahnverkehr immer noch den Stempel auf und am gestrigen Sonntag kam noch die Nähe des Monatsendes hinzu, an dem es in der Regel am nötigen Kleingeld fehlt, um Reisen unternommen zu können. Trotz des schönen Wetters kam nicht einmal der Ausflugsverkehr recht in Schwung und mit dem Stadtschnellverkehr war auch nicht viel los. In den gleichen mäßigen Grenzen hielt sich der Fernverkehr und Sonderzüge brauchten gleich gar nicht gefahren zu werden.

Jäger-Appell. Auf Sonntag, 2. Dezember, 10.30 Uhr, beruft der Kreisjägerei in den großen Saal der Mannheimer Viedertafel, Mannheim, K. 2, 32, den ersten Mannheimer Jäger-Appell ein. Es werden sämtliche Jäger des Amtsbezirks Mannheim, Jagdpächter wie Gutschützen und Jandaufseher um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht. Sämtliche Vorkamerale der Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim werden ebenfalls gebeten, zu diesem Appell zu erscheinen.

Gewaltige Belebung im Bauhandwerk!

2,4 Millionen RM für Hausinstandsetzungsarbeiten in Mannheim

Zur Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden wurden der Stadt Mannheim fast 2,4 Millionen RM angewiesen.

Diese Mittel sind restlos für die Arbeitsbeschaffung verwendet worden.

Besonders die letzte, im September vorigen Jahres einsetzende Aktion, bei der neben dem Reichszuschuß in gewissem Umfang eine Zinsverrentung für die vom Grundstückseigentümer selbst ausbehaltenen Mittel zugesagt wurde, führte zu einer äußerst starken Belebung des Arbeitsmarktes, die sich bis in den Herbst 1934 auswirkte. In den Frühmonaten 1934 kam es sogar vor, daß in einigen Fachgruppen des Bauhandwerkes vorübergehend Mangel an geschulten Arbeitskräften herrschte. Wohl kaum eine andere Maßnahme der Arbeitsbeschaffung hat dem Bauhandwerk in seinen mannigfachen Zweigen

eine so gewaltige Belebung gebracht, wie gerade die Gewährung der Reichszuschüsse. Der Wert der mit Hilfe der Reichszuschüsse geförderten Arbeiten ist für Mannheim mit rund

zehn Millionen Mark

nicht zu hoch gegriffen. Da die Neubaukosten für ein kleines Eigenheim durchschnittlich 7000 Mark betragen, wurde also bei der Instandsetzungsaktion ein Arbeitswert umgesetzt, der der Entstehung einer ganzen Siedlung mit etwa 1400 Wohnhäusern gleichkommt. Mannheim zählt zur Zeit rund 18.000 bewohnte Grundstücke. Da in über 13.000 Fällen Bescheide erteilt wurden und einzelne Grundstückseigentümer zwei und mehr Bescheide erhielten, kann angenommen werden, daß sich

und 12.000 Grundstückseigentümer an den Instandsetzungsarbeiten beteiligen

haben. Dem Mannheimer Hausbesitz darf daher das Zeugnis ausgestellt werden, daß er, im Sinne der Volksgemeinschaft handelnd, Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot verschaffte und so die Maßnahmen der Reichsregierung in wirksamster Weise unterstützte. Außerdem konnte erfreulicherweise allgemein festgestellt werden, daß das Handwerk die Zunahme der Aufträge nicht zu ungerechtfertigten Preissteigerungen ausgenutzt hat.

Haltet hoch das deutsche Lied...

Bannerweihe des Kurpfälzischen Männerchors

Der Kurpfälzische Männerchor, der erst vor Jahresfrist aus den damals bestehenden einzelnen Quartetten zusammengeschlossen wurde, weihte am Samstagabend im gutbesuchten Saale des „Friedrichspart“ sein neues Banner. Bei dem Konzert, das aus diesem Anlaß veranstaltet wurde, wirkten außer dem Kurpfälzischen Männerchor noch der Männergesangsverein Sodenheim, „Victoria“ Waldhof, „Liederkreis“ Rheinau und der Gesangsverein „Sängerheim“ mit.

Nach dem Lied „Deutschland, heil'ger Name“, von B. Frankfurter, das vom Gesangsverein unter der Stabführung des Chorleiters Otto Baujenshardt klangschön und recht wirksam zu

Gehör gebracht wurde, sang der bekannte und beliebte Konzertsänger Hans Kohl zwei Lieder „Dabei“ von Kaun, und „Heimweg“ von Hugo Wolf. Mit seiner gutgeschulten und tragfähigen Stimme versteht es dieser blinde Sänger immer wieder, das Publikum zu starkem Beifall hinzureißen. Auch die späteren Schubertlieder „Frühlingsstraum“ und „Der Leiermann“ fanden solchen Anklang, daß der Sänger das bekannte Volkslied „Es geht ein gedämpfter Trommelschlag“ als Dreingabe singen mußte.

Einige weitere Chöre, von denen besonders „Im Herbst“ von Munaab und „In der Ferne“ von Zischer durch gute Wiedergabe ausfielen, leiteten dann zu dem eigentlichen Festakt über.

Was eine Saarbrückerin in Mannheim erlebte

Eine Frau aus Saarbrücken war vor wenigen Tagen mit ihrer alten Mutter in Mannheim zu Besuch. In der Straßenbahn bemerkte sie erst, daß sie kein Geld bei sich hatte. Sie stieg dann gleich aus und fragte einen Polizisten, wie weit es noch zu Fuß zu ihrem Ziele sei. Der Polizist meinte dazu, daß es zweckmäßig am besten sei, mit der Straßenbahn dorthin zu fahren. Als er hörte, daß die beiden Frauen eben erst aus der Straßenbahn ausgesteigen seien, weil sie das Geld vergessen hatten, bot er ihnen sofort ohne viele Worte das erforderliche Fahrgeld an. Er mußte sich alle Mühe geben, die Frauen zu überreden, die Hilfsbereitschaft nicht auszunutzen. Die beiden Frauen, welche nun wieder in ihre Saarheimat zurückkehren sind, haben so den besten Beweis dafür erhalten, wie sich heute im Reich die Volksgemeinschaft selbst in ganz kleinen Dingen auswirkt und welcher Geist hier herrscht. Die saarländische Separatistenpresse, die nicht weis, als täglich von üblen Zuständen aus dem Reich zu berichten und die es immer so hinstellt, als ob in Deutschland einer der Feind des anderen sei, hat hier einen kleinen Beitrag darüber, wie das Alltagsleben im Reich wirklich verläuft.

Vorherige Benachrichtigung für säumige Rundfunkzahler. Der Reichspostminister hat die Amtsvorsteher ermächtigt, anzuordnen, daß den Rundfunkteilnehmern durch die Aufsteller vorher anzeigt wird, für welchen Tag sie die Rundfunkgebühren bereithalten mögen. Das Verfahren kann auf die als säumig bekannten Rundfunkteilnehmer beschränkt werden. Die Verwendung von Benachrichtigungsgzetteln ist gestattet.

Wechseländerung am deutschen Kurzwelkenfender. Mit Rücksicht auf die gegenfeitigen Störungen des deutschen Kurzwelkenfenders DJD auf Welle 11 760 Kilohertz (25,51 Mr.) und des englischen Kurzwelkenfenders GSD auf Welle 11 750 Kilohertz (25,53 Mr.) wird der deutsche Sender in freundschaftlichem Benehmen mit England und Niederländisch-Indien auf Welle 11 770 Kilohertz (25,49 Mr.), die bisher für Java vorgesehn war, umgestellt.

Baden

Menschen ohne Gewissen

Auf der Straße zwischen Großschaffeln und Heddesheim wurde der 77 Jahre alte Korb- macher Krupp aus Heddesheim tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen wurde der Verdrückte von einem Auto, das am 21. Nov. 1934 zwischen 17.45 und 18.15 Uhr die Straße von Heddesheim nach Großschaffeln passierte, überfahren. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod auf der Stelle eintreten mußte. Der gewissenlose Fahrer des betreffenden Autos ist mit seinem Wagen unerkannt entkommen. Sachdienliche Angaben über das betreffende Fahrzeug wollen der Staatsanwaltschaft Mannheim oder der Genbarmerie Weinheim oder Großschaffeln gemacht werden.

Fahrt in den Tod

Der Inhaber der Firma Nibel, Herr Albert Nibel, Weinheim, befand sich am Samstagvormittag mit seinem Personenwagen auf einer Geschäftsreise nach Worms. Auf der schlüpfrigen Straße zwischen Bühlstadt und Worms stieß er mit einem Lieferwagen zusammen. Nibel wurde schwer verletzt und starb auf dem Transport ins Wormser Krankenhaus.

Zum Auto-Unglück in St. Georgen

Der Lenker des kreisenden Wagens in Haft Freiburg i. Br., 25. Nov. Zu dem schweren Autounglück bei St. Georgen im Kreis Breisgau, dem wie bereits gemeldet, zwei Personen zum Opfer fielen, können wir noch ergänzend mitteilen, daß der Wagen, der das Großschaffeln Auto gekreuzt hat und dann davonabfuhr, von einem Polizeibeamten vor einer Freiburger Wirtschaft ermittelt und der Wagenführer festgenommen werden konnte. Dem Beamten fiel der Wagen deshalb besonders auf, weil der hintere rechte Stoßstange stark einwärts war. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß sich in dem Wagen keine Ermalungen feststellen konnten, wie der Anstrich des Autos des Gastwirts Groß. Der Wagenführer, der aus Lörrach kam, gab an, daß er wohl gehört habe, daß er den Wagen gestreift habe; er glaubte jedoch, daß es sich um eine unbedeutende Sache handelte und sei weitergefahren. Von einem Anprall des Großschaffeln Wagens habe er nichts gehört, da ein voranfahrendes Auto und ein Motorrad sehr starken Lärm verursachten. Der Fahrer wurde bis zur Klärung der Angelegenheit in Haft genommen.

Gründung einer Sparkasse

Kaiserslautern, 25. Nov. Seit einem Jahr werden bereits Verhandlungen geführt, die sich mit der Gründung einer öffentlichen städtischen Sparkasse befassen. Nun ist die Nachricht ein, daß diese endgültig genehmigt ist. Die Sparkasse wird mit der von Kaiserslautern vereinigt, doch wird die Kaiserslauterner Sparkasse eine selbständige Verwaltung haben.

Diphtherie — Schule geschlossen

Zähringen, 25. Nov. Die in unserem Ort stark auftretende Diphtherie, die bereits ein Opfer forderte, hat sich nun derart verbreitet, daß eine Schließung der Schule notwendig wurde. Einige Kinder liegen in noch sehr bedenklichem Zustande darnieder.

Kind tödlich verunfallt

Gütersloh, 25. Nov. Das 4 1/2 Jahre alte Kind des Försters Komback ist einem Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Das Wasser ergoß sich über das Kind, das schwere Brandwunden erlitt und bald darauf starb.

Lohngeber unterschlagen — Ruchthaus

Rehl, 25. Nov. Der beim Hasenamt angestellte Robonn Wih. Gble hatte von dem Lohngeber und Beträger für Anwaltskosten in Höhe von 5000 Mark unterschlagen. Die Große Strafkammer in Offenburg verurteilte ihn zu zwei Jahren Ruchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf drei Jahre. Drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Aus dem Leben gerufen

Wörzheim, 25. Nov. Ein 32 Jahre alter verheirateter Mann hat sich erschossen. Auf die gleiche Weise nahm sich wenige Stunden später ein Bildhauer Isidor Mann das Leben. In beiden Fällen ist die Ursache dieses Verzweiflungsschrittes unbekannt.

Todessturz von der Leiter

Reuhausen b. Wörzheim, 25. Nov. Die Frau des Wagners Albert Morio stürzte in der Scheuer von der Leiter herab und brach die Wirbelsäule, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Heimwehe in Hresheim

Hresheim, 25. Nov. Das deutsche Jungvolk, Röhlein v. Hundheim, in Hresheim hat am Sonntag zur Weibe seines Heimes eingeladen, die bei herrlichem Wetter einen ergebnisreichen Verlauf nahm. Nach dem Aufmarsch des Stammes mit dem Musikzug vor dem Heim und der Melodie an den Jungbannführer konnte man wirklich gute Sprech- chöre hören, die in sinnvoller Auswahl Worte unseres Dichters für den besten Gedächtnis vortrugen. Nach einer feierlichen Ansprache des Jungbannführers Kellner (Röhlein) und einem schwungvoll vorgetragenen Gedächtnis des Röhleins von Hundheim erfolgte die Hebergabe des Heimes und die Flaggenhissung.

Bei der Besichtigung des Heimes konnte man Jungvolkarbeiten sehen, wie Mä- lereien, Landbauarbeiten usw., die von unter Baubauern jungen und von den Anfertiger für die Zukunft wirklich Gutes erhoffen lassen. Das Heim selbst ist sehr schön und erfüllt seinen Zweck in jeder Weise, auch ist die Einrichtung vollkommen zweckent- sprechend.

Rundgebung des NS- Arbeitsganges Baden

Festaufführung „Grenzland — Spaten zur Hand“

Wörzheim, 25. Nov. Der Saalbau war am Freitagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Die grauen Arbeitsoldaten vom Gau Baden-Pfalz waren nach Wörzheim gekommen, um zum erstenmal in einer badijschen Stadt bei einer eindrucksvollen gewaltigen Rundgebung das Chorwerk „Grenzland — Spaten zur Hand“ aufzuführen und bei dieser Gelegenheit Feiern abzuleben von dem Geist, der Deutschlands neue Jugend besetzt. Dieses Chorwerk wurde bisher einzig in der Pfalz, und zwar zum erstenmal bei dem großen Arbeitsganges Baden-Pfalz in Kaiserslautern aufgeführt. Es wird nun über Wörzheim seinen Weg durchs badijsche Land antreten. Unter den Gästen der Veranstaltung bemerkte man zahlreiche Persönlichkeiten der Partei und Behörden. An ihrer Spitze Kreisleiter Sig. Berner war Arbeitsgangesführer Helff aus Karlsruhe erschienen. Die Veranstaltung war ein

großer Erfolg. Mit dem Ausruf „Spaten zur Hand“ begann der Einmarsch der Arbeitsmänner. Voran Spielmannszug und Rabnen. Dann begann auf der sinnvoll ausgeschmückten Bühne der Sprecher mit dem Chorgesang, Klavier und Orchesterbegleitung. Eine neue Art von Feierlichkeit geht von den Chören und Sprech- chören aus, deren Verfasser zum größten Teil ein junger Arbeitsmann namens Ernst Dippe- Bettmar ist. Für die meisten war es etwas Neues, den geistigen Ausdruck des Volkes unserer Arbeitsjugend zu vernehmen. Vor dem Schluß der Veranstaltung ergriß Gau- arbeitsgangesführer Helff das Wort zu einer Ansprache, die das Erleben der Gemein- schaft in den Reihen des Arbeits- dienstes schilderte. Die ganze Arbeitsganges- unfere Führer ist die große Erziehungsschule, die jeder junge Deutsche in Zukunft durchlaufen muß. Hier lernt er den Willen der Volksgemeinschaft fürs ganze Leben kennen.

Die Propaganda-Arbeit der NS, Gebiet Baden

Heimbesuchung

Karlsruhe, 25. Nov. Die Gebiets- pressstelle der Hitlerjugend teilt mit: Im Rahmen der großen Aktion zur Beschaffung von Heimen für die Hitlerjugend werden eine Reihe von großen Rundreisen in fast allen Orten des Gebietes Baden durchgeführt. Gebietsführer Kemper, Stabsführer Otto Heide, Oberbannführer Ernst Baur und Bannführer Siegfried Wiesten hierbei auf die Notwendigkeit der Heimbesuchung für die verantwortungsvolle Schulungsarbeit der Hitlerjugend hin. Die Propagandaaktion dauert bis etwa Mitte Dezember an.

Bund deutscher Mädel

Anlässlich der Propagandaaktion für den BdM fand am 24. und 25. November in

Freiburg eine große Führerinnen- tagung statt, bei der die Reichsschulungsreferentin des BdM, Erna Böhmman und Gebietsführer Kemper sprachen. Der Tagung ging ein Kulturabend voraus. Am Sonntagmorgen des Oberlandes Referate über ihre Arbeitsgebiete, am Nachmittag erfolgten An- sprachen.

Ähnliche Tagungen werden am 1. und 2. Dezember in Karlsruhe und am 8. und 9. Dezember in Heidelberg stattfinden.

Schulungsarbeit

Vom 10. bis 20. Dezember wird eine weitere Propaganda-Aktion für die Schulungsarbeit der NS, das Heim und den Heimbund durchgeführt werden.

Umfassende Landverbesserung in Detigheim

40 000 besuchten die Spiele

Detigheim, 25. Nov. In den Tagen der schweren Wirtschaftskrise zählte man in unserer Gemeinde hundert Erwerbslose, bei 2800 Einwohnern. Heute zählt man noch 35 Arbeitslose, die man in absehbarer Zeit wieder beschäftigen kann. Die Finanzlage ist für die Gemeinde insofern ungünstig, als von ihr 12 Kilometer Reichsstraßen unterhalten werden müssen. Trotzdem mangelt es nicht an Arbeitsmöglichkeiten. Im Frühjahr werden Straßenverbesserungen und Kanalisationsarbeiten durchgeführt, die 25 000 Mark kosten werden. Um die Straßen- decken halbiert zu machen und um das Dorf- bild zu verschönern, werden diese durch Leerung gestiftet werden. Das Augenmerk der Gemeinde ist aber auch auf die Landverbesserung gerichtet. Die Gemeinde besitzt 1100 Hektar Land. Die Wiesenflächen der klein- bäuerlichen Betriebe sind gering. Ein beträchtlicher Teil von ihnen trägt Sauggras und ist daher nicht vollwertig. Endlich ist noch ein Viertel mit etwa 200 Hektar Brach- gelände vorhanden. Hier verspricht das Projekt des Federbachdurchstichs ent- sprechende Abhilfe, das als Notstandsarbeit durchgeführt wird. Damit werden notwendige neue Futtergebiete geschaffen. Für die Durch- führung dieser Maßnahme ist die Mitwirkung der Gemeinden Detigheim und Durmersheim unerlässlich, die beide an diesem Projekt gleich interessiert sind. — Günstiges kann vom Gebiet der Landwirtschaft gemeldet werden. In diesem Jahre wurde mit Unterstützung der Regierung erstmals Zigarren- und Zigarettenfabrik mit bestem Erfolg angebahnt. Unter Anleitung des Tabakfor- schungsinstituts Jorchheim wurden 70 Ar an-

gepflanzt. Güte und Menge sind sehr günstig ausgefallen. Die Bauern leben nach diesem gelungenen Versuch in dem Tabakbau eine neue Erwerbsquelle. Sie erhoffen eine Erweiterung des Anbaus und haben bereits einen Tabakrosenorden beschaft.

Das schmucke Dorf, in dem ein starker Schönbau und Kunstsin lebendig ist, trat kraft der Initiative des kunstbegabtesten Wör- zers Saier im Jahre 1907 erstmals mit einer Tilly-Aufführung an die Dessenklänge. Zwei Jahre später folgten die Wilhelm- Tell-Spiele, die bis zum heutigen Tage das Spiel für Detigheim bedeuten. Dank der gewonnenen bodenständigen Schauspielkunst, die originell geblieben und die von hartem stil- lichem Ernst getragen ist, hat Detigheim seinen Namen. In diesem Jahre gestaltete sich die Aufführung des Stückes „Alpenkönig und Menschenfeind“ zu einem Erfolg. Dank der Unter- stützung der NS-Gemeinschaft konnten rund 40 000 Besucher verzeichnet werden. Ueber das Stück 1935 ist noch keine Entscheidung ge- fallen.

Endlich sei noch festgestellt, daß die sehens- würdige Kirche mit ihrer künstlerischen Aus- stattung eine Innenrestauration erfahren wird, wofür 15 000 Mark aufgewendet werden. Die Kirche ist bekannt durch die berühmten allweihnächtlichen Krippenausspielungen. Nachdem die Einwohner in diesem Jahre eifrig die Instandsetzungsarbeiten beanprucht, erwartet man allgemein die Instand- setzung des Rathauses.

So regt man sich auch in der kleinen Ge- meinde an der sandigen Harbt, um im Sinne der Volksgemeinschaft zu arbeiten. Das er- öffnet erfreuliche Aussichten.

Neues aus Baden-Baden

Fast 93 000 Besucher — Musikalische Zusammenarbeit mit dem Staats- theater Karlsruhe

Baden-Baden, 25. Nov. Seit langen Jahren hat die weltberühmte Väderstadt (Deutschlands schönster Kurort) erstmals wieder eine Rekordbesucherszahl zu verzeichnen. Die Statistik berichtet, daß nahezu die Zahl 93 000 erreicht ist. Kaum neigt sich dieses Jahr seinem Ende zu, da beginnt man auch schon mit den Vorbereitungen für die kommende Saison. Im Vordergrund dieses Vorhabens stehen die Erweiterungsarbeiten des Kurhauses, worüber wir bereits berichtet haben. Man beachtet ferner das gesamte Kurhaus-, garten- und Trul- hallengebiet zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen. Die Verwirklichung dieses Planes er- fordert natürlich hohe Kosten. Nach Ausfasser- ungen von Oberbürgermeister Schwedel wird man deshalb erst in ein bis zwei Jahren an dieses Vorhaben herangehen können. De- gegen wird der erste Spatenstich am Er- weiterungsbau des Kurhauses bereits in den ersten Dezembertagen vorgenommen werden.

Unter der nationalsozialistischen Regierung haben sich, im Gegensatz zu früher — Karlsruhe und Baden-Baden einander genähert, womit dem ehemaligen Dualismus Staat und Stadt ein Ende bereitet wird. In Fortsetzung dieser Bestrebungen fand dieser Tage auf Einladung der Badener Gesellschaft der Kulturfreunde eine Zusammenkunft zwischen führenden Ver- sönlichkeiten beider Städte statt, in deren Verlauf in recht wichtigen Punkten eine grundsätzliche Einigung erzielt werden konnte. Demzufolge wird man gelegentlich das Or-

chester des Staatstheaters (Karlsruhe) und das Badener Symphonieorchester für große Konzerte vereinen. Man hat sich dahingehend geeinigt, daß in Karlsruhe Herbert Albert (Baden-Baden) und in der Väderstadt Generalmusikdirektor Retzler dirigieren würden. Man hat sich auch gleich über die aufzuführenden Werke besprochen. In Frage kämen z. B. Rich. Strauß, Bruck- ner usw. Die Verwirklichung dieser Absicht bedeutet für beide Städte einen unbestreitbar großen Gewinn in künstlerischer und finanzieller Hinsicht. Das günstige Abkommen des ersten Kapellmeisters Herbert Albert mit seinem Musiketat 1934/35 hat diesen Plan als geraten erscheinen lassen. Erdringen doch voraussichtlich die winterlichen Plazmiete-Symphonie- konzerte einen ungefähren Ueberschuß von rund 40 000 RM.

Das Tegernseer Bauerntheater gab auf der Bühne mit seinem Gastspiel, dem Schwank von Max Rittus, „Alles in Ordnung“, eine ausgezeichnete Aufführung. Zu erwähnen bleibt noch das 30tägige Bühnenju- biläum von Ernst Stadel. Der löbliche Komiker erzielte im „Wald der Sabinerinnen“ einen ungewöhnlichen Erfolg.

In voller Blüte steht jetzt, wie alljährlich das Vereinsleben der Väderstadt. Besonders zahl- reich sind die Veranstaltungen jeweils am Wo- chenende. Unter der Woche steigen die Versamm- lungen und Vortragsabende. So ist Baden- Baden auch im Winter eine recht lebendige Stadt.

Die Stadt Bühl bereitet sich für den Winter vor

Bühl, 25. Nov. Wenn es auch im Augen- blick in der Amtstadt Bühl, die in allen Jahreszeiten, mit Ausnahme des Winters, durch die dort stattfindenden Obst- und Gemüse- märkte eine beachtliche Rolle spielt, jetzt etwas ruhiger geworden ist, so wird dies nicht lange andauern. Die Stadtverwaltung hat ein ansehnliches Winterarbeitsprogramm aufgestellt. Die darin vorgesehenen Rohstands- arbeiten dienen vornehmlich der Verkehrs- verbesserung. Ein besonderes Augen- merk hat man auch auf die Erschließung von Baugelände gerichtet. Das Winter- arbeitsprogramm wird voraussichtlich insge- samt 15 000 Tagewerke umfassen.

Wie in früheren Jahren, so bemüht sich die Stadt auch in diesem Jahre um die Verbesse- rung des Winterportverkehrs. Im Zusammenhang damit sei daran erinnert, daß es die Stadt Bühl war, die als erste Stadt im Nordschwarzwald vor mehreren Jahren einen Schneepflug beschaffte, so daß die Zu- bringerstrassen in den Stadeln vom Schnee freigehalten werden konnten. In diesem Jahre hat die Stadtverwaltung an den einheimischen Skiklub ein ausgerohtes Gelände (500 Ar) verpachtet. Dieses Gelände ist als Sport- und Skilübungs Gelände vorgesehen und soll der Schaulplatz größerer winterportlicher Veran- staltungen werden. Das Gelände befindet sich auf dem Weidloch (998 Meter), also im Bühl- Höhengebiet. Es wird einen neuen Abfahrts- und Herrnwiese erhalten. Damit wird das gesamte Sportgebiet besser ausgebaut und wird neue Möglich- keiten bieten, so daß der Winterportverkehr dort ruhig lebhafter werden kann.

Endlich wurde vor kurzem der Kranken- hausumbau beendet, der einen Kostenauf- wand von 32 000 Mark erforderte. Ebenso wurde der Regenausläßkanal vollendet, mit dessen Errichtung die gesamte Stadt Bühl kanalisiert ist. Das Projekt kostete 82 000 Mark.

Pfalz

Tragische Folgen eines Kirchweih- besuchs

Krankenthal, 25. Nov. Ein unglück- liches Ende nahm ein Kirchweihbesuch für den 27 Jahre alten Otto Heiner aus Rhein- adheim, der sich am Samstag vor dem Schwurgericht wegen Körperverlet- zung mit Todesfolge verantworten mußte. Der Angeklagte hat am 2. September auf dem Zimburgerhof, wo an dem Tage gerade Kirchweih war, im Tanzsaal der Wirtschaft Schorr, nachdem er vorher reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte, den 62 Jahre alten Valen- tin Kiehr, der stark betrunken war, nach einem Wortwechsel zur Tür hinausgeworfen. Kiehr fiel dabei so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er am 7. September im Krankenhaus in Ludwigshafen starb.

In der Verhandlung vor dem Schwurgericht beantragte der Staatsanwalt neben den Anwal- teuten unter Rubrikation mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, während der Verteilung auf ab- schlüssige Forderung plädierte.

Nach längerer Beratung verurteilte das Ge- richt den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchung- haft.

Mit Spargelbären verschwunden

Birmensdorf, 25. Nov. Seit 12. November ist der Bezirksdirektor für Stadt und Land „Deutsche Union“, Walter Kufeld, von hier nicht mehr zu sehen. Er hat als Leiter der Bezirks- sparfalle eine Reihe von Birmensdorfern zum Eintritt in die Spargelbewegung und ihnen erheb- liche Beiträge abgenommen, die er der Spargel- bewegung nicht zuführte, sondern für sich ver- wandte.

Ein Cyclobergsturz?

Hochstetter, 25. Nov. Der Notienarbeiter Franz Huber erkrankte Freitagmorgen nach dem Essen unter schweren Bergsturz- erkrankungen, so daß er sofort ins Krankenhaus Kaiserslautern gebracht werden mußte. Der Rest der Maßzeit wurde zum Zwecke der Untersuchung einbezogen.

Die Ueberfälle vorgehäuft

Kannweiler, 25. Nov. Die in den letzten Tagen gemeldeten drei Ueberfälle, die sich in der Umgebung ereignet haben sollen, haben sich nach genauer Untersuchung samt und sonders als frei erfunden herausgestellt. Die durch diese Ueberfälle bloßgestellten „Ueber- fallenen“ werden hoffentlich mit einer recht exemplarischen Strafe für ihre sinnlosen Schwandeleien bestraft, durch die sie die Veröf- ferung der ganzen Umgebung in Unruhe versetzten.

Das ist Tassoallemus!

Geddesheim, 25. Nov. Der Wirtzer und Landwirt Wilhelm Bruffner operierte dem Wirtshauswirt Tassoallemus 25 Schö- ven Milch. An zehn Tagen werden an 50 bedürftige Schulkinder je ein halber Schoppen Milch und ein Schwarzbrot während der Schul- pause verabreicht. Die ganze Speluna wird von den Ortsbeauftragten des Winterhilfs- werks, Vebrecht und den hiesigen Schwestern durchgeföhrt. Es wäre zu hoffen, daß dieses Beispiel für die Nachahmung findet.

Heffen

Bibliisches Alter

Lambersheim, 25. Nov. Frau Margarethe Schlappner, geborene Becker, feierte gestern ihren 92. Geburtstag. Die Jubila- rarin erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Mäßigkeit. Die verbringt ihre letzten Tage bei ihrer Tochter, die ebenfalls schon 62 Jahre hinter sich hat.

Der „Königsaal“ im Heidelberger Schloß eingeweiht

Ministerpräsident Walter Köhler hielt die Weiherede — Die Geschichte des Bandhauses

(Eigenen Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Heidelberg, 25. Nov. Deutschlands schönster Kongress-Saal hat am Samstagabend seine Weihe erhalten! Das alte, schlichte Bandhaus im Heidelberger Schloß verbunden mit einer wechselförmigen und jahrhundertalten Leidensgeschichte, hat ein unserer neuen Zeit entsprechendes Gesicht erhalten.

Seitdem die

Feuerflammen der Zerstörung im Jahre 1693

auch diesen Bau vernichtet hatten und seit 1750 nur ein provisorisches Dach den Raum gegen die Einflüsse der Witterung beschützte, lag er unbenutzt. Zeiten einmal versammelte sich darin eine Zuhörergemeinde, um — bei Regenwetter — den beliebten Schloßhof-Serenaden, die ja sonst im Freien gespielt werden, zu lauschen. Zwar hatte auch der alte Raum seine Schönheit. Die rohen, ungerippten, gemauerten Wände, aus Sandstein ausgeführt, paßten so recht in das Bild der ernsten Ruine. Von den Wänden grüßten alte, verstaubte Fahnen herab. Aber der ganze Raum war durch diese Vernachlässigung unfreundlich, dazu düster und öde. Im Winter war er sowieso unbewohnbar.

Der Plan, ihn einem rechten Zweck verfügbar zu machen, ist nicht neu. Aber erst die nationalsozialistische Regierung hat den rechten Weg gefunden und ihm von Grund auf ein neues Antlitz gegeben. So steht er jetzt vor uns, der alte Ritteraal des Schloßes. Die hellleuchten Holztafelungen der Wände leuchten unter den schweren, dunkel gebeizten Eichenbalken der Decke und die schmutzen gotischen Bogen

im Norden verleihen dem Raum eine architektonische Leichtigkeit, die einzig schön ist.

Nachdem bereits im Sommer bei den Reichsfestspielen die beiden Stücke „Kanzler und Sanderein“ und „Der zerbrochene Krug“ hier in Szene gegangen sind und damit der neue Raum schon damals seiner Bestimmung zugeführt worden ist,

Stätte der Freude, der Kunst

zu sein, wurde nun am Samstag durch den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler die Weihe vollzogen. In seiner Begleitung war auch Minister Prof. Dr. Schmittgenner, Gauleiterstellvertreter Köhn, sowie der neue Leiter der Landesstelle für Volkshausführung und Propaganda, Schmidt, anwesend. Hunderte von Heidelbergern füllten den Raum, saßen beim Glas Wein, während eine Kapelle ihre frischen Weisen in den Saal schmetterte.

Zunächst begrüßte der Vorsitzende des Heidelberger Verkehrsvereins, Otto Winter, die Anwesenden. Er führte etwa folgendes aus:

Der Verkehrsverein und die Stadt Heidelberg freuen sich, dieses Fest feiern zu dürfen und der Regierung den Dank für die Schaffung des schönsten Kongress-Saales inmitten der schönsten deutschen Landschaft abzugeben. Wir glauben, daß Sie, Herr Ministerpräsident, auch in Zukunft um unsere Stadt so besorgt sein werden.

Sein Grußwort galt auch Minister Schmittgenner, Oberbürgermeister Reinhaus, sowie Kreisleiter Dinkel.

Darauf nahm

Ministerpräsident Walter Köhler

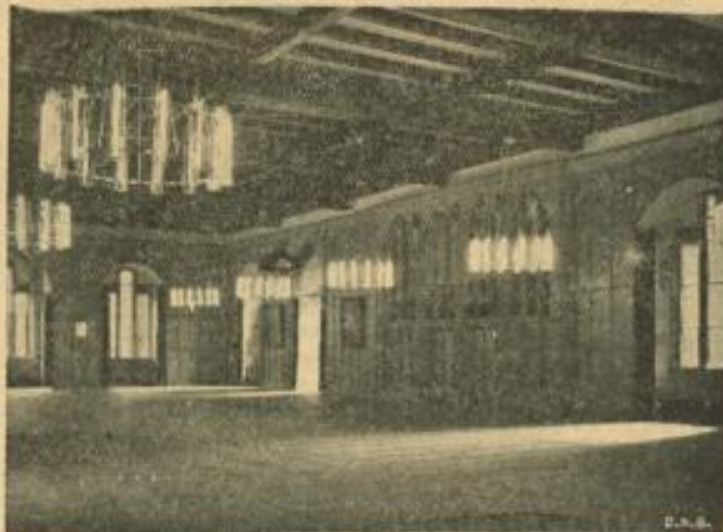
das Wort zur Weiheansprache, in der er etwa ausführte:

Es wird wohl niemand darüber einen Zweifel haben, daß der Nationalsozialismus eine revolutionäre Bewegung ist, die nicht halt macht vor Formen, die nicht mehr zeitgemäß sind. Es gibt aber Menschen, die unser Tun verneinen, die nämlich meinen, eine Revolution könne nur gemacht werden durch ein Meer von Blut. Aber unsere Revolution war getragen von Millionen deutscher Volksgenossen und mußte daher sich friedlich vollziehen.

Es gibt ferner Leute, die meinen, wenn eine Bewegung revolutionär sei, könne sie keine Verbindung mit der Vergangenheit haben. Der

Nationalsozialismus ist revolutionär, aber nicht im lustliceren Raum. Er baut vielmehr auf den ewigen Werten von Blut und Boden, auf der deutschen Vergangenheit, auf. Diese Verbindung bedeutet auch Ehrfurcht vor dem Gewesenen. Keine bessere Stätte, die so mit Sorg und Leid, aber auch mit Glück und Größe verknüpft ist, könnte ich mir denken. Denn hier spiegelt sich der Leidensweg des deutschen Volkes.

Unser Wunsch, gute Tradition zu pflegen und seine Kulturdenkmäler zu erhalten und auszubauen, hat dazu geführt, diesen Raum, der seine Geschichte hat, neu zu gestalten.



Der neue Bandhausaal nach der Wiederherstellung

Aus der Geschichte des Bandhauses

Von 1450 bis 1550, in der Zeit des Höhepunktes der kurpfälzischen Fürsten, war dieser Saal Repräsentant des Schloßes. Hier wurden die großen Hoffeste gefeiert. Aber auch Zwietracht stellte sich ein, denn unten in den Gewölben lagen deutsche Fürsten oft, von deutschen Fürsten gefangen. Nach der Erbauung des „Gläsernen Saalhauses“ wurde hier das Gefolge gepflegt. Man veranstaltete Turniere, später kamen die Steinmengen und schufen hier die Steinlauren des Schloßes, bis eines Tages die Kaiser einzogen und um die Kaiser Wänder lezten, wodurch der Name „Bandhaus“ entstand.

Als wir in Baden die Regierung antraten, war der Raum öd und leer. Nur bedelmäßig fand er dann und wann Verwendung. Das Ersuchen der Stadt Heidelberg, daraus einen

Kongress-Saal zu schaffen, wurde von uns

freudig aufgenommen und seiner Vollendung entgegengeführt. Das Werk ist wohl gelungen!

Und all denen, die mitgearbeitet haben, vor allem Oberbaurat Schmieder, wie allen Handwerker, sagen wir unseren Dank! Ein neuer Anziehungspunkt für das Schloß, die Perle Heidelbergs, ist geschaffen. Neue Menschen werden nach Heidelberg kommen, um an die alte Tradition anzuknüpfen. Dies muß aber auch in dem Namen des Saales zum Ausdruck kommen, der nun wieder so lauten soll, wie in jener Zeit, da in der Pfalz herrliche Feste gefeiert wurden:

„Königsaal“.

Nach starkem Beifall fuhr der Ministerpräsident fort:

Während aber damals dieser Saal nur einer kleinen Schicht zugänglich war, soll er heute

wie ein Sogstoff mutet uns die Geschichte an, ein Mythos von Menschen, Engel des Herzens, Teufel des Hasses. Hier ist menschliche Größe geglaubt und abermenschliches Schicksal anerkannt. In einer empfindsamsten Abgewogenheit ist ein herb-herlicher Bauernhumor über das ganze Stück hin fein verteilt. Und mit fast dämonischer Gewalt spricht aus diesem Stück die ewige Kraft der Erde: den verbrennen, der meint, ihrer Gelebe Forten zu dürfen; den leugnend, der ihr verurteilt. Diese Tragödie basiert im Natürlichen, ohne Naturalismus zu prodigen, sie steht in der Wirklichkeit, ohne von Realismus zu reben. Und da sind Menschen, nicht bloße Verkörperungen der Ideen von Menschen!

Dieses Volkstück war die richtige Angelegenheit für Brandenburg. Er entwirft kraftvolle Szenen und stellt einfache, feste Menschen auf die Bühne, um sie herum der raube Atem der Erde, die diese Menschen formt und ihre

allen Volksgenossen gehören für heitere Fröhlichkeiten und ernste Tagungen.

Nur Gutes wünsche ich ihm! Dieser Saal möge kommenden Generationen erhalten bleiben, um zu zeigen, daß der nationalsozialistische Staat nicht von Barbaren geleitet wurde, sondern ein großer Kulturstaat war.

Als sich der Beifall gelöst hatte, mit dem die Volksgenossen die herzlichsten Ausführungen des Ministerpräsidenten aufgenommen hatten, nahm

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus

kurz das Wort, um der Staatsregierung den Dank der Stadt Heidelberg auszusprechen. Seit langen Jahren, so sagte Dr. Reinhaus, habe Heidelberg immer wieder bei den damaligen Stellen in Karlsruhe darum nachgesucht, daß dieser Saal ausgebaut werden möchte. Aber man bekam nur leere Versprechungen. Erst die nationalsozialistische Regierung hat nach ganz kurzer Regierungszeitigkeit dies zur Tat werden lassen, was nicht nur Wunsch der Stadtverwaltung, sondern der ganzen Bürgerschaft war. Dafür danken wir der badischen Regierung! Aber auch Oberbaurat Schmieder, den Handwerkern, Gesellen und Arbeitern! Ihnen allen herzlichsten Dank!

Wir Heidelberger würden uns selbst aufgeben, wenn wir die großen Güter der Vergangenheit nicht immer wieder neu empfinden würden. Wir wollen diese Geschichte immer mit neuen Augen sehen, mit den Augen der großen geistigen Bewegung, die uns alle anspornt. Eines ist notwendig: diese

Vergangenheit nicht um ihrer selbst willen zu betrachten. Wir wollen sie vielmehr in den Dienst des Volkes und des Führers stellen.

Alles was an geistiger und landschaftlicher Schönheit in Heidelberg gegeben ist, wollen wir in den Dienst des Volkes stellen. Wir hoffen vor allem, wieder die Reichsfestspiele hierher zu bekommen, um Erholung und Freude zu spenden, sowohl allen Volksgenossen des Reiches wie auch unseren ausländischen Gästen.

Friedlichen Benützung, getragen vom Stolz für die eigene Geschichte der Stadt und des Schloßes, soll dieser Raum dienen. Dieses Versprechen wird der beste Dank sein, den wir geloben können.

Die Stunden eilten in die Nacht, ausgefüllt von fröhlichem Tanz und lustiger Unterhaltung durch Mitglieder des städtischen Theaters. Gerda Sangs tanzte zuerst den „Frühlingsstimmensaal“ von Johann Strauß, der allerdings durch Verwendung eines Viertonier-Tanzleibes für die Künstlerin eine dem Zeitstil des Wertes entsprechende Gestaltung gefunden hätte. Ein „Spanischer Tanz“ von Mozarts fand ebenfalls reichlichen Beifall. Aus dem „Vogelhändler“ und aus der „Hörstürche“ sang Erna Hübschmann zwei heiter-fröhliche Arien, die beide beifällig aufgenommen wurden. Hans Reh „funktionierte“ als wipziger Anführer, während Tanzlehrer Rühnger aus den modernsten Schöpfungen des Gesellschaftstanzes mit seiner Partnerin zahlreiche Proben zeigte, die teilweise an die Tänze der letzten Jahre und im übrigen an Polka, Mazurka und Valse anknüpfen. So verliefen die Nachtstunden schnell, bis der „Königsaal“ sich leerte und die Stille des Schloßes auch hier einkehrte.

Kraftquelle wird. Die leidenschaftliche Handlung wird vom Intendanten mit einer blutvollen Intensität geführt. Er läßt den Willen zur Erfüllung der Mutterchaft nicht durch einseitige Effekte verfeinern. Er beweist, wie tief und lebendig ihm der Sinn, die Kraft und die Weite des Dramas eingegangen sind. Dramatischer Aufbau, keine Abschattierungen und klare Herausarbeitung des Wesentlichen kennzeichnen diese meisterliche Aufführung. Eindringlich spricht aus der Inszenierung echte Menschlichkeit — frei von flacher Humanität. Nur eines, und das erscheint uns als Gebot: das ist das allzu gutmütige und menschenglütige Verhalten des Ruden Fuhrmann, als er die verlassene Magd vom Bahnhofsplatz heimbringt. Im Zeitalter des Nationalsozialismus muß dies unnatürlich wirken und könnte leicht eine falsche Einschätzung der menschlichen Qualitäten der Juden einlagern. Mögen die Verantwortlichen erkennen, daß auch hier bei sonst in allem eingedehnten Ehrlichkeit und Wahrheit Genüge getan werden muß. Und wie die Mentalität des Ruden in Wahrheit aussteht, haben wir vom Fränkischen Erlanger bewiesen bekommen! Also bitte, eine Abänderung zur Ehrlichkeit!

Der starke Eindruck des Stückes beruht nicht zuletzt auf dem zusammenhängenden Spiel einer Gemeinschaft von Schauspielern, die sich dem Werk und seiner Idee voll hingaben. Jede falsche Übertreibung, jede Verflachung wurde ausgeschlossen. Jede Szene, bis ins Einzelne ausgefüllt, war von Leben erfüllt, von einer festesten Innerlichkeit getragen, die über das Ende der Vorstellung hinauslang, so daß der tosende Schlußbeifall fast hörte.

Einen monumentalen Akzent bot Hans Rühnger, eine prächtige Leistung. Der Gehalt der Magd, die für das Kind unter ihrem Herzen stirbt, die aus einem dumpfen Dasein, vom Bunde der Liebe erfüllt, das Gesetz des Weibes erfüllt, sich Annemarie Schradieck eine erschütternde Kraft, die im Herzen der Zuschauer tief Resonanz fand. In dieser Darstellung war soviel Seele, so reiche Ausdruckskraft, derartige Beherrschung und Wahrheit, daß sie an Letztes im Menschen rührte.

Elisabeth Sticker, als eigenwillige Hofbesitzerin, bewies wieder einmal die ganze Weite, Tiefe und Fülle ihrer Kunst. Scharf beobachtete und tief erlebte Gestalten, von unserem zur Zeit prächtig in Form befindlichen Schauspielhausensemble dargestellt, bestkräftigsten nurmehr unter Gesamtwirkung.

Unzählige Male durften sich Schäfer und Brandenburg inmitten ihrer trefflichen Künstlerstaffel für den gewaltigen Beifall verneigen. Habshaim.

Nationaltheater:

„Schwarzmann und die Magd“

Ein Schauspiel von Walter Erich Schäfer

Gute und echte Dramen sind, so wie sie es immer gewesen, auch in unseren Tagen selten. Es gibt wahrlich ganze Berge „schöner“ Wamsstriepe, in denen man vergeblich nach ihnen sucht.

Aber dann geschieht es auf einmal, daß sich in einem Schauspiel das ganze Leben mit all seinen Elementen zu einem Kristall zusammenzieht. Und dann steht man durch das Licht der Wahrheit und Natürlichkeit echte Dichtung leuchtend. Und das auch bei „Schwarzmann und die Magd“.

Was ist es bloß, das dieses Stück uns so lieb macht? — Ist es die Selbstverständlichkeit, mit der es vor uns hintritt? Ist es die Beherrschung der technischen Mittel? Ist es die Beherrschung der Sprache, die Bewältigung dieses schwierigen Instrumentes, das nur unter der Hand eines wirklichen Dichters sich erschließt? Ist es die innere Freiheit? Dieses Schauspiel geht uns so nah, weil es die Forderungen des dramatischen Theaters erfüllt, die aber nicht etwa die Forderungen einer lebensstrebenden Welt sind, sondern Forderungen notwendiger und sozialer Konsequenz. Dieses Schauspiel ist nicht tomobianisches Gesellschaftstheater, sondern steht schon durch die Stoffwahl in unmittelbarer Beziehung zum Volk. Nichts Literatenhaftes, kein individualistisches Virtuositentum, sondern in seiner Schlichtheit kraftvolles Volkstück! Ein rubisches Stück, von Innen kommend und das Innere ansprechend, ohne künstliches Feuerwerk. Ursprünglich ein Textensstück, dann es heute, nachdem hierzu die Voraussetzungen gefallen, zu einer krassen und heißen dramatischen Gestaltung gebeitert werden.

Im Mittelpunkt eine rührende, kleine Heldin, die aus Liebe zum ungeborenen Kind zur Märtyrerin ihrer Mutterchaft wird. Der Dichter beschenkt dieses Geschöpf mit soviel Liebe. Diese menschlich unendlich reiche Zeichnung wird durch die beiden letzten erschütternden Bilder zu einer besetzten Waise.

Dieses tiefe Werk des schwäbischen Dichters und Mannheimer Dramaturgen wird gepfeift aus den Erlebnisquellen letzter Menschlichkeit. Ein wirkliches Geschehen nachgeformt, sicher echte Menschen in dieser Tragödie. Stark und glaubhaft sind Schäfer die Zeichnungen seiner Menschen gelungen: Die Magd, deren Ge-

halt rein, schlicht, volkhaft, unberäglich bleibt; der finnenfrohe Grobbauer in seinem rauschhaften Sichelstörliedern; das herrliche Weib, das selbstbestimmend sein Schicksal gestaltet; und all die anderen Typen, wie sie überzeugend echt in der Landschaft der fränkischen Hüllerbau wurzeln. Die feilschen und geistigen Melodien, die an Willkür erinnernde leuchtende Kraft, die herbe, in ihrer schlichten Schönheit gewaltig saftige Sprache, lassen das Mitleben an diesem Schauspiel zu einem Genuß werden. Wie ein gotisches Holzschneidwerk sind diese Gestalten gehobelt, mit den Reizen des Lebens im Gesicht, in eine unfeindliche Welt gestellt. Fast



Schwarzmann

Hans Finohr

und die Magd

Annemarie Schradieck

Foto: Tillmann-Mattler

gelang es den Karlsruhern aber doch, die Führung an sich zu reißen. In der 37. Minute, im Anschluß an einen Gedächts, der ein kurzes Gedränge verursachte, gab Kerner den Ball halbhoch zu Fuß, der mit wuchtigem Sofortstoß das Leder unbalanciert in die Maschen jagte. Mit 0:1 gingen die Mannschaften in die Kabinen.

Nach Wiederbeginn erschien auch Pödnitz wieder kompetent. Wer einen Umschwung zuun Gunsten des Meisters erwartet hatte, sah sich bitterlich enttäuscht. Waldhof kam und kam nicht ins Spiel. Pödnitz blieb weiterhin tonangebend mit seinen rasanten Angriffen, wenngleich das Geschehen wie bisher seidenartig glatt verlief. Immer wieder riefen die schönen Pödnitzstürmer durch und jögerten keine Sekunde mit dem Schützen.

Wie matt wirkten dagegen die Aktionen der Waldhöfer, die nicht nur jede klare Kombination vermissen ließen, sondern es auch nie verstanden, gegen das Verteidigungsbolwerk der Karlsruher eine klare Chance herauszuspielen und zu einem sicheren Schuß zu kommen. Man konnte die Niederlage unseres Meisters schon voraussehen. Und tatsächlich, sechs Minuten nach Wiederbeginn hieß es 2:0 für Pödnitz Karlsruhe. Wundschnell war Fuß durchgedrungen, ließ ihn dicht auf den Fersen, bemühte sich vergeblich ihn einzuholen, Edelmann blieb wie gebannt im Tor stehen, statt herauszustürzen und fast ungehindert konnte Fuß placiert einenden. Die Partie schien für Waldhof verloren. Oder doch nicht? Waldhof drehte auf. Spieles minutenlang drückend überlegen. Tolle Szenen gab es vor dem Karlsruher Tor. Aber die gingen erfolglos vorüber. Naher und seine Vorderleute wußten das Tor reinzuhalten. Doch nicht ganz. 18 Minuten vor Schluß gelang es

endlich Weidinger mit wuchtigem Schuß Rader zu schlagen. Stürmischer Jubel auf den Rängen. Wuchtig wurde die Waldhofmannschaft angefeuert. Und nun klappte es auf einmal bei Waldhof. Klar und eindeutig beherrschten sie das Feld. Angriff auf Angriff, tadellos in Szene gesetzt und durchgeführt, brandete gegen das Karlsruher Tor. Gärtten die Waldhöfer von Anfang an so vorzüglich gespielt, der Sieg wäre ihnen sicherlich zugefallen. Aber die Karlsruher verteidigten die Abwehr noch mehr und wirklich gelang es ihnen auch schließlich einen weiteren Erfolg der Pflaherren zu verhindern. Beim Schlußpfiff lautete das Resultat 1:2. Die Ueberraschung war zur Tatsache geworden. Auf eigenem Platz hat der Meister die erste Niederlage erlitten. Eck.

Was das OBV berichtet:

5000 Zuschauer erlebten am Sonntag auf dem Waldhofplatz eine Niesenüberraschung. Pödnitz Karlsruhe kam gegen den Tabellenführer des Gaues Baden, SV Mannheim-Waldhof, mit 2:1 (1:0) zu einem knappen, aber nicht unbedeutenden Sieg. Leider nahmen sowohl einige Spieler des badischen Gaumeisters als auch ein Teil der Zuschauer diese Niederlage nicht mit dem gebotenen sportlichen Anstand hin. Schon während des Spieles wurde weidlich „gehöht“ und die Temperaments-Ausbrüche auf den Rängen nahmen zuweilen recht unschöne Formen an. Toll ging es dann nach dem Schlußpfiff zu. Ebi (Freiburg) war zwar zugegebenermaßen kein erstklassiger Schiedsrichter, aber das berechtigt auf keinem deutschen Sportplatz Spieler oder Zuschauer zu einem solchen Skandal, wie er sich auf dem Waldhofplatz am Sonntag abgespielt hat. Die Behörde wird sicher das Ihre tun.

war der RBV wunderschön vorgetommen, ein Schuß des Linksaußen ging knapp an die Quersätze, fiel von hier dem Halbkreis von RBV an den Fuß, wanderte jedoch unglücklich am Pfosten vorbei ins Aus. Dann erfolgte in der 30. Minute ein neuerlicher wunderschöner Angriff des RBV. Der Ball wanderte von Schneider über Benz zu Damminger, dessen famoser Schuß das 2:0 ergab. Unmittelbar darauf war der Rechtsaußen Benz am Ball, verlor aber im letzten Augenblick das Leder, sonst wäre das 3:0 fertig gewesen.

In der zweiten Hälfte ließ sich wiederum der RBV in der ersten Viertelstunde ausgezeichnet an. Der RBV hatte alle Hände voll zu tun, um sich der nun wieder sehr starken und flüssigen Angriffe der Mannheimer zu erwehren. Aber die Hintermannschaft des RBV war einfach nicht zu schlagen. Viele jungen Leute liefen sich wundervoll, und vermochten den RBV-Sturm immer wieder, wenn auch oft nur im letzten Augenblick, abzustoppen. Allmählich wurde das Spiel wieder ausgeglichener. Der RBV trug erneut gefährliche Angriffe vor, aber Mannheims Hintermannschaft war sehr ebenfalls voll auf dem Damm. Ramenzin schied vorübergehend aus. Nach seinem Wiedereintreten kam der RBV abermals hart auf, aber alles scheiterte an der vorzüglichen und jetzt auch etwas verärgerten Hintermannschaft des RBV. Fünfzehn Minuten vor Schluß schied der Halbkreis des RBV wegen Verletzung aus, aber auch diese Schwächung vermochte Mannheim nicht auszunutzen. Es blieb bei dem verdienstlichen 2:0-Sieg des RBV.

Der RBV lieferte nicht etwa eines seiner besten Spiele, sondern er spielte, wie man ihn in letzter Zeit immer sah, sehr ausdauernd, zweckmäßig, aber diesmal etwas mehr von Glück begünstigt als bisher. Diese junge Mannschaft wird zweifellos in den kommenden Spielen mehr von sich hören lassen als bisher. Der RBV Mannheim entsprach ziemlich stark. Man hatte von dieser Elf schon einiges mehr erwartet. Außer den zehn Minuten der ersten und den fünfzehn Minuten der zweiten Hälfte sah man indessen ein reichlich nervöses und zerfahrenes Spiel der Elf. Die Hintermannschaft war nicht ganz tadellos. Die Käuferei bedrückte. Vor allem zeigte sich Ramenzin in ausgezeichneter Verfassung und im Sturm war es immer wieder Kaugenbein, der veruchte, das Schicksal zu wenden und zu meistern. Seine Durchbrüche waren jederzeit höchst gefährlich, aber er war so ziemlich allein auf sich angewiesen, da sowohl der Halbkreis Rader, als auch der Halbkreis Deobald ziemlich schwach waren. Die beiden Flügel Strohinger und Simon verdienen eine gute Note. Schiedsrichter Strauß (Freiburg) leitete gut.

Der erste Sieg des RBV

Karlsruher FB — VfR Mannheim 2:0 (2:0)

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

RBV: Stadler; Nagel, Zimmert; Helm, Wünsch, Siccard; Benz, Seubert, Damminger, Dahl, Schneider.

VfR: Schneider; Schmoß, Hofelder; Schaff, Ramenzin, Rauch; Simon, Rader, Kaugenbein, Deobald, Strohinger.

3500 Zuschauer bedeuten einen sehr mäßigen Besuch für ein so wichtiges Spiel mit einem sonst so zugkräftigen Gegner. Das lag aber lediglich an dem bisherigen schlechten Abschneiden des RBV. Der RBV mußte, um sich aus der sehr gefährlichen Situation am Tabellenende frei zu machen, endlich einmal einen Sieg erringen. Dieser gelang denn auch in vollkommener Überzeugung und verdienter Weise. Man hatte im RBV den alten Kämpfer Siccard wieder eingestellt, konnte hierdurch den Sturm durch Schneider verstärken, außerdem hatte der Mittelstürmer Damminger erstmals Spielerlaubnis für RBV. Die Mannschaft lieferte denn auch einen ganz ausgezeichneten Kampf und war die größte Zeit des Spieles den Mannheimer Wästen einwandfrei überlegen.

Zu Beginn des Spieles sah es allerdings nicht so aus, denn in den ersten zehn Minuten spielte nur eine Mannschaft, und zwar der VfR. Nach diesen zehn Minuten jedoch kam immer mehr Fuß und Linie ins Spiel des RBV. Er konnte seine Feldüberlegenheit steigern und wurde mit zunehmender Spieldauer sogar hart überlegen. Der VfR hatte dabei reichlich Glück, daß nicht schon in den ersten zwanzig Minuten Tore fielen. Aber in der 20. Minute gelang

dem RBV dann doch die Führung. Siccard hatte einen Strafstoß getroffen, der Ball kam zu Seubert, dieser leitete an Dahl weiter, welcher schon einhieb. 1:0. Der RBV war nun in allen Reiben tadellos. Die Verteidigung wußte die wenigen Angriffe der Mannheimer immer sicher abzuwehren. Die Käuferei verstärkte ausgezeichnet und bediente ihren Sturm mit besten Vorträgen. Im RBV-Angriff lief der Ball manchmal direkt entzündend von Mann zu Mann. Man bemerkte sich eines tadellosen Flachspiels, das in der gegnerischen Hintermannschaft immer wieder Verwirrung hervorrief. Wieder einmal

Großkampf in Biernheim

Amicitia Biernheim — SpV Sandhofen 3:2 (1:1)

Es waren über 1500 Zuschauer nach dem Biernheimer Waldsportplatz gekommen, um Zeuge zu sein eines Kampfes, dem man ja nach der „Sportwoche“ der Sandhofener Lokalpresse eine besondere Bedeutung beimah. In der Tat war es auch ein Großkampf, in dem es den Biernheimern, die nach dem unglücklichen Start wieder bestens im Schuß sind, gelang, dem Tabellenführer nach mitreißendem und ungemein wuchtigem Spiel die erste Niederlage beizubringen. Der Sieg der Biernheimer ist voll auf in Ordnung. Sie boten die geschlosseneren Gesamtleistung. Der beste Mannschaftsspieler auf dem Platz war die Biernheimer

Hintermannschaft, welcher der auch gutausgesehene Sandhofener Sturm einfach nicht beikommen konnte. Auch Krug im Biernheimer Tor war bedeutend sicherer und entschlossener als sonst.

Auch die Gäste hatten in ihrer Hintermannschaft ihre Stärke. Das Schlußritze schlug sich sehr gut. Die Käuferei war der der Biernheimer gleichwertig. Der Sturm, der ein sehr schnelles Kombinationspiel am Tag zeigte, hatte allerdings in der gegnerischen Verteidigung ein schwer zu nehmendes Hindernis.

Spielverlauf

Gleich von Anfang an ist man sich beiderseits der Bedeutung des Spieles bewußt, schnell und wuchtig beginnen beide Mannschaften den Kampf. Während sich die Biernheimerschaft gleich gut zusammensindet und mit geschlossenen Aktionen aufwartet, spielt Biernheim noch zu nervös, übereilig und zerfahren. Die ungemein schnellen, überraschenden Vorstöße ihres Sturmes aber sind nicht minder gefährlich. Beinahe hätte eine schwache Ballrückgabe zum Torwart von Martin zu einem Tor geführt.

Ein äußerst hartes Spiel

Germania Friedrichsfeld — TuSV Altrip 2:2 (0:2)

Ein äußerst hartes Spiel gab es in Friedrichsfeld. Auf beiden Seiten sah man eine Unmenge unfairer Angriffe. Eine hohe Verbisstheit, die man bei fast allen Leuten feststellen mußte, war, daß der Friedrichsfelder Verteidiger Maus in der Mitte der ersten Hälfte wegen Täuschlichkeit vom Platz mußte. Einmal glaubten auch einige Zuschauer in das Spielgeschehen eingreifen zu müssen. Der Schiedsrichter Böhn (08 Mannheim) hatte wirklich keinen leichten Stand. Allerdings sind ihm auch mehrere Fehler unterlaufen.

Friedrichsfeld hätte einen Sieg oder verdient gehabt als Altrip. In der ersten Hälfte war das Spiel vorwiegend ausgeglichen, wenn auch Altrip im Angriff gefährlicher war. Das torische Vorhaben der Außenstürmer machte den Friedrichsfeldern in dieser Zeit sehr zu schaffen. Das Spiel des Platzbesten dagegen war zu breit angelegt. Nach der Pause sind die geschwächten Friedrichsfelder überraschend gut in Schwung gekommen. Bald war der Vorprung der Gäste aufgehoben und gegen Zielene lag auch das Siegestor in der Luft. Aber eine Menge Schußgelegenheiten wurde ausgelassen.

Bei Friedrichsfeld kämpften der Torwart Hollerbach und der Verteidiger Schret sehr zuverlässig. Durch den Platzverweis von Maus mußte später der Halbkreis Heikler zurückgenommen werden, der sich auch alle Mühe gab. Die Käufer Juna, Schmidt und Schmiedel sind mit zunehmender Spieldauer immer besser geworden. Im Sturm gefielen Graf, Rodt und der erst rechtsaußen, dann halbkreis spielende Schret am besten. Bei Altrip übertrugen die Verteidiger

für die Folge sieht man verteiltes Spiel. Weiterhin verläuft der Kampf ungemein spannend und mitreißend. Mit schnell wechselnden Situationen. In der 14. Minute kommt es zum ersten Erfolg für die Gäste. Daubermann hat schon zur Mitte gefaßt und Schmitt, der übrigens der hervorragendste Spieler von Sandhofen war, nach in die rechte Ecke eingeschossen. Doch lange konnte sich Sandhofen seines kostbaren Vorsprungs nicht erfreuen. Eine Minute später schon war Helbig auf der Gegenseite gut durchgelommen und gab an dem unnötig herauslaufenden Witemann vorbei zum freilebenden Riß 2, der mühelos zum Ausgleich einschleichen konnte. Nun sind die Biernheimer auf dem Damm. Sie drängen den Gegner in ihre Hälfte zurück. Sandhofen hat schwer zu verteidigen. In ihrem Strafraum spielen sich heikle Szenen ab. Die Angriffe der Gäste stürmer vermindern sich. Mit verstärkter Abwehr vermag jedoch Sandhofen glücklich die Drangperiode der Biernheimer zu überleben, so daß man mit 1:1 die Seiten wechselt.

Bereits 5 Minuten nach dem Wechsel erhöht Biernheim auf 2:1. Der kleine wieselflinke Halbkreis Raab erhält eine schöne Vorlage, setzt sich geschickt tückisch zwischen den gegnerischen Verteidigern durch und schießt an dem herauslaufenden Witemann vorbei ein. Sandhofen strengt sich nun mächtig an und kämpft verbissen um den Ausgleich, der bei der blenden Biernheimer Verteidigung nicht gelingen sollte. Erst als Biernheims Mittelstürmer Pfenning in der 75. Minute ein Gedächts vor dem Siegestor zu einem weiteren Torerfolg ausnützte und somit auf 3:1 für Biernheim erhöhen konnte, kante der bis dahin mitreißende Kampf vorübergehend merktlich ab. Biernheims Sieg schien sicher. Als aber Sandhofen durch Verwandlung eines Einweters, der übrigens eine glatte Fehlschickung des Schiedsrichters war, auf 3:2 herankommen konnte, ließ der Kampf die Gemüter innerhalb und außerhalb des Spielfeldes nochmals hochgehen. Mit letzter Kraft stemmt sich Sandhofen gegen die drohende Niederlage. Biernheim hat aber auch noch genügend Kraft, um dem letzten mächtigen Aufstößen des Gegners handzuhalten. Bedauerlicherweise ließen sich noch in den letzten Minuten in der Hitze des Gefechts Sandhofens Mittelstürmer Weiß und Biernheims Rechtsaußen Riß 2 zu Täuschlichkeiten hinreißen, so daß sich der Schiedsrichter gezwungen sah, die beiden Kampfhöhe noch kurz vor Torenschluß des Feldes zu verweisen.

Schiedsrichter Ströhner (Heidelberg) leitete im größten und ganzen gut. W.

1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 1:1 (1:1)

Was nur wenige erwartet hatten, brachten am Sonntag die Mühlburger zuwege, den Pforzheimern zu Hause einen Punkt abzurufen. Dieser Erfolg der Mühlburger ist um so mehr anzuerkennen, als sie über eine Stunde lang ohne ihren Torhüter Schönmüller spielen mußten, der nach einem Zusammenstoß mit Rau verlegt ausschied. Beinahe wäre dem Gästen sogar noch in der letzten Viertelstunde, in der sie klar in Front waren, nach der Siegesgeglück. In der 17. Minute fiel überraschend Mühlburgs Führungstreffer, als der Rechtsaußen Müller II im Kampf mit Pforzheims linken Verteidiger siegreich blieb, zur Mitte ging und überlegt an Pforzheims Hüter vorbei einschob. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. In der 22. Minute nahm Fischer einen Strafstoß seines Vereinskameraden Reinhardt auf und brachte den Ball durch körperlichen Einsatz ins Tor. Nach etwa halbstündiger Spielzeit verloren die Gäste sodann ihren Torhüter. Nach der Pause gab den Gästen alles her, trotz eisigen Wemens blieb aber der Sieg veriaht. Bei den Mühlburgern gefiel besonders der linke Verteidiger Dierert, sehr gut spielte auch Mittelstürmer Hofler und im Sturm die beiden Müller sowie Holzgel. Von den Pforzheimern verdient Oberst besonders erwähnt zu werden, in der Käuferei gefiel Schmidt.

Der Spielverlauf

In der 20. Minute gelang Gropp nach Kombination das Führungstor für Altrip. Maus wurde nun vom Platz gestift. Wiederum Gropp kann auf 0:2 stellen. Aus dem Gedränge schiebt er sich den Ball und sendet aus nächster Nähe ein.

Nach dem Wechsel kommt Friedrichsfeld stärker an. Einen vom Altriper Torwart abgeschlagenen Ball kann zunächst Graf im Rechtsfuß verwandeln. Eine Kombination bringt dann durch Schret den Ausgleich — 700 Zuschauer wohnten dem Spiel bei. A.

Der Stand der Tabelle

Table with 5 columns: Gruppe West, Sp. gev., un., verl., Tore, Pkt. Rows include SpVgg Sandhofen, Biernheim, Alem. Abesheim, Amic. Biernheim, Friedrichsfeld, Olymp. Neuluthheim, TSV Altrip, Foddenheim, Pödnitz Mannheim, Seckenheim 08, SC Käfental, Oberhausen.

Der erste Sieg der Lindenhöfer

08 Mannheim — Germania Karlsdorf 2:0 (2:0)

Nun haben es die Lindenhöfer endlich einmal erreicht. Ihr letztes Vorrundenspiel brachte ihnen am Sonntag auf dem VfR-Platz den zweiten Neuling der badischen Gauliga: Germania Karlsdorf als Gegner und endlich den ersten Sieg. Mit 2:0 wurden die Gäste in einem recht mäßigen Spiel geschlagen, doch ist der Punkterwerb der Mannheimer durch ihr gutes technisches Spiel und die guten Stürmerleistungen in den letzten 20 Minuten als verdient zu bezeichnen. Um diesen Erfolg zu erreichen, war allerdings erst eine Umstellung im Sturm notwendig. Dah dieser mit mehr Glanz das gegnerische Tor berannte als in den vorhergehenden 70 Minuten, das bewirkte andererseits die gelungene Ausführung eines Foulschmeters. Jetzt kam mehr Zug in die ganze Mannschaft und es ist erfreulich, daß mit einem weiteren regulär erzielten Tor der Sieg der Mannheimer errungen wurde.

Die Lindenhöfer waren den Gästen wohl technisch überlegen, ließen aber, abgesehen von den letzten 20 Minuten, an Kampfkraft und Energie zu wünschen übrig. Besonders der Sturm war 70 Minuten lang das Schmerzenskind der Mannschaft, da Böllner, der übrigens in der 25. Minute der ersten Halbzeit verletzt wurde, sich recht wenig einsetzte und erst nachdem man den Rechtsaußen Dorst in die Mitte nahm, wurde die Sturmarbeit besser. Die Außenläufer, und besonders Zipse in der zweiten Halbzeit, waren recht gut, während von Schiefer selten etwas zu sehen war. Das Schlußtrio arbeitete gut.

Karlsdorf hat Anstoß und befindet sich sofort im Angriff, der aber abgefangen wird. Böllner bringt wenig später einen Latenschuß an, dann ist es wieder der Linksaußen Karlsdorfs, der knapp vorbeischießt. Die erste Ecke der Mannheimer wird gut gewehrt.

Im Verlaufe der ersten Halbzeit geht das Spiel bei nicht besonders schnellem Tempo hin und her, wobei Karlsdorf den gefährlicheren Sturm hat. 08 hat durch zwei Freistöße an der Strafraumgrenze Gelegenheit, in Führung zu kommen, aber Engler verfehlt jedesmal. Nach dem Wechsel kommt 08 zur vierten und fünften Ecke, wobei einmal Böllner und das andere Mal Kottmann mit der Hand den Ball ins Tor befördern wollte, anstatt zu lösen. Das Spiel wird jetzt lebhafter und schneller und 08 gewinnt an Boden. Als dann Böllner auf Rechtsaußen geht und Dorst die Sturmführung übernimmt, werden die Mannheimer gefährlich und Karlsdorf muß jetzt stark verteidigen. 10 Minuten vor Schluß wird der Linksaußen der Mannheimer im Strafraum unfair gelegt und Lindenhöfers Halbkreis Arnold verwandelt den Schmetzer zur 1:0-Führung. 3 Minuten vor Schluß kommen die Mannheimer zum zweiten Tor, als Arnold eine Flanke von Böllner unbalanciert einschleift. Kurz vor Spielende kann Engler auch den dritten Freistoß nicht zum Erfolg verwerten. — Schiedsrichter war Fries, Baden-Baden; seine Abseitsentscheidungen waren des öfteren anfechtbar.

Table with 2 columns: 1908 Mannheim, Frankfurt. Rows include Engler, Grope, Tubronner, Schiefer, Wyle, Dorst, Kottmann, Böllner, Arnold, Engler, Huber II, Schindwein II, Schindwein III, Schmitt, Huber I, Schindwein I, Riffel II, Heitriegel, Germ. Karlsdorf, Riffel I.

Germania Karlsdorf erwies sich bei seinem zweiten Gastspiel in Mannheim wiederum als recht gefährlicher Gegner, da die Mannschaft neben einigen guten Technikern insgesamt große Schnelligkeit und Wucht aufzuweisen hat. Außerdem ist ihr Kopfspiel lobend zu erwähnen. Einer der besten Leute war der junge blonde Mittelstürmer Schindwein II, der eine ganz ausgezeichnete Ballverteilung zeigte, allerdings sehr selten zum Schuß kam. Gut war auch noch der Rechtsaußen Klein und der Halbkreis Huber II. In der Käuferei erwies sich Huber I als der beste Mann, der seinem Stammspieler Schiefer bedeutend überlegen war. In der Verteidigung fiel Riffel II durch sehr sicheres Stellungsspiel und guten Abschlag auf.

So sieht der erste... nach dem... sein... mangel... zuzuf... tal das... rend die... erfolgte... Ruhe... North... sah, ge... und li... der erie... verfrü... schulde... ger durc... Treffer... Pödnitz... bern, da... tiert un... zwei Ged... brüche... Vorlage... oder dur... seiten de... Linksau... reicher be... sich nun... drängt fr... Endlich... Führung... Minuten... herausla... zum zw... Minute... überwind... gelegent... den sch... und der... mann mu... Tor gefu... Jetzt d... kann zw... der Zarte... ins leere... Hering... Strafstoß... ein, Käf... Pause ni... Nach de... Pödnitz... aus, ein... hohe ver... talern Be... und die... folge ent... geigt wi... verteidig... Northol... ten kann... Mein sa... eine jahn... heimer w... seit Begr... Sieg über... das Tabe... bederje... nicht, wie... nen Mon... großen R... rischer G... Gleichwert... Kardinal... trotz dau... der in die... nerischen... Zimmer... die Frau... zeigen fei... ersten An... Düster en... rasanten... nem Stru... Schon in... hohe Flau... Tor einic... herausla... laut die... geschlossen... lich bemü... Bei Klein... die Reife... gewissen... mentlich... Aber die... Ueberrhei... wachsen... ernd im... übergeben... bleibt... Frontalan... Dieht zu... sich etw... durch den... aber das... nicht gele... ihren Lin... herzien Z... Gegenort... Angespo... Gäste den... ten. Aber... Dampf at... aus gunt...

Phönix' zweiter Sieg

SC Käferal — MFC Phönix 1:1

So sicher wie dieses Ergebnis war der Phönix-Sieg durchaus nicht. Zwar konnte Phönix in der ersten Halbzeit durchgehend sein Spiel spielen, nach dem Wechsel jedoch ließ er sich ganz in seine Hälfte einwürgen und brachte es nicht fertig, sein hohes Passspiel durchzusetzen. Nur der mangelnden Ruhe der Käferaler Stürmer ist es zuzuschreiben, daß in der zweiten Hälfte Käferal das Ergebnis nicht verbessern konnte. Während die Phönixhintermannschaft sicher und stets erfolgreich arbeitet und in dem mit eiserner Ruhe und Sicherheit ausgerüsteten Tormann Korbhoff einen ausgezeichneten Schlußmann besaß, zeigte die Gegenseite bedeutliche Schwächen und ließ rasch die Flügel hängen. Wirke in der ersten Hälfte namentlich Hedmann durch sein verärgertes Herauslaufen recht unsicher, so verhalten sich in der zweiten Hälfte beide Verteidiger durch ihren geringen Kampfsgeist den vieren Treffer für Phönix.

Phönix hat Kustok, kann aber nicht verhindern, daß Käferal sofort den Spielverlauf dirigiert und in den ersten fünf Minuten bereits zwei Ecken erzwingt. Einige anschließende Durchbrüche des Phönixstürmers, der durch brauchbare Vorlagen kräftig unterstützt wird, enden im Aus oder durch Abseits. Sie zeigen jedoch, daß von seiten der Käferalstürmer, die in dem vielseitigen Linksaußen Köhler, einen gefährlichen Durchreißer besitzen, keine Gefahr droht. Phönix kann sich nunmehr von dem Druck befreien und drängt selbst, was sich in drei Ecken ausdrückt. Endlich in der 30. Minute kann Korb zum Führungstreffer für Phönix einschließen. Drei Minuten später hebt derselbe Spieler über den herauslaufenden Tormann hinweg den Ball zum zweiten Tore ins Netz. Und in der 35. Minute mußte Hedmann sich zum dritten Male überwinden lassen. Eine der schönen, weitverlegten Pässe können die Käferaler Verteidiger den schnellen Phönixstürmern nicht abnehmen und der wieder zu früh herausgelaufene Hedmann muß zusehen, wie das Leder in das leere Tor geknallt wird.

Jetzt droht aber auch Käferal auf. Zischold kann zwar zwei Minuten später einen ihm von der Seite vor die Füße prallenden Ball nicht ins leere Tor senden, doch löst wenig später Hering einen schon vor das Tor getretenen Strafstoß sicher zum einzigen Tor für Käferal ein. Käferal drängt weiter, kann aber bis zur Pause nichts mehr erreichen.

Nach dem Wechsel beginnt Käferal gleich groß. Phönix kommt kaum noch aus seiner Hälfte heraus, einige gut abgeflagerte Pässe und Strafstoße werden von den weit ausgerüsteten Käferalern Verteidigern abgefangen. Das hohe Spiel und die Schutzunsicherheit lassen aber keine Erfolge entstehen, und was nicht über den Rücken gejagt wird, machen die unermüdblichen Phönixverteidiger und nicht zuletzt der bombastische Korbhoff unschädlich. Die letzten zwanzig Minuten kann sich Phönix zeitweilig etwas Luft

machen und die genaue Arbeit des Sturmes, unterstützt durch das Nachlassen der heimischen Verteidiger, wird in der 72. Minute durch ein viertes Tor, das Köhler freischießend sicher einschickt, gekrönt. Käferal sucht mit aller Macht den 4:1-Stand zu verbessern, kann aber nur einige Ecken erreichen.

Schiedsrichter Kuhnert (Schwehingen) beherrscht jederzeit den temperamentvollen Kampf.

Hockenheim in Hochform

08 Hockenheim — Alemannia Ivesheim 4:0 (1:0)

Vor ca. 1000 Zuschauern entwickelte sich sofort ein flüssiger Kampf, in welchem Hockenheim durch Technik ein Plus gegen Ivesheim hatte. Hockenheim hatte etwas mehr vom Spiel und stellte die sich tapfer wehrende Hintermannschaft von Ivesheim auf eine sehr harte Probe, welche dieselbe aber auf bestand. Durch einen Strafstoß auf der 16-Meter-Linie kann Hockenheim durch unglückliche Abwehr des gegnerischen Torwarts in Führung gehen. Ivesheim strengt

sich in der Folge mächtig an, den Vorsprung von Hockenheim aufzuheben, scheiterte aber jeweils an dem soliden Spiel der Hockheimer Verteidigung und dem bravourreichen Können des Torwarts.

Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit kann Hockenheim durch überlegtes Spiel des Linksaußen ein zweites Tor erzielen. Moesheim gibt sich noch nicht geschlagen, leitet immer wieder gefährliche Angriffe ein, welche durch gutes Stellungsspiel der Läuferreihe von Hockenheim meistens unterbunden wurden. Bei einem Angriff der linken Seite von Hockenheim wurde nach einer schönen Vorlage durch Abgang des Linksaußen das dritte Tor erzielt. Beide Mannschaften kämpften verzagt weiter. Das Resultat wurde durch Elfmeter auf 4:0 erhöht.

Ivesheim imponierte durch seine aufopfernde und faire Spielweise. Alle Spieler taten ihr möglichstes, um ein schönes Fußballspiel zu zeigen, welches durch eine sehr gute Schiedsrichterleistung von Schmitz, Heidelberg-Handschußheim gekrönt wurde.

Hockenheim zeigte ein geschlossenes schönes Mannschaftsspiel, das hauptsächlich zu der Niederlage des Favoriten Ivesheim beitrug. Jeder Spieler füllte seinen Platz vollständig aus. Bei diesem Willen und Können werden noch andere Gegner bei der bis jetzt auf eigenem Plage ungeschlagenen Mannschaft Punkte lassen müssen.

Der Stand der Tabelle

Gruppe Ost	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC Kirchheim	10	8	2	—	37:8	18
Union Heidelberg	10	6	2	2	27:20	14
FC 09 Weinheim	9	5	3	1	24:9	13
Wiesloch	9	4	2	3	23:16	10
Plankstadt	9	3	4	2	23:22	10
Sandhausen	10	3	4	3	21:20	10
Schwehingen	10	3	4	3	19:19	10
Eppelheim	9	4	1	4	17:14	9
05 Heidelberg	10	2	4	4	13:17	8
Rickers Waldbörn	10	3	2	5	14:21	8
Eberbach	9	1	3	5	13:28	5
Gschelbronn	9	—	—	9	9:45	0

folgende Abwehr fast unmöglich gewesen wäre. Die Gäste drehen jetzt mächtig auf, spielen sich zwei gute Gelegenheiten heraus, die nur mit viel Glück von der Eppelheimer zahlreichen Verteidigung abgefangen werden können. Nach Ueberwindung dieser Belagerung erhält Eppelheim Rechtsaußen den Ball, seine Flanke wird vom Innenraum zum dritten Treffer verwandelt. Weinheim ergibt sich dann in das unvermeidliche Schicksal.

DfB Wiesloch — SpVg Plankstadt 3:5 (3:1)

Wiesloch ist in der ersten Halbzeit sehr stark überlegen und kann bereits in den ersten zehn Minuten schon mit zwei Toren in Führung gehen. Plankstadt wird aber zusehends besser und vermag durch den Rechtsaußen ein Tor aufzuheben, muß sich aber nochmals von Wiesloch ein drittes Tor gefallen lassen.

Nach der Pause geht Plankstadt zum Generalangriff über, setzt alles auf eine Karte und es gelingt, no drei Tore zu erzielen, so daß das Spiel nach kurzer Zeit 4:3 für Plankstadt steht. Kurz vor Schluß verschießt Plankstadt noch einen Eifer, vermag aber noch ein fünftes Tor, das den Sieg sicherstellt, zu erringen.

Plankstadt war in der zweiten Hälfte nicht mehr wiederzuerkennen. Es zeigte seine sehr guten Flügel ein, was den sicheren Sieg bedeutete. Wiesloch muß sich die Niederlage selbst zuschreiben, da es in der zweiten Halbzeit ständig umhüllte und so den Zusammenhang verlor. Schiedsrichter war Kuhnert (Mannheim), der sehr korrekt leitete und das Spiel sicher in der Hand hatte. Der Kampf selbst war äußerst fair und sehr gut besucht.

Der Favorit geschlagen!

SpVgg Eppelheim — FC Weinheim 3:0 (1:0)

Das oben angegebene Resultat ist kein Druckfehler, es ist Wirklichkeit. Nach der sonntäglichen Schlappe der Eppelheimer in Plankstadt vollbrachten diese heute eine Tat, die einzig dasteht. Sie brachten dem leistungsfähigen Meister die erste Niederlage bei, und zwar vollumfänglich. Wenn auch die Gäste von der Strafstraßen einen oder anderen Treffer bei etwas mehr Glück hätten erzielen können, so geht das Ergebnis doch in Ordnung. Der Platzbesitzer überbot sich heute selbst. Es wäre verfehlt, einen Spieler besonders zu erwähnen. Wir begnügen uns deshalb mit einem Gesamtbild. Eifrig, schnell und behende legte sich der Gastgeber ins Zeug, und das war für den Gendertag ausschlaggebend.

Weinheim mußte in Eppelheim die bittere Pille schlucken und die erste Niederlage einnehmen. Verwirrung und Torwart hatten gegen das rasche und behende Stürmerspiel des Platzbesizers sehr schwierige Arbeit zu verrichten. Die Deckungsreihe präsentierte sich lange nicht in der gewohnten Form. Der Sturm war ein Kapitel für sich. Technisch ließen die Leute in der Läuferreihe wohl keinen Wunsch offen, aber das gegenseitige Verständnis fehlte vollkommen. Die Umstellungen, die hier in der zweiten Spielhälfte vorgenommen wurden, brachten nicht die erhoffte Besserung, doch waren die Weinheimer, von allem Glück verlassen, denn zwei tödliche Chancen führten infolge großer Missgeschicks nicht zu den gewünschten Toren. Dieses Manko wurde aber auf der Gegenseite wieder ausgeglichen, da Eppelheim ebenfalls noch ein höheres Ergebnis hätte erzielen können. Auf alle Fälle entspricht das Endergebnis dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen.

Die nicht zu verkennende bessere Mannschaftsleistung der Einheimischen hat den Sieg errungen. Die schlaachere Eppelheimer Verteidigung ist jeder Lage gewachsen, durch wichtige Schläge schafft sie immer wieder Luft, unterbindet jeden gegnerischen Angriff und treibt durch befreiende Schläge die Stürmer vor das gegnerische Tor. Ein schnelles Durchspielen, die Gästeverteidigung zögert und nach einer halben Stunde ist der Führungstreffer da. Nach dem Wechsel fällt schon nach einigen Minuten der zweite Treffer durch den Halblinken, als Abschluß eines ungeheuer rasch vorgebrachten Angriffs, dessen Ergebnis wieder ausgeglichen, da Eppelheim ebenfalls noch ein höheres Ergebnis hätte erzielen können. Auf alle Fälle entspricht das Endergebnis dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen.

Ein schnelles Durchspielen, die Gästeverteidigung zögert und nach einer halben Stunde ist der Führungstreffer da. Nach dem Wechsel fällt schon nach einigen Minuten der zweite Treffer durch den Halblinken, als Abschluß eines ungeheuer rasch vorgebrachten Angriffs, dessen Ergebnis wieder ausgeglichen, da Eppelheim ebenfalls noch ein höheres Ergebnis hätte erzielen können. Auf alle Fälle entspricht das Endergebnis dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen.

Ein glücklicher Sieg

SpV 98 Schwehingen — Rickers Waldbörn 2:0 (1:0)

Einen glücklichen Sieg errang die Schwehinger Elf gegen Waldbörn. Dem Spielverlauf nach hätte eher Waldbörn für sein aufopferndes Spiel den Sieg oder zumindest aber ein Unentschieden verdient gehabt. Besonders in der Drangperiode in der zweiten Halbzeit erschien die Mannschaft wiederholt außerordentlich gefahrbringend vor dem Schwehinger Tor. Nur der ganz hervorragenden Abwehrarbeit des Schwehinger Torwarts Denkler, der einen ganz großen Tag hatte, war es zu verdanken, daß es den Gästen nicht gelang, zu Erfolgen zu kommen; aber auch Waldbörn hatte mehrfach Glück. Es waren dies allerdings weniger klare Situationen. Erst nachdem Rabe, der durch seine Verletzung im Aufbau sehr gehindert war, den Mittelläuferposten mit Kehlhauser tauschte, gefährdete sich das Spiel in der zweiten Halbzeit wieder offen, jedoch die Einheimischen für die restliche Spielzeit etwas mehr vom Spiel hatten.

Waldbörn enttäuschte die zahlreich erschienenen Zuschauer nach der angenehmen Seite. Die Mannschaft ist als Keulung der Bezirksklasse ein nie zu unterschätzender Gegner. Ihre Spielweise hat gezeigt, daß die bisher erzielten Erfolge nicht von ungefähr kommen.

Von Anfang an entwickelte sich ein sehr spannender Kampf, wobei Waldbörn durch weites Flügelspiel ihre Außenstürmer immer wieder auf einsetzte. Auf der anderen Seite ließ das Verbindungsspiel der Halbstürmer zu den Außenstürmern sehr zu wünschen übrig. Vor allen Dingen verfiel die einheimische Elf dem hohen Spiel der Gäste, wobei sie immer wieder das Nachsehen hatte. Die Läuferreihe war an dieser hohen Spielweise auch nicht ganz schuldlos. Die Halbstürmer der Gäste hielten sich hinten die Pässe und trugen immer wieder gefährliche Angriffe vor. Die Schwehinger Verteidigung konnte vorerst alle Angriffe abwehren. Der einheimische Sturm versagte vollkommen vor dem gegnerischen Tor, besonders

Schnabel. Mit den gezeigten schwachen Schußleistungen war es selbstverständlich, daß die zahlreich gebotenen Torchancen nicht verwertet werden konnten. Erst in der 40. Minute der ersten Halbzeit gelang es Braun auf Linksaußen, das Führungstor zu erzielen. Mit 1:0 für Schwehingen wurden die Seiten gewechselt.

Nach dem Wechsel behielt Schwehingen vorerst leicht die Oberhand, doch auch die Gäste war nicht müßig und setzte sich fast über eine Viertelstunde in der gegnerischen Hälfte fest. Und so lag oft der längst verdiente Ausgleich in der Luft. Die einheimische Mannschaft fand sich allmählich wieder. In der 30. Minute ließ überraschend der Gästetorwart einen Schuß von Schabel über seine Hände hinweg ins Tor. Trotzdem kämpfte Waldbörn unentwegt weiter. Eine Sechsminute zu Ehren der Toren wurde durch den sehr gut leitenden Schiedsrichter Klein (Waldhof) eingestrichelt. Schwehingen ging nochmals zum Endkampf über, aber ohne Erfolg.

Englischer Fußball im Nebel

Am Wochenende war der berüchtigte englische Nebel besonders dicht und die Zuschauer, die am Samstag nachmittag die Fußballfelder umsaumten, hatten eine sehr schlechte Sicht. Besonders schlimm war es in Mittelengland, in Birmingham. Im Villa-Park konnten die Zuschauer keine 20 Meter weit sehen und der Schiedsrichter entschloß sich dann auch, beim Stand von 3:2 für Aston Villa gegen Portsmouth zum Spielabbruch. Alle anderen Spiele der ersten und zweiten Liga wurden aber glücklich unter Dach und Fach gebracht. Von den drei erstplatzierten Mannschaften der ersten Liga, die auswärts spielten, kehrte nur Arsenal mit einem Sieg heim. In Stamford-Bridge, der berühmten Londoner Kampfstätte, hatten sich fast 80 000 Zuschauer eingefunden, um Zeuge des Lokalkampfes Arsenal — Chelsea zu sein. Arsenal gewann mit 5:2 ähnlich überzeugend wie vor einigen Wochen gegen den anderen Lokalgegner Tottenham. Weniger glücklich war der Tabellenführer Sunderland, der auf eigenem Gelände gegen die kampfstärkigste Elf von Westbromwich mit 0:1 verlor, aber die Spitze doch behauptete, da auch Grimsby Town sich der zweitplatzierten Stoke City mit 3:1 überlegen zeigte. Grimsby ist damit weiter zusammen mit Sheffield Wednesday und Aston Villa auf eigenem Gelände ungeschlagen, dagegen ist Everton nun erstmalig zuhause besiegt, denn Manchester City holte sich in Liverpool mit 2:1 die wertvollen Punkte.

1. Sunderland	16 Spiele	22:11 Punkte
2. Arsenal	16 "	21:11 "
3. Stoke City	16 "	21:11 "
4. Grimsby Town	16 "	19:13 "
5. Manchester C.	16 "	19:13 "
6. Westbromwich	16 "	18:14 "
7. Liverpool	16 "	18:14 "
8. Aston Villa	15 "	17:13 "

In der zweiten englischen Liga und in Schottland gab es durchweg die erwarteten Ergebnisse.

Feudenheim siegt sicher

DfLFC Feudenheim — Oberhausen 4:2 (2:1)

Rein tabellarisch gesehen, mußte dieses Spiel eine jamme Angelegenheit für die Feudenheimer werden; denn mit einem Gegner, der seit Beginn der Meisterschaft noch durch keinen Sieg überzeugen konnte und darum auch noch das Tabellenende zielt, macht man wenig Federlesen. Ganz so jamm war die Sache ja nicht, wiewohl der Sieg der Platzherren keinen Moment in Frage stand. Außer einem großen Kampfeifer hatten die Gäste in spielerischer Hinsicht den Feudenheimern nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Nur einen Kardinalfehler begingen die Feudenheimer, die trotz dauernder Feldüberlegenheit immer wieder in die ihnen gestellte Abseitsschik der gegnerischen Verteidigung gingen.

Zimmerlin dauerte es eine Weile, bis sich die Feudenheimer gefunden haben. Die Gäste zeigen kein besseres Zusammenspiel, so daß die ersten Angriffe ziemlich harmlos verlaufen. Däster entwickelt sich immer mehr zu einem ruhigen Flügelstürmer. Im Verein mit seinem Bruder ist er die Stärke des Sturmes. Schon in den ersten Minuten kann er eine hohe Flanke von rechts überraschend zum ersten Tor einschleusen, indem er den Ball über den herauslaufenden Torwart hebt. Allmählich laut die Mannschaft auf. Die Angriffe werden geschlossener, während der Gegner sich vergeblich bemüht, ähnlich in die Wege zu leiten. Bei Alleinangängen einzelner Spieler muß man die Feststellung machen, daß diese hierin einen gewissen Grad von Gefährlichkeit besitzen, namentlich der rechte Flügel Hansch-Bollitz. Aber die aufmerksame Läuferreihe Janor-Ueberrhein-Fuchs zeigt sich ihrer Aufgabe gewachsen. Nach wie vor bleibt der Sturm dauernd im Angriff. Ueberrhein 2 scheidet vorübergehend aus. Aber auch mit 4 Stürmern bleibt Feudenheim überlegen. Bei einem Frontalangriff kann Däster eine Vorlage von Dicht zum 2:0 verwandeln. Oberhausen legt sich etwas erregter ins Zeug, kommt auch durch den Rechtsaußen wiederholt vor's Tor, aber das Schicksal haben die Stürmer scheinbar nicht gelernt; dennoch gelang ihnen durch ihren Linksaußen, der als einziger einen bezweifelten Schuß wagt, noch vor der Pause ein Gegentor.

Angespornt durch diesen Erfolg, beginnen die Gäste den zweiten Teil mit forcierten Angriffen. Aber auch die Feudenheimer leben wieder: Dampf auf, Hinfiler und Däster verschieben aus günstigen Positionen. Zwei hintereinander

folgende Ecken werden abgewehrt. Durchbrüche kommen die Gäste vor, aber die Verteidigung ist auf der Hut. Feudenheim läßt sich das hohe Spiel der Gegner gefallen und hat darum Mühe, sich durchzusetzen. Immer wieder ist es der linke Flügel, der gut vorkommt. Die Verteidigung der Gäste, das beste der Mannschaft, wehrt reichlich hart. Däster wird einmal im Strafraum von hinten niedergelassen. Den Elfmeterball erledigt Hinfiler glatt. 3:1. Damit entschwinden auch die Hoffnungen der Gegner auf einen eventuellen Ausgleich, dessen Wahrscheinlichkeit nur gering war. Mit dem Nachlassen der Angriffsflut des Gegners mehren sich die der Feudenheimer. Dieß startet einem weit vorgeschobenen Ball nach, erreicht ihn noch vor dem herauslaufenden Däster und schießt zum 4:1 ein. Bei einem Angriff der Oberhausener begeht Hinfiler ein Fouls. Auch dieser Elfmeter wird verwandelt. Die Gäste lassen noch einmal Mut, aber an dem Sieg der Platzherren ist nichts mehr zu ändern. In der letzten Viertelstunde ist die Ueberlegenheit der Feudenheimer wieder offensichtlich, wobei man einen technisch hochstehenden Fußball demonstriert, wie man ihn eigentlich immer sehen möchte. Der Schlußpfiff des jederzeit objektiven Schiedsrichters Dugart (Heidelberg) beendet ein Treffen, das die Feudenheimer wieder einmal mehr verdient gewonnen. Job.

Aus der Kreisklasse I

Gruppe West

Postsporverein — Reisch . . . 3:1
 TB 1846 — Altsülheim . . . 0:4

In der Gruppe West ist nun die Vorrunde auch zu Ende. Der Turnverein enttäuschte hart gegen Altsülheim. Bis zum Seitenwechsel war das Spiel durchaus noch zu gewinnen, doch dann klappten die Turner zusammen und mußten die Gäste noch drei Tore schießen lassen. Dafür wartete der Postsporverein mit einer angenehmen Ueberraschung auf. In einem jederzeit spannenden Treffen holten sich die Postler beide Punkte. Reisch versuchte zwar während des ganzen Spieles, die Niederlage abzuwenden, konnte aber die ausgezeichnet spielende Hintermannschaft der Post, die immer vor den Reischer Stürmern am Ball waren, nur einmal überwinden. Bereits in den ersten 45 Minuten konnte der Mittelstürmer der Post, indem er Verteidigung und Tormann umspielte, den Führungstreffer erzielen. Nach der Pause war Reisch schließlich auch einmal der Post durch wirklich hervorragende Stürmerleistungen noch zweimal erfolgreich.

Gruppe Ost

Waldbörn — Redarau 2:2 (Gesellschaftsspiel)
 Hier wurde das noch ausstehende Spiel Waldbörn — Redarau auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Waldbörn hatte dafür „Kurspals“ Redarau zu Gast. Die Kurspalsler zeigten ein schönes Spiel, waren auch durchweg überlegen, doch konnten sie ebensowenig wie in der ersten Hälfte auch in der zweiten Hälfte ihre Hilfslosigkeit vor dem Tore ablegen. Das Unentschieden — beim Wechsel stand es 1:1 — ist für Waldbörn recht ehrenvoll.

Gruppe West

Sp. gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.		
Aheinau	8	6	2	0	21:11	14
SpVgg 07	8	5	1	2	20:8	11
Brühl	8	4	2	2	19:9	10
Redarau	8	4	0	4	16:13	8
Reisch	8	4	0	4	14:16	8
Postsporverein	8	3	1	4	15:22	7
Altsülheim	8	2	1	5	17:15	5
Eberbach	8	1	3	4	8:16	5
TB 1846	8	1	2	5	13:29	4

Von Cramm und Henkel demonstrieren Klasse

Der erste Tag
 des Hallentenniskampfes zwischen Baden und Berlin, der auf Berliner Seite Gottfried v. Cramm und Heinrich Henkel und auf badischer Dr. Busch (Mannheim) und Wegel (Pforzheim) im Wettbewerb sah, brachte den Berliner Gästen durch den Gewinn der beiden ersten Einzelspiele eine 2:0-Führung. In der Einleitung siegte Henkel mit 6:4, 3:6, 6:3 gegen Dr. Busch, anschließend gewann von Cramm mit 6:2, 6:0 gegen Wegel. Der zweite Kampf übte natürlich die größte Anziehungskraft aus, aber das trotz den wenig vollstündlichen Eintrittspreisen recht zahlreich erschienene Publikum wurde enttäuscht, denn der deutsche Meister gewann die Partie innerhalb von 25 Minuten in lächerlich überlegener Weise. Der Pforzheimer kam gleich zu Beginn, als von Cramm noch nicht recht im Bilde war, zu seinen beiden Spielen, dann war es aber auch Schluss. Der Berliner hielt seinen Gegner an der Grundlinie fest und machte seine Punkte nach Belieben. Immerhin hatte man Gelegenheit, von Cramms Bombenausschlag und einige besonders gelungene Schläge zu bewundern.

Wesentlich schwerer hatte es der junge Henkel gegen Dr. Busch. Der Mannheimer verlor den ersten Satz nur knapp gegen den ungekümmernden Berliner und im zweiten spielte er so gut, daß man seinen Sieg erwartete. Dr. Busch verschlug aber einige leichte Bälle, während Henkel zum Schluss sehr sauber arbeitete und viele direkte Punkte mit seinem Bombenausschlag machte. Schade, daß sein erster Ball meistens ins Netz geht; ansonsten war die Leistung des Berliners recht vielversprechend. — Die Ergebnisse des ersten Tages:

Henkel (Berlin) — Dr. Busch (Baden) 6:4, 3:6, 6:3; v. Cramm (Berlin) — Wegel (Baden) 6:2, 6:0.

Der Sonntag

Auch dieses Mal mußten die zahlreich erschienenen Zuschauer die Halle enttäuscht verlassen, denn die badischen Spieler Dr. Busch (Mannheim) und A. Wegel (Pforzheim) waren viel zu schwach, um die beiden Reichshauptstädter nur einigermaßen zur Herabgabe ihres ganzen Könnens zu zwingen. Gottfried v. Cramm und Heinrich Henkel gewannen dann auch ihre Spiele, und brachten damit Berlin in 4:0-Führung.

Die Einleitung besorgte Heinrich Henkel

gegen Wegel. Nur im ersten Satz mußte sich der Berliner strecken. Der Pforzheimer machte einige gute Bälle und gewann den Satz mit 6:3. Die beiden folgenden Sätze entschied dann Henkel, ohne sich besonders auszugeben, zu seinen Gunsten. Im letzten Satz führte der Berliner bereits mit 5:3, als Wegel Spiel um Spiel aufholte, aber nach 6:5 für Henkel auch das letzte Spiel dem Gast überließ.

Leichter als erwartet und als es das Ergebnis von 6:3, 6:3 widergibt, fertigte unser Meister Gottfried von Cramm den Mannheimer Dr. Busch ab. Im ersten Satz führte Dr. Busch bis 2:1, dann aber ging der Berliner nach 2:2, 3:2 und 4:2 mit 4:3, 5:3 und 6:3 davon. Im zweiten Satz führte von Cramm bereits mit 4:0, als Dr. Busch hintereinander zwei Spiele machte, aber nicht verhindern konnte, daß von Cramm mit 6:3 doch die Oberhand behielt.

Auch dieses Mal gab von Cramm zahlreiche Proben seines großen Könnens ab. Die Ergebnisse: Henkel — Wegel 3:6, 6:4, 7:5; von Cramm — Dr. Busch 6:3, 6:3.

Das Doppel

Mit dem Doppelspiel Dr. Busch/Wegel gegen von Cramm/Henkel wurde am Sonntagmittag der Tenniskampf zwischen Baden und Berlin in der Mannheimer Rhein-Redar-Halle vor bedeutend besserem Besuch als am Samstag und Sonntagvormittag zu Ende geführt. In diesem Doppel gab es ganz ausgezeichnetes Tennis zu sehen und diesmal spielten die beiden Reichshauptstädter eine nicht so überlegene Rolle wie in den Einzelspielen. Erst nach hartem Fünfsatzkampf fiel auch der letzte Punkt zum 5:0-Gesamtsieg mit 7:5, 6:3, 5:7, 7:5 an die Berliner.

SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 1:2



Edelmann, der Waldhof-Tormann, sängt einen Straßstoß vorbildlich ab.

Zum 10. Mal Brandenburg Silberschild-Sieger Baden-Württemberg verliert hoch 2:7 (1:4)

Zum 10. Male hat die Mannschaft der Reichshauptstadt den Hoch-Silberschild gewonnen. Die gewiß nicht schlechte Elf von Baden-Württemberg, die sich durch Siege über Bayern und Niederrhein-Mittelrhein ins Endspiel durchgeschlängelt hatte, verlor am Sonntag in Berlin-Dahlem überraschend hoch mit 2:7.

Mit gut 3000 Zuschauern blieb der Besuch dieses Spieles kaum hinter dem des Länderspiels gegen Belgien zurück, das am vergangenen Sonntag auf dem gleichen Platz ausgetragen worden ist. Generalmajor v. Reichenaue, der Berliner Sportbeauftragte Bötzler, Sportprefführer Obischer als als Vertreter des Reichssportführers und andere führende Männer der Sportorganisationen bedenkten durch ihre Anwesenheit ihr Interesse für den Hochsport. Die Mannschaften selbst standen, wie wir sie am Mittwoch gemeldet hatten, also:

Brandenburg: Lichtensfeld, Preuß, Küffert; Gäßner, Kleingelb, Habed; Rehlitz, Müller, Weiß, Scherbarth, Wehner.

Baden-Württemberg: Bietbrod; Heiler, Haufmann; Pfeiffer, Kersinger, Peter I; Stieg, Hoffmann, Peter II, Waber, Düring.

Der Sieg der Brandenburger Elf — das sei vorweg festgesetzt — ist auch der Höhe nach vollkommen verdient. Die Reichshauptstädter fanden sich durchweg mit dem durch Regen recht glatt und schlüpfrig gewordenen Boden besser ab. Verteidigung und Läuferreihe waren ohne Tadel und der Sturm in ausgezeichneter Form. Bei den Badenern war Haufmann in der Verteidigung zu langsam; mit Rehlitz — Müller fand er sich nie zurecht. Bietbrod begann sehr gut, wurde dann aber von der Unsicherheit seines Vordermannes angeeckt. Heiler war noch der zuverlässigste Defensivspieler, obwohl ihm der technisch hervorragende Wehner schwer zu schaffen machte. Die Läuferreihe der Badener spielte recht sauber, besonders Kersinger tat sich hervor. Der Sturm machte den Fehler, die ausgezeichneten Flügel nicht genügend einzusetzen, obwohl besonders Stieg der beste Angreifer der Süddeutschen war.

Berlin ging schon in der 8. Spielminute in Führung. Rehlitz hatte einen Ball sein zur Mitte gegeben, wo A. Weiß unhaltbar für den Führungstreffer sorgte. Die Gäste kamen jetzt recht gut ins Spiel und in der 13. Minute nach verschiedenen ergebnislosen Angriffen durch ihren Halblinken Waber auch zum verdienten Ausgleich. Dann setzten sich die Schildverteidi-

ger unaufhaltbar durch. Scherbarth ging in der 25. Minute mit einer guten Vorlage ab und stellte auf 3:1, nachdem in der 16. Minute schon Müller einen Fehler Haufmanns prompt zum zweiten Berliner Treffer ausgewertet hatte. Die 28. Minute brachte dann durch Scherbarth nach schöner Leistung den Halbzeitstand 4:1.

Ohne Pause wurden die Seiten gewechselt, weil infolge des jetzt härter niedergehenden Regens der Platz immer schlechter wurde. Berlin dominierte weiter. In der 7. Minute stellte Wehner auf 5:1, zwei Minuten später Scherbarth auf 6:1, ein Treffer allerdings, den Rehlitz aus Abseitsstellung eingeleitet hatte. Baden kam wieder besser auf, aber trotzdem gab es in der 19. Minute durch A. Weiß einen sechsten Berliner Erfolg. Weiß hatte mit Bombenschuß eine Strafschöpfung verwandelt. Badens Anstrengungen wurden kurz vor Schluss noch durch einen zweiten Treffer (Hoffmann) belohnt. — Ritterberg (Köln) und Meyer (Essen) waren aufmerksamste Schiedsrichter; ein 8. Erfolg Berlins wurde zu Recht nicht gewertet.

Gaufportwart Könnecke überreichte nach Schluss des Spiels der siegreichen Mannschaft mit anerkenntenden Worten die Trophäe.



Hier stoppt Edelmann einen der wenigen aber sehr gefährlichen Phönix-Durchbrüche ab.

Handball

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TS Reisch	7	7	—	62:28	14
SV Waldhof	6	6	—	58:17	12
TuSV Ruchloch	7	5	—	59:35	10
TS 62 Weinheim	7	3	1	3 45:41	7
Phönix Mannheim	5	3	—	2 34:21	6
Tschft Weiertheim	7	2	1	4 52:51	5
TSR Mannheim	5	1	2	2 29:31	4
OS Mannheim	7	2	—	5 35:34	4
TS Ettlingen	7	1	—	6 28:29	2
TS Hockenheim	8	1	—	7 26:54	2

TS Ettlingen — SV Waldhof 2:12 (1:4)

Waldhof hat in Ettlingen nicht ganz den erwarteten hohen Sieg errungen. Die Mannschaft, die diesmal ohne Spener antrat, konnte nicht immer überzeugen. Besonders in der ersten Hälfte taten sich die Spieler an den Ettlingern sehr schwer. Es wurden wohl eine Anzahl gute Formmöglichkeiten vergeben, aber die Verteilung im Feld war doch beinahe gleich. Nach dem Wechsel haben sich die Waldhöfer dann bedeutend besser gefunden. Es wurde von der Verteidigung über die Läuferreihe viel besser und zweckmäßiger aufgebaut. Auch der Sturm selbst kam mehr zur Geltung. Zimmermann, Herzog und Engelter haben die Torfala erhöhen können.

Ettlingen hatte vier Erfolge in seinen Reihen stehen. Aber die Mannschaft hat diesmal doch ein sehr ansprechendes Spiel gezeigt.

TS Hockenheim — TS Weiertheim 6:3 (3:1)

Die Hockheimer, die bisher im Feld immer gefaßt konnten, denen aber bislang noch kein Punkterfolg möglich war, haben endlich ihren ersten Sieg davongetragen. Hockenheim hat diesmal sehr zügig gespielt, die Verteidigung deckte sehr fleißig und der Sturm vergaß vor allem das Schießen nicht. Weiertheim war gegen die letzten Spiele etwas schwächer.

TS Reisch — TS Weinheim 7:4 (2:2)

Leuchter erbittert wurde in diesem Spiel um die Punkte gekämpft. Beide Mannschaften waren sich beinahe gleichwertig. Nachdem Weinheim in Führung gegangen war, gelang Reisch der Ausgleich und dann 2:1. Bei Halbzeit stand es 2:2. Nach dem Wechsel konnte Reisch zwei Tore vorlegen, aber dann hieß es nur noch 4:3 und später 5:4. Erst in den letzten zehn Minuten kam Reisch in klare Führung.

Auf beiden Seiten waren die Torleute am besten. Rahr (Reisch) und Reinig (Weinheim) hielten die gefährlichsten Bälle. Gut war bei Weinheim auch der Mittläufer Schwöbel. Reisch war im Angriff durch den Ausfall von Gund, der durch seine alte Knieverletzung bald nur noch linksaußen spielen konnte, nicht so durchschlagsträftig wie sonst. Die Tore für den Sieger warfen Weiß, Reilbach und Rapp.

TS 46 Mannheim gewinnt den Mannschaftskampf im Kunstturnen Tgde Bornheim an zweiter Stelle

Es ist schon eine Weile her, seit die erste Wettkampfsriege des TS 46 Mannheim in einem Mannschaftskampf stand. Man war daher gespannt, mit welchem Ergebnis das bevorstehende Treffen in Frankfurt enden würde, das am Sonntag die Mannheimer im dortigen Volkshaus mit der Tgde. Bornheim und dem TS Mainz-Kastel zusammenführte.

Die Mannheimer taten gut daran, diese beiden leistungsfähigen Riegen des Gaues XIII entsprechend einzuschätzen. Es war auch notwendig, daß in diesem hochstehenden Kampf jeder sich voll einsetzte und keinen Verfall zu verzeichnen hatte, wie schon das Endergebnis besagt, das den Mannheimern mit 1306 Punkten einen weiteren Mannschaftssieg vor der Tgde. Bornheim mit 1467 Punkten und dem TS Mainz-Kastel mit 1366 Punkten brachte. Bei spannendem Verlauf, wobei sich insbesondere Bornheim ziemlich ebnbürtig zeigte, kam unsere einheimische Wettkampfmannschaft zu respektablen Durchschnittsleistungen, die den verdienten Sieg brachten.

Bester Einzeltürner war der Mannheimer Schmiedler mit 228 Punkten, dem sein Vereinskamerad Hasner und der Bornheimer A. Höpfer mit 226 Punkten folgen. Die nächsten sind:

Start, Bornheim, 220, Stig, Mannheim, 218, Bahler, Mannheim, und Ader, Mainz, 211 Punkte. Auch an den einzelnen Geräten stehen die Mannheimer an der Spitze. Bei 60 erreichbaren Punkten turnten am Pferd Hasner 59 Punkte, am Barren Stig 58, in den Freilübungen Schmiedler 57, zusammen mit Bestermann und Start, Bornheim, an den Ringen Hasner 59, und am Reck 59 Punkte, mit dem Bahler, Bornheim, ebenfalls 59 Punkte erhielt. Mit rund 1800 Zuschauern hatte die Tgde. Bornheim einen selteneren Zuschauererfolg zu verzeichnen.

Unterbadisches Jungmannensechfen

Bei der Turngemeinde in Heidelberg trafen sich am Sonntagmorgen die Jungmannen des Unterbadischen Sechfen, zu welchem Treffen die Bestleistungen der Vereine in Bruchsal, Heidelberg und Mannheim ihren Nachdruck einbrachten, um die Ränge zu bestreiten, die maßgeblich sind für den Aufstieg in die Altmanne-Ränge. Bei der beschränkten Aufstiegsmöglichkeit war von Anfang an klar, daß es dem Einlog des ganzen Mannens bedarf, um an den Endturnen teilnehmen zu können. Es wurde dabei beachtet, können an den Tag gelegt. Besonders die ersten Sieger Orientföter, Weinheim, TS 62 und Hl. Wentebach vom TS 46 Mannheim zeigten ein elegantes Rechten. Auch der Mannheimer Aug. v. Briel ließ annehmend hervor. Die Veranstaltung selbst dürfte bei ganz gutem Besuch dem Bestsport neue Freunde zugeführt haben.

Die Ergebnisse:

Horet: 1. Orientföter (TS 62 Weinheim), 2. Lebert (TS 46 Mannheim), 3. A. v. Briel (TS 46 Mannheim), 4. Rinder (TS 46 Heidelberg), 5. Schwominger (TS 46 Bruchsal).

Säbel: 1. Orientföter (TS 62 Weinheim), 2. Schwominger (TS 46 Bruchsal).

Frauen-Horet: 1. Wentebach (TS 46 Mannheim), 2. Wagnier (TS 62 Weinheim), 3. Sing (TS Heidelberg), 4. Birlch (TS 62 Weinheim), 5. Brädmann (TS Badenia Heidelberg).

Schulungstagung der OS-Kreispreffwarte Badens

In Offenburg waren am Wochenende die Pressewarte der 15 badischen Turnkreise zu einer recht arbeitsreichen Tagung beisammen, die der Schulung ebenso diente, als der Behandlung einer Reihe wichtiger Fragen, von denen im Mittelpunkt der Ausbau des Gaublattes und die verteilte Zusammenarbeit zwischen Pressewarten und Dietwarten stand. Ueber das Dietwesen an und für sich sprach Gaubistwart Kraß, Pforzheim, selbst ergänzt durch Gaupressewart Kramer, Redargemünd, für die gemeinsame Arbeit. Eingehend wurden die künftigen Aufgaben im neuen Reichsbund für Leibesübungen in den Vordergrund gestellt. Das besondere Augenmerk wird der großzügigen Olympiawerbung zuwenden sein, an der nach besten Kräften mitzuarbeiten, Pflicht der turnerischen Kreispreffwarte ist. Die Pressekameradschaften innerhalb der Kreise sind dazu angehen, eine durchgreifende Schulung des zu den Vereinen hin zu ermöglichen.

Jahrgang 4
 Die Deib...
 zu einem Z...
 für sie zw...
 weiteren V...
 und Benz...
 deren kom...
 Kampfrich...
 durchweg...
 gemse Erge...
 Vanta n...
 gegen Sch...
 gen Stand...
 aufstiege...
 bergert...
 Wirt. 3:0...
 Feder...
 gen Göt...
 temperam...
 etwas im...
 ner in der...
 ihn mit...
 kann sein...
 Soublisse...
 wird a...
 gend ge...
 zweiten...
 gleichbed...
 Kampfte...
 Vel...
 gen Laut...
 durch Kun...
 alle Angr...
 vor Ablauf...
 hoden und...
 die Schül...
 Weite...
 gen Tisch...
 fderber...
 stand. Er...
 eines H...
 bei einem...
 mische...
 bringt...
 Griff den...
 bestig zu...
 Zu vermiete...
 1-2-Zimmer...
 Was, Bad...
 Mann...
 7 4. 11. (11...
 Götter 3-Zi...
 mer-Wohn...
 neu herger...
 der m...
 12. 11. 11...
 14. 7-8. port...
 Mobil-Zimm...
 zu vermiete...
 Be...
 möbl. Zimm...
 su...
 Wasser...
 Stra...
 11...
 Leere Zimm...
 zu vermiete...
 Leer. Zimm...
 neu herger...
 im...
 12. 11. 11...
 14. 7-8. port...
 Leere Zimm...
 zu vermiete...
 Mietgesuch...
 1 od. 2 Zim...
 und...
 (1. Zentr.)...
 12 706 R an...
 Kaufgesuch...
 Gut erhalten...
 Schotolob...
 Schrant...
 zu kaufen...
 Anz...
 an die...
 Gold...
 Brillanten...
 Platin...
 laut...
 2. Pfeiffer...
 (15 581 R)

Morgen Dienstag

kennt das
Mannheimer Theater-Publikum
nur ein Ziel:

Denate Müller



„Gerli Winter“
Faschingerin aus
Berlin im Mädel
mit Entschlußkraft



Adolf Wohlbrück

„Rechtswahl bereit“
in Firma Ernst auf dem
200. Jahrestag
Schicksal der
Familie Marx



Adele Sandrock

„Lady Mary“
Herrin auf Manoir
eine Dame die sich
70 Jahren Schwierig-
keiten macht...

Die englische Heirat

Weitere Hauptdarsteller: Hilde Hildebrandt, Georg Alexander, Hans Richter, Fritz Odemar, Jul. E. Hermann usw.
Die große Starbesetzung - Die bezaubernde Musik
Die prächtige Ausstattung
Reinhold-Schönzels schmissige Spielleitung
haben diesen Cine-Allianz-Weltklasse-Film zu folgenden Presse-Urteilen veranlaßt:
Das himmlische Ereignis der Saison
Die köstlichste Satire
Große Überraschung für jeden Filmfreund

Unser 4. Jubiläums-Programm morgen Dienstag

ESCH

Dauerbrand-
Oefen
brennen un-
unterbrochen
den ganzen
Winter uner-
reicht sparsam

Alleinige
Verkausstelle
F. H. ESCH
Kaiserring 42
fachm. Beratung



Die Küche
Das Schlafzimmer
Das Speisezimmer

foto 18 m 111 die
Eingelmöbel
aus umf. Spezial-
Werkst. setzt schon
bester Qual. Arbeit-
stoffe. Preisien
so, wie Sie es
wünscht.

Möbel- Zimmermann

N 4,20

Achtet die Arbeit
und ehret den
Arbeiter!

Werkstatt-
oder
Fabrik-
Arbeit

ein großer Un-
terschied, der
sich erst recht im
Gebrauch zeigt,
daraus
Polstermöbel
u. Matratzen
gut und preiswert
direkt vom

Meister Berg
Schwetzingenstr. 120
Telefon Nr. 403 24
Austarbeitsbilligst

PALAST

Ab heute bis einschl. Donnerstag

4 Tage Abenteuer
4 Tage Sensation
4 Tage pilgern alle
Liehaber eines ausgesprochenen
Sensations-Groß-Programms zur
Breiten Straße

Ronald Colman

in dem deutschsprachigen Tonfilm

Flucht von der Teufelsinsel

Eine Reihe aufpeitschender Geschehnisse, die Flucht aus den unterirdischen Kupferzellen und durch den von Hai-fischen wimmelnden Ozean, bilden die Höhepunkte des aufregenden Films.

Dazu im Vorprogramm:
Der Schrecken von Arizona

mit dem Draufgänger
Ken Maynard

Heimattfilm - Wochenschau
Anfang: 3.45, 5.50, 7.00, 8.25 Uhr

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Auf vielfachen Wunsch!

Ab heute - nur 4 Tage
Anf. 4.00, 6.00, 6.50, 8.30 Uhr
Jugend zugewandt!
30, 40, 50 Pfennig

Einer der schönsten deut-
schen Großfilme nach dem
gleichnamigen Roman, im
„Hafenkreuzbanner“

Schwarzer Jäger Johanna

mit
Marianne Hoppe
Paul Hartmann
Gustaf Gründgens



Alle sind einig:

Diesen Film müssen Sie sehen!

Brigitte Helm
Albr. Schoenhals
Hansi Knotek
Willy Birgel



Fürst Woronzeff

Ein Spitzenfilm der Ufa-Weltklasse. Soeben nach dem Großerfolg im Reich auch in Paris unter allen Zeichen eines deutschen Filmsieges angelaufen.
Vorher: Glänzendes Beiprogramm
Beginn täglich: 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Montag, den 26. Novbr. 1934
Vorstellung Nr. 70
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abteilung Theater, Mannheim
Rt. 120, 261, 281, 291, 360-369, 508
514, 519, 514-520, 525-530, 544-550,
554-560, 564-570, 584-590, 600, 610
Rt. 1-400 und 610-620, 630-640, 650-660
Ötliche Bekräftigte Ansahl Karten ist an
der Theaterkasse erhältlich.
Die Hochzeit des Figaro
(Der tolle Tag)
Romische Oper in 4 Akten von Mozart
Libretto von Lorenzo da Ponte.
Anfang 19.30 Uhr. Ende ca. 22.45 Uhr.

CAPITOL

Heute abend
10³⁰ Uhr
Nachtvorstellung
mit d. gewaltigen Dokumentenfilm
**30 Jahre
Weltgeschichte**
Vorverkauf an der Tageskasse
Täglich ab 4.15, 6.30, 8.30
Abschiedswalzer

TANZ-Schule Schröder-Lamade

Kursbeginn: 4. Dezember A 2, 3
Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr



Lucagra-Luftbefeuchter
schützen Ihre Gesundheit gegen trockene
staubige Zimmerluft, benommenen Kopf,
Hustenreiz und Ansteckungsgefahr.
Verlangen Sie Prospekt.
Luftbefeuchtung Ludwigshafen

Paßbilder
zum sel. Mitnehmen,
Amateur - Arbeiten
sodort gut und billig
Atelier Rohr, P. 2, 2
Telefon 291 65

„Es ist was los!“?

**Pelzhaus
Schüritz**
jetzt M 6, 16 part.
- Kein Laden -
Reparaturen
Maßanfertigungen
Eig. Kürschner
Billigste Preise

TANZ-Schule Koch

Elisabethstr. 11
am Werderplatz
Fernruf 44757
Neuer Kursbeginn 7. Dez. Anmeldungen
erbeten. Privatstunden - Turniertraining.

Umzüge
Brenntrampete m.
reinschleppen, Möbel-
kiste 6 11 11 g.
Kunz, J 6, 8
Telephon 367 76.
(18 647 R)

Damenhilfe Geschw. Wolf P 7, 1
größte Auswahl bei
22329 K

The Auftreten bringt Erfolg!
Besuchen Sie heute oder morgen, abdt. 8 Uhr,
die kostenlos. Vorträge im Kolpinghaus, U 1, 18

ALHAMBRA

Letzter Tag!
Charlotte Susa
J. Hartmann Gust. Gründgens

Das Leben in PRETORIA

Vom Heldentum einer großen Liebe
Nach Ludw. von Wohl's Roman „Die Heide nach Pretoria“
NEUESTE F-X-TONWOCHE
Beginn: 3.00, 4.55, 6.55 und 8.30 Uhr

JUBILÄUMS FEST 10 JAHRE SPIEL-MONAT
ALHAMBRA

Letzter Tag
**Brigitte Helm
Willy Fritsch**

in
Die Insel
Fall des Hptm. Rist
Künste und Intrigen der
Diplomatie
Schönes Vorprogramm!
3.10, 5.35, 8.05 Uhr

**SKF
F&S**

**KUGELLAGER
ROLLENLAGER**
zu Fabrikpreisen

erhältlich von unserem neu
errichteten Fabriklager bei

Otto Faber, Ing.-Büro

Mannheim, Lange Rötterstr. 50
Fernsprecher 40339

und von den bereits bekanntgege-
benen Fabrikagern in Mannheim

VEREINIGTE KUGELLAGERFABRIKEN
AKTIENGESELLSCHAFT - SCHWEINFURT

DASTANZKAFFEE mit der wunderbaren Tanzfläche
KAFFEE KURPFALZ 06,2